

# HAFENCITY ZEITUNG

**Verlosung!**  
Karten für **Elbjazz**  
(S. 31) & Beatles-  
Kiez-Festival  
„Come Together  
Experience“  
(S. 40).

**Für Ideen,  
die die Welt  
bewegen**  
[www.HONGKONG  
STUDIOS.de](http://www.HONGKONGSTUDIOS.de)

[WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM](http://WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM)



NR. 06 · EDITION 14 · JUNI 2023

NACHRICHTEN VON DER **HAMBURGER STADTKÜSTE®**

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien

**MESSLER & CO**

22 92 91

[meissler-co.de](http://meissler-co.de)

**Zukunft I: Stadtentwicklung**  
Senatorin Karen Pein: »Den Weg zwischen Jungfernstieg und Überseequartier aufwer-



**ten!**« Die neue Chefin zeigt da, wo sie sich auskennt, klare Kante: Zahlen beim Bauen bleiben. Wo nicht, informiert sie sich vor Ort und erteilt dann, Ratzfatz, Prüfungsaufträge. Sie will Zukunft für die City. **SEITE 21**

**Zukunft II: Elbphilharmonie**  
Generalintendant Christoph Lieben-Seutter: »Wir bieten



**weltweit einzigartige Angebote!**« Bei der Vorstellung des Musik- und Konzertprogramms 2023/24 zeigt sich der Elbphilharmonie-Chef experimentierfreudig: „Alle wollen wieder bei uns spielen.“ **SEITE 34**

**Zukunft III: Homo Digitalis**  
»KI erfindet HafenCity!« Lesen



Sie mal, was unser Autor Harald Nebel erlebt, wenn er die KI fragt, was die HafenCity sei. **SEITE 35**

## Feierliche Einweihung Kirchenpauerkai



**PROMENADEN-FEST** Der Kirchenpauerkai, die 30 Meter breite Elbuferpromenade im Baakenhafen, wird vom 3. bis 6. Juni mit einem Musik- und Kulturfest eingeweiht. Wir haben mit der Projektmanagerin über ihre blühenden biodiversen Ideen gesprochen. **Ab Seite 10**



**DAHLER**

## Ankommen zwischen Wasser und Wolken.

**Hamburg/Hafencity** – Was gibt es Schöneres als von einer neuen Wohnung mit spektakulärer Aussicht zu träumen? Sie zu besitzen: Wählen Sie aus 58 exklusiven Eigentumswohnungen und Penthouses von 2 bis 5 Zimmern im Neubauprojekt PULSE. Energieausweis in Vorbereitung. Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code oder rufen Sie an unter: 040 413 431 88.

**DAHLER & COMPANY** Projektmarketing GmbH  
Immobilienmakler **T** 040 413 431 88 **E** [hafencity@dahler.com](mailto:hafencity@dahler.com)  
[dahler.com/projektmarketing](http://dahler.com/projektmarketing)



Einfach atmen

Von Wolfgang Timpe



Ja, ich weiß, liebe Leser:innen, die Besserwisser haben definitiv recht. Der Ukraine-Krieg hat jederzeit das Potenzial zu einem dritten Weltkrieg – wenn China nach Taiwan greifen sollte. Ja, der ifo-Geschäftsklimaindex deutscher Unternehmen belegt, dass wir in einer Rezession sind und nicht erst hineinkommen. Folge: Depression? Kann sein, muss aber nicht. Das entscheidet jeder selbst. Es ist kein Zufall, dass unterschiedlichste Menschen die Lust – nicht den Zwang – verspüren durchzupusten, neu anzufangen, an Zielen festzuhalten. Wo kein Sauerstoff ist, vergeht das Leben. Durchatmen statt vor Schrecken die Luft anzuhalten.

Ich finde es mutig und ermutigend, dass Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, der Baubranche und der klimaneutralen Sanierungskosten-Krise trotz und zu den hehren Vorhaben von neu zu bauenden Wohnungen und der Bestandsimmobilienanierung steht: „Ich halte an den Zielen fest.“ (S. 21). Ich finde es motivierend, dass – Baupreisexpositionen hin und Bauverzögerungen her – die Hafencity weiter wächst: dass sie im Kleinen die Eröffnung des Kirchenpauerkais mit einem Musik- und Kulturfest feiert (S. 10), im Großen jüngst den Spatenstich der ECE-Bauherren und ihrem 600-Millionen-Euro „Tide“-Projekt startete und der Hafencity Run mit über 14.000 Teilnehmer:innen loslegt (S. 3). Und: Generalintendant Christoph Lieben-Seutter verprügelt mit dem „Saison-Visual“ 2023/24 der Elbphilharmonie (S. 34) Vorfreude auf Musikerlebnisse.

Wie sagte doch jüngst das 80-jährige deutsche Buch- und Lesegewissen Elke Heidenreich in der „Zeit“: „Das meiste ist völlig unwichtig. Man sollte einfach atmen und dankbar sein.“ Ich bin schon mal dabei. Einfach atmen. Ihnen und euch viel Spaß mit dem Sommer 2023.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com



„Saison-Visual“ der Elbphilharmonie: Eine volle Plaza, eine explodierende Farboper und eine wilde Formenvielheit – das Konzerthaus der Hafencity versprüht Vorfreude auf Musik – und den Sommer 2023. © ELBPHILHARMONIE

Literatur zur Lage im Juni '23 – #67



70.000 Marketing-, Werbe- und Medienmenschen sowie Influencer- und Social-Media-Winner fluteten die Hamburger Messehallen bei der OMR 2023, bei den Online Marketing Rockstars: Heldenfiguren schaffen. © JULIAN HUKU PHOTOGRAPHY

Denn Follower verpflichten

Von Jan Ehlert

Das richtige Marketing ist alles. Im perfekt sitzenden Anzug und mit einem Siegerlächeln tritt Maximilian Krach daher vor seine kleine Gemeinde und erzählt ihnen, wie man es schaffen kann: der Ferrari, die Rolex, das Ferienhaus. Alles eine Frage der richtigen Einstellung, des Mindsets. So beginnt der Roman „Mindset“ von Sebastian Hotz, besser bekannt als El Hotz, der selbst durch die sozialen Medien bekannt wurde. Doch „Mindset“ ist keine Erfolgsgeschichte, im Gegenteil: Hinter der glänzenden Fassade von Maximilian verbirgt sich ein unsicherer, junger Mann, der seinen Erfolg nur vorspielt.

Dass soziale Medien heute Heldenfiguren schaffen können, dass man mit einem Instagram-Account zum Millionär werden kann, das ist unbestritten. Auch deshalb versammelten sich im Mai Zehntausende auf dem OMR Festival in Hamburg. OMR steht für Online Marketing Rockstars – und wie Rockstars wurden sie dort gefeiert, die Influencer:innen und Medienmenschen. Großartig, dass Hamburg hier zeigt, dass es noch immer eine wichtige Medienstadt ist. Und viele Erfolgsgeschichten, die dort erzählt wurden, sind wirklich zu bewundern. Denn hinter ihnen stecken oft Arbeit und Fleiß.

Georges Duroy, der Held in Guy de Maupassants Roman „Bel Ami“, schwindelt sich durch sein gutes Aussehen Stück für Stück die Stufen der französischen Gesellschaft hoch. In der Literatur finden wir ebenfalls solche Erfolgsgeschichten: Wer sich zu verkaufen weiß, der kann es weit bringen. Georges Duroy etwa, der Held in Guy de Maupassants Roman „Bel

Ami“, der sich durch sein gutes Aussehen Stück für Stück die Stufen der französischen Gesellschaft hochschwindelt. Und Georg Käsebier, ein Volksänger, wird von der Berliner Presse zur Sensation der Saison hochgeschrieben. So zu lesen in Gabriele Tergits bissigbösem Roman „Käsebier erobert den Kurfürstendamm“. Doch auch Tergit kennt sie, die Schattenseiten. Ihr Roman sei ein Bekenntnis gegen die Reklame, schrieb sie. Denn als die Saison vorbei ist, wird Käsebier fallen gelassen. Doch wer einmal ganz oben war, dem fällt es umso schwerer, wieder unten anzukommen.

Dieses Gefühl, von ganz oben wieder nach unten zu stürzen, hat die Hamburger Schriftstellerin Tina Uebel vor ein paar Jahren in einem beeindruckenden Roman in Worte gefasst: „Dann sind wir Helden“. Eine ihrer Figuren, Kathrin, wird quasi über Nacht zum Star der sozialen Netzwerke – am Ende zerbricht nicht nur ihre Familie daran, sondern auch sie selbst. Denn Follower verpflichten, und nicht immer haben sie Verständnis für Schwächen oder Auszeiten. Wer den Traum vom schnellen Reichtum durch die sozialen Netzwerke träumt, sollte sich daher vorher ehrlich fragen, ob er auch die Kraft dazu hat, mit den Konsequenzen dieses Traums zu leben.



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Jetzt geht's los

Hafencity Run Am Samstag, 3. Juni, gehen 431 Teams mit mehr als 14.000 Teilnehmer:innen an den Start. Erstmals eröffnet ein inklusives Team den Lauf. Weitere Premiere: der Zieleinlauf auf der Kirchenpauerkai-Promenade



Der Hafencity Run hat seit der Premiere 2002 stets auch die Zukunft im Blick. So geht es in diesem Jahr nicht nur durch die wachsende östliche Hafencity, sondern auch wieder auf Entdeckungstour auf dem Grasbrook. © WITTERS GMBH

Es ist eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Der Hafencity Run lockt seit über 20 Jahren Hunderte Firmen in die wachsenden Quartiere zum (Schau-)Laufen. Schließlich ist die Mischung aus sportlicher Bestätigung, Entdeckerdrang und gutem Zweck eine gute Gelegenheit, sich das Kollegium zu schnappen und einen Betriebsausflug zu unternehmen. Über 14.000 Spendenläufer:innen, die sich auf 431 Teams verteilen, freuen sich auf einen Lauf ganz ohne Leistungsdruck – auf eine Zeitaufnahme wird seit jeher verzichtet. Damit untermauert die Veranstaltung ihre Stellung als Norddeutschlands größter Firmenlauf.

Gleich zum Start des Events, um 9.00 Uhr, steht eine Premiere auf dem Programm: Mit dem Team „Leben mit Behinderung Hamburg“ eröffnet erstmals ein inklusives Team den traditionsreichen Charitylauf. Die große Behinderteneinrichtung für Menschen mit kognitiver Einschränkung geht mit 65 Personen an den Start. Teil dieser Gruppe ist Levin Hennings, Aktivsprecher von Special Olympics Hamburg (SOHH), der an den Weltspielen der geistig und mehrfach Behinderten vom 17. bis 25. Juni in Berlin teilnehmen wird.

Die Mitglieder des Teams mit der Startnummer 1, darunter auch die SOHH-Vizepräsidentin, werden unter anderem Fahnen mit dem Logo der Weltspiele mit auf die sportliche Entdeckungsreise durch Hamburgs wachsende Quartiere an der Elbe nehmen. Das Schiffshorn der „Queen Mary 2“ wird am 3. Juni als Startsignal für fünf

weitere Hamburger Behinderteneinrichtungen ertönen, die sich mit rund 300 Personen für den diesjährigen Hafencity Run angemeldet haben – eine tolle Teilnehmerzahl.

„Wir möchten die Zusammenarbeit mit den Behinderteneinrichtungen intensivieren und so den Hafencity Run zum größten inklusiven Laufergebnis Norddeutschlands machen.“ Emanuel von Böselaiger

Alle Teilnehmenden dürfen sich in diesem Jahr wieder auf frische Perspektiven von Europas größtem innerstädtischen Stadtentwicklungsraum freuen. Die circa 4,5 Kilometer lange Strecke bietet wie immer viel Neues. Nachdem bereits 2022 ein Sprung auf den Grasbrook gewagt wurde, stehen in diesem Jahr die Promenaden entlang der Hafenbecken und am großen Strom im Fokus. Erwähnenswert sind hier der Versmannkai zwischen Baakenparkbrücke und Amerigo-Vespucci-Platz sowie vor allem der Zieleinlauf auf dem neu gestalteten Kirchenpauerkai. Die grünste aller Promenaden der Hafencity ist sicherlich ein Frontrunner für den schönsten Zieleinlauf der Veranstaltungsgeschichte.

Aber auch wer die Laufschuhe am 3. Juni zu Hause lässt, kann sich einen Eindruck vom Geschehen vor Ort verschaffen. Begleitpersonen und Zuschauer:innen sind herzlich eingeladen, sich an die Strecke zu begeben und die Aktiven lautstark zu unterstützen. Auch hier bieten sich die oben genannten Spots sowie der Amerigo-Vespucci-Platz an. Oder Sie gehen an Bord. Ab 12 Uhr ruft

die „MS Stubnitz“ zum Open Ship und bietet mit der Position auf Höhe der Ziellinie die perfekte Bühne. Das ehemalige Kühl- und Transportschiff lädt hier mit Sonnendeck, Bar und Musik zum längeren Verweilen ein. Der Eintritt ist frei. Wer nicht die Zeit hat, vor Ort dabei zu sein, darf sprichwörtlich in die Röhre schauen. Der Regionalsender Hamburg 1 überträgt live von 8.45 Uhr bis 13.45 Uhr und schlägt hierfür seine Zelte im Veranstaltungszentrum auf – mit bestem Blick auf den Startbereich.

Keine Premiere, sondern ein alter Begleiter der Veranstaltung ist der Charity-Gedanke. Seit 2004 kommt ein Teil der Meldegebühren dem Hamburger Abendblatt hilft e.V. zugute. Der Verein organisiert Therapien, Sport- und Freizeitangebote sowie weitere Hilfsmittel für bedürftige und behinderte Kinder und Jugendliche aus der Metropolregion. Über die vergangenen Jahre konnte der Lauf eine Gesamtsumme von 1,92 Millionen Euro für die gute Sache aufbringen. Welche Summe in diesem Jahr dazu kommt, wird erst am Veranstaltungstag feststehen. So lange gibt es nämlich noch die Möglichkeit, Startnummern für das Team „Hamburg.Gemeinsam!“ (Start um 12.30 Uhr) in der Geschäftsstelle des „Hamburger Abendblattes“ zu erwerben und damit die Spendensumme zu erhöhen. Marcus Hillebrand

INFO Mehr Informationen und aktuelle Hafencity-Run-News unter [www.hafencityrun.de](http://www.hafencityrun.de)

SPIRITUAL MOMENTS

PIECES FOR PEACE



7 x Frieden bewegen & Frieden erleben

Immer mittwochs um 19 Uhr in der Kapelle des Ökumenischen Forums Hafencity, Shanghaiallee 12 mit anschließendem Come-Together



ÖKUMENISCHES FORUM HAFENCITY



ZAHNZENTRUM HAFENCITY

Dr. Jalilvand & Kollegen



- Parodontologie & Prophylaxe
- Implantologie
- Endodontie
- Alignertherapie
- Sport- und Schnarchschiene
- Zahnästhetik & Zahnersatz
- Digital & Abdruckfrei



Am Kaiserkai 46  
20457 Hamburg  
040 4321 88 66  
empfang@zahnzentrum-hafencity.de  
www.zahnzentrum-hafencity.de

Bergedorfer Musiktage 18 Konzerte von April bis Sept. 2023

C. Bechstein Centrum im Chile-Haus:

- 05.05. „Romantische Triokonzerte“
- 30.06. „The Singing Viola“ - Bratsche und Klavier

KörperHaus (LichtwarkTheater, Hamburg-Bergedorf)

- 21.05. Landesjugendorchester Hamburg, 15.07. Brahms Requiem
- 21. und 22.09. Bundesjugendballett

Elbphilharmonie (Kleiner Saal, Matinée)

- 10.06. „Klänge des Nordens“ - Konzerte von Grieg, Tschairowski und Mendelssohn

Alle Konzerte und Tickets unter [www.bergedorfer-musiktage.de](http://www.bergedorfer-musiktage.de)

Bergedorfer Musiktage



In der Mitte des Überseeboulevards, auf dem Marktplatz am Fuße des Cinnamontowers, startet die Fotosafari, an der jede und jeder mit seinem Foto zum Thema „Sommer in Hamburg“ teilnehmen kann. Der Hauptgewinner kann sein eigenes Foto auf einer der 50 großen Outdoor-Bildtafeln im Rahmen der 28. „Open Art“-Ausstellung. © Florian Janssen

## Jedermann-Blitzlichtgewitter

**Überseeboulevard** Der „elbsommer“-Fotowettbewerb für alle Anwohner:innen und Besucher:innen der Hafencity erlebt mit dem kostenlosen Porträt-Workshop des renommierten „stern“-Fotografen Oliver Hadji im Juni seinen ersten Höhepunkt

Die Tage werden wieder wärmer, und der „elbsommer“ in der Hafencity geht in eine neue Runde. Im nördlichen Überseequartier startet der erste Beitrag mit einem Fotowettbewerb, an dem jedermann noch bis zum 19. Juni teilnehmen kann. Alles rund um das Thema Fotografie wird am ersten Juni-Wochenende, am 3. und 4. Juni, geboten. Für leidenschaftliche (Hobby-)Fotografen:innen findet der Fotowettbewerb zum Thema „Sommer in Hamburg“ in Kooperation mit der Photopia Hamburg statt, dem großen Foto-Festival, -Happening und -Kongress vom 21. bis 24. September auf dem Messegelände.

Eine hochkarätige Fachjury, bestehend aus Christian Popkes, dem künstlerischen Leiter der Photopia Hamburg, und Vivian Brodersen, Marketingmanagerin des nördlichen Überseequartiers, sowie Oliver Hadji, renommierter Fotograf unter anderem des Magazins „stern“, bewertet die Einsendungen Ihrer Bilder. Die Gewinner:innen erhalten unter anderem einen Platz in der



Elfriede Martin, Ehefrau und langjährige Reisebegleiterin des „Terra“-Fotografen Michael Martin, führt exklusiv durch die „Open Art“-Ausstellung. Die Teilnehmer:innen erfahren bislang unbekannte Hintergründe zu den Fotos. © Catrin-Anja Eichinger

28. „Open Art“-Ausstellung auf dem Überseeboulevard und stehen somit Seite an Seite mit den Arbeiten der Profis.

Gesucht werden Schnappschüsse in Farbe vom sommerlichen Hamburg. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Um teilzunehmen, muss man **Follower der Accounts @photopia\_ham** und **@ueberseeboulevard\_hafencity** sein und seine Kunstwerke unter dem Eventhashtag **#fotosafariueberseeboulevard** auf Instagram posten. Weitere Informationen sowie einen Teilnahme-link finden Sie am Ende dieses Beitrags.

„Wir alle freuen uns schon auf die Veranstaltungen des „elbsommers“, bei denen auch wir wieder mit bekannten und neuen Beiträgen teilnehmen. Der Fotowettbewerb, mit Aussicht auf eine Ausstellung des eigenen Fotos in der nächsten „Open Art“-Ausstellung auf dem Überseeboulevard, bildet einen besonderen Anreiz. Ich denke, durch das Fotografieren wird die Hafencity den Teilnehmer:innen mit verschiedenen Perspektiven nähergebracht,

und es bietet einen intensiven Blick auf diesen jungen Stadtteil“, sagt Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin des nördlichen Überseequartiers von BNP Paribas Real Estate Property Management Deutschland.

Zusätzlich finden am 3. und 4. Juni spannende Fotoworkshops und Fotowalks mit dem Fotografen Oliver Hadji statt sowie kuratierte Führungen durch die jüngst eröffnete 27. „Open Art“-Ausstellung „Terra – Gesichter der Erde“ mit Fotografien von Michael Martin, die die Schönheit der Natur und ihre Bedrohung durch den Klimawandel aufzeigen und ebenfalls in Kooperation mit Photopia Hamburg präsentiert werden.

### Das perfekte Porträt

Im Porträt-Workshop wird erläutert, wie es immer wieder gelingen kann: das perfekte Porträt. „Vogue“-Fotograf Oliver Hadji, der unter anderem für „Vanity Fair“, „Spiegel“ und „Focus“ hinter der Kamera stand, zeigt seine Tipps und Tricks für richtige Belichtung, Kameraeinstellungen und Technik mit Unterstützung eines Modells. Dabei kann dem Fotografen mithilfe eines Großbildschirms genau auf die Finger geschaut werden. Selbstverständlich dürfen auch alle Teilnehmer:innen selbst zur Kamera greifen und das neu Erfahrene direkt umsetzen. Eine eigene Kamera oder besondere Kenntnisse mitzubringen ist nicht nötig, aber mit der eigenen Kamera Neues einzulernen natürlich viel nachhaltiger.

### Die Hafencity durch die Linse

Unter der Leitung von Oliver Hadji beginnt der Fotowalk auf dem Marktplatz des Überseeboulevards. Auf der Entdeckungstour durch die Hafencity werden der Blick und die Kamera nicht nur auf das Offensichtliche, sondern vielmehr auf das Verborgene gerichtet, das mithilfe der Kameras und Objektive eingefangen werden soll. Gerne kann mit den entstandenen Fotos am diesjährigen Fotowettbewerb „elbsommer“ teilgenommen werden. Auch hier ist es nicht zwingend notwendig, eine eigene Kamera mitzubringen, zumindest eine Handykamera wäre aber hilfreich.

### Ein Blick hinter die Fotografien der Ausstellung „Terra – Gesichter der Erde“

Zum 27. Mal präsentiert das Überseequartier Nord die beliebte Open-Air-Fotoausstellung der „Open Art“-Reihe, die dieses Mal mit dem Thema „Terra – Gesichter der Erde“ eine 300 Meter lange Fotostrecke mit 50 verschiedenen Motiven des Fotografen Michael Martin outdoor auf den Bildtafeln des Überseeboulevards präsentiert. Die exklusive Führung erfolgt durch Elfriede Martin, Ehefrau und langjährige Reisebegleiterin des „Terra“-Fotografen Michael Martin. Die Teilnehmenden erhalten viele spezielle Insights und bisher unbekannte Hintergrundinformationen zu den Bildern. *Vivian Brodersen*

### Alle Foto-Events des „elbsommers“

**Fotowettbewerb:**  
Noch bis 19. Juni 2023

**Fotosafari:** Am Wochenende des 3. und 4. Juni, jeweils von 10–18 Uhr

**Ort:** Überseequartier, Marktplatz

#### Samstag, 3. Juni:

1. Fotowalk: 10–11.30 Uhr
2. Porträt: 12–13.30 Uhr
3. Artwalk: 14–15 Uhr
4. Fotowalk: 14.30–16 Uhr
5. Artwalk: 16–17 Uhr
6. Porträt: 16.30–18 Uhr

#### Sonntag, 4. Juni:

1. Fotowalk: 10–11.30 Uhr
2. Artwalk: 11–12 Uhr
3. Porträt: 12–13.30 Uhr
4. Artwalk: 14–15 Uhr
5. Fotowalk: 14.30–16 Uhr
6. Porträt: 16.30–18 Uhr

Alle Veranstaltungen sind **kostenfrei**. Man muss sich jedoch für alle drei Veranstaltungen und die jeweiligen Uhrzeiten (!) anmelden über die E-Mail-Adresse **anmeldung.fotosafari@web.de**. Die Teilnehmerzahl ist limitiert, es gilt das Prinzip **„first come, first serve“**. – Alle Infos zu den Preisen und Teilnahmebedingungen finden Sie unter **„Sommer in Hamburg – Photopia Hamburg“** (bitte in den Browser eingeben).



Das perfekte Porträt: Fotograf Oliver Hadji zeigt seine Tipps und Tricks für richtige Belichtung, Kameraeinstellungen und Technik mit Unterstützung eines Modells. © Oliver Hadji

Netzwerk Hafencity e.V.

WIR SIND HAFENCITY!

## NACHBARSCHAFTS-FEST 2023

www.NETZWERK-HAFENCITY.de

DIREKT ZU DEN AKTUELLEN INFORMATIONEN:

08.07.23 / 14-21 Uhr

Lohsepark

Mit freundlicher Unterstützung der Hafencity Hamburg GmbH und der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte.

Globalheart CHURCH

Fun in the summer for the entire family

## Sommerspaß für Klein und Groß

Gottesdienst mit Global Kids Programm JEDEN SONNTAG um 11:00 Uhr

Hamburger Bucht Grandeswerder Str. 5 20457 Hamburg

Mehr Infos

GLOBAL kids

Hier können Kinder ab 4 Jahren Spaß haben, Spiele spielen und Beziehungen zueinander und zu Gott aufbauen.

A place where children from 4 years on can have fun, play games, and build relationships with each other and with God.



Bizzfit-Inhaber Carl Nehls setzt auf Hafencity-Kundschaft: Durch die hochprofessionelle Eins-zu-eins-Betreuung gibt es bei Bizzfit auch keine sogenannten Kartelleichen. © CATRIN-ANJA EICHINGER

## 20 Minuten Zeit hat jeder!

**Workout** Bizzfit-Gründer und -Inhaber Carl Nehls setzt auf radikal individuelles Fitnesstraining

**K**eine Ausreden! Wer kennt das nicht, zum Jahresanfang meldet man sich im Fitnesscenter mit bester Motivation an, und ab Februar lockt dann doch nur noch das Sofa. Seit sieben Jahren setzt Sportökonom Carl Nehls genau an dieser Schwachstelle mit seinem Studio Bizzfit an. Er bietet den perfekten Motivations-Hub, den Knotenpunkt zwischen der Hamburger City und der Hafencity.

Bei Carl Nehls und seinem Team trainiert man, ohne sich umziehen zu müssen. Der Fitnessraum ist auf 17 Grad temperiert, egal ob Sommer oder Winter. Bei dieser Temperatur fällt das lästige An- und Ausziehen schon einmal weg. Ob im Business-Outfit, Kostüm, Jeans oder Flanellhose, einfach ankommen und loslegen. Carl Nehls weiß genau, worauf es beim Training ankommt.

Sein gesamtes Leben dreht sich bei ihm immer um den Sport. So war es für ihn auch selbstverständlich, Sport zu studieren. Was ihm länger nicht klar war: ob er als Lehrer Sport an Schulen unterrichten oder Sport als Business in der freien Wirtschaft ausleben wollte. Er entschied sich für Letzteres. Viele Jahre konzeptionierte er für den Branchenprimus TechnoGym private Fitnessräume für die Schönen und Reichen. Entweder bei den Kunden zu

Hause oder auf deren privaten Yachten. Dazu kamen Hotels, diese mussten „mindestens vier Sterne“ haben, darunter war Nehls nicht zu bekommen.

Alle sieben Jahre, sagt man ja, stehen Veränderungen im Leben an, so auch bei Carl Nehls. Er verließ den sicheren Hafen

als Angestellter bei TechnoGym und gründete sein eigenes Unternehmen Bizzfit.

Das Konzept von Bizzfit bietet „High Intensity Training“ mit persönlichen Trainer:innen. In nur 20 Minuten werden alle Bereiche des Körpers individuell beansprucht. Jede einzelne Be-

wegung wird dabei genauestens korrigiert, somit wird jede Trainingseinheit perfekt ausgenutzt – und das ganze ohne Strom. Denn davon hält der Fitness-ökonom Carl Nehls gar nichts. Er setzt auf körperindividuelle Beratung, bietet auch Stretching, Coaching und Ernährungsbera-

tung an. Die meisten Kunden bei Bizzfit sind am gesundheitsorientierten Muskelaufbau interessiert. Durch gezielte Übungen wird der Rücken gestärkt und der Bauch flacher. Perfekt für die anstehende Strandfigur.

„Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Teilneh-

mer:innen ist ungefähr fifty-fifty“, erklärt Carl Nehls. „Gerade jetzt zur Frühlingssaison melden sich vermehrt Mitglieder an“, erklärt er weiter. „Viele möchten für den Sommer die Figur optimieren, oder sie denken jetzt schon ans Alter. Denn wer sich mit Kraftsport fit hält“, so Nehls, „hat in späteren Jahren erheblich weniger Zipperlein.“ Viele seiner Kunden kommen aus der Hafencity, von denen es den meisten finanziell besonders gut gehe: „Nur was nützt das einem, wenn der Körper nicht mehr so richtig mitmacht“, bilanziert Carl Nehls, also entschließen sich zu ihrem eigenen Glück viele für das Training. Seine Crossover-Kunden sind zurzeit von 18 bis 89 Jahre alt.

Durch die hochprofessionelle Eins-zu-eins-Betreuung gibt es bei Bizzfit auch keine sogenannten Kartelleichen. „Diese 20 Minuten Zeit hat jeder“, berichtet Nehls und erklärt weiter, dass Termine flexibel verabredet werden können. Und wer im Urlaub ist oder das Homeoffice nicht verlassen kann, wird online durchs Training geführt. Also gibt es bei Bizzfit nun wirklich kaum einen Grund für Ausreden!

Jimmy Blum

**Info**  
Bizzfit, Alter Fischmarkt 11,  
20457 Hamburg;  
[www.bizzfit.jetzt](http://www.bizzfit.jetzt)



Bizzfit-Inhaber und Sportökonom Carl Nehls (l) und Hafencity-Bewohner Jimmy Blum: „Viele möchten für den Sommer die Figur optimieren, oder sie denken jetzt schon ans Alter. Denn wer sich mit Kraftsport fit hält“, so Nehls, „hat in späteren Jahren erheblich weniger Zipperlein.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

## »Die Herzen weit machen«

**Glaube** In der christlichen Hausgemeinschaft des Ökumenischen Forums an der Shanghaiallee ist Familie Kossmann eingezogen. Das feiert man mit Begrüßungsandacht und bunter Wohnungssegnung

**D**ie Glocken läuten in der Shanghaiallee 14, Nachbarn, Freunde und Familie finden in der Kapelle des Ökumenischen Forums in der Hafencity zusammen. Erst hält Lotte Heinrich, eine Mitbewohnerin in der Hausgemeinschaft des Forums, eine die Kinder mitreisende Begrüßungsandacht auf die fünfköpfige Familie von Margareth und John-Oliver Kossmann und ihren drei Kindern, die neu eingezogen sind und mit der schwungvollen Kinderpredigt-Darbietung und dem fröhlichen Mitsingen im Haus begrüßt werden und den christlichen Segen erhalten. Danach folgen die rund 100 Teilnehmer aus der Kapelle, eine muntere Menschengruppe und Kinderschar, dem Duft des geschwenkten Weihrauchs – unter lateinischen Lobgesängen durch das Treppenhaus der Shanghaiallee 14 in die neue Wohnung der Familie Kossmann.

Warum feiert man eine Begrüßungsandacht und eine Wohnungssegnung in der Hausgemeinschaft des Ökumenischen Forums? „Weil der Glaube das Verbindende der Gemeinschaft ist“, sagt Begrüßungslaudatorin und Kinderchor-Dirigentin Lotte Heinrich, ebenfalls aus der Hausgemeinschaft. „Wenn man hier einzieht“, so Lotte Haschke, „hat man ein individuelles Bewerbungsverfahren hinter sich, wo für die Interessenten der Glaube ein Fundament sein sollte. Und so wie Jesus Menschen und Orte gesegnet hat, so begrüßen und segnen wir neue Mitglieder unserer Gemeinschaft.“

Beim Weihrauchgang durchs Treppenhaus Shanghaiallee 14 kommt man über der Kapelle sowohl an den verschiedenen Büros des Ökumenischen Forums vorbei, wo überkonfessionell gearbeitet wird, unter anderem hat hier Bischöfin Kirsten Fehrs im Sprengel Hamburg und Lübeck der Nordkirche ihr Office,

als auch an den Wohnungstüren der über 50 Mitglieder starken christlichen Hausgemeinschaft. Diese verkörpert verschiedenste spannende Lebensgeschichten und differenzierte christliche Glaubensauffassungen.

Hier treffen ehemalige Pastorinnen, Pastoren und Priester auf Studenten, Frisöre und Webdesignerinnen im Alter von Ungeborn bis 90 Jahre aufeinander. Sie gestalten zusammen Andachten, Gebetstreffen, Feste und Events – für die ganze Nachbarschaft.

Und so öffnen sich die Tore der neuen Wohnung von der Gastonomen-Familie Kossmann, die das mexikanische Restaurant Chango an der Holzbrücke betreibt. Nachdem die Wohnung sich mit Menschen und dem mystischen Duft des Weihrauchs gefüllt hatte, werden die Räume und die Eheleute Margareth (40) aus Honduras und John-Oliver Kossmann (41) aus Henstedt-Ulzburg im Kreis Segeberg zusammen mit ihren Kindern Julia (10), Tom (8) und Sofia (5) unter Gesang und Gebet gesegnet. Dabei ging es mit Cocktails, Keksen und Tacos bis spät in die Nacht fröhlich bunt zu, begleitet von lateinamerikanischen Klängen. Die Kossmanns fühlen sich selbst als bekennende Christen in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Oncken, Grindelallee, beheimatet. Über die herzliche Aufnahme in der neuen Hausgemeinschaft „freuen wir uns sehr und möchten das Zusammenleben in Zukunft auch aktiv mitgestalten“, sagt John-Oliver Kossmann. Was bedeutet für ihn Ökumene? „Für mich bedeutet Ökumene die Freude an der Vielfalt des Glaubens. Den anderen mit Respekt zu sehen und ihn nicht verändern zu wollen. Und sich dann doch im Glauben an das Evangelium und die Liebe Jesu eins zu machen. Das macht die Herzen weit.“

Und warum ziehen sie in eine christliche Wohngemeinschaft? „Weil Christ sein und Gemein-



Begrüßungsandacht in der Kapelle des Ökumenischen Forums mit anschließender Wohnungssegnung für Familie Kossmann, die neuen Mitglieder der Hausgemeinschaft in der Shanghaiallee 14. Lotte Heinrich (r.), Mitglied der christlichen Hausgemeinschaft, begrüßt und segnet Tom (8), John-Oliver (41), Sofia (5), Julia (10) und Margareth Kossmann (40). © WOLFGANG TIMPE

schaft zu haben für mich untrennbar zusammengehören. Es ist einfach schön“, so Kossmann weiter, „als Familie in einer so vielfältigen herzlichen Hausgemeinschaft zu leben. Neben dem Forum als Treffpunkt für Christen freuen wir uns auch über die tolle Nachbarschaft am Lohsepark wie auch die Nachbarschaft hier in der Shanghaiallee und dem nahen Lohsepark und in den anderen Quartieren des Stadtteils. In der Hafencity zu wohnen ist, wie in einem Dorf zu leben – nur halt mitten in der Stadt!“

Grundsätzlich freut man sich „auf bunte gemeinsame Feiern und Treffen mit Menschen“, so „Olli“ Kossmann, wie ihn die meisten rufen. Christliche Feste hätten „eine lange Tradition und bräuchten oft keinen Anlass“. Einfach „gemeinsam etwas essen, trinken und tanzen“. Das mache „Freude und verbindet alle Menschen. Und Jesus' erstes Wunder war, Wasser in Wein zu verwandeln – auf einer großen Hochzeitsfeier.“

Das ökumenische Forum sucht aktuell nach einer neuen Leitung, für Kossmann „eine der spannendsten christlichen Stellen, die zu vergeben sind. Hier können Kirchen und Gemeinden über Stadtgrenzen hinweg verbunden und zu gemeinsamen Veranstaltungen animiert werden. Im Ökumenischen Forum kann man Kirche neu gestalten. Dabei gilt es innovative Wege zu gehen und alte spannende Traditionen wieder aufblühen zu lassen.“

Wolfgang Timpe

Infos unter: [www.oefh.de](http://www.oefh.de)



Wohnungssegnung mit Weihrauch bei Familie Kossmann durch Lehrer Christian Stürznickel (37), auch Mitglied der Hausgemeinschaft. © HENNING KLAHN | ÖKUMENISCHES FORUM

DEIN TISCH

CANTINA & CATERING MEXICANO

CHANGO

HOLZBRÜCKE 7

## »Dazugehören und Freundschaft finden«

**Glauben** Neben der protestantischen St. Katharinen, dem katholischen Kleinen Michel und dem Ökumenischen Forum mit seinen vielen Glaubensrichtungen trifft sich jetzt jeden Sonntag zum Gottesdienst in der Hamburger Bucht im Baakenhafen die Freikirchengemeinde Globalheart Church



Im Frühjahr und Sommer sollen die Außenbereiche der Freikirche Globalheart Church an der Hamburger Bucht aktiv für gemeinsame Feste und Aktivitäten wie jetzt erstmals am Muttertag genutzt werden: Sobald die Gemeinde jeden Sonntag ihre Türen öffnet, werden die Besucher durch das „Welcome-Team“ der Gemeinde begrüßt. © GLOBALHEART CHURCH E.V.

Unter der Woche eher unscheinbar, öffnet die Freikirche der Globalheart Church jeden Sonntag ihre Pforten an ihrem Standort in der Hamburger Bucht. Die Wurzeln der Globalheart Church liegen in Perth, Australien, wo die erste Gemeinde der Freikirche 1998 durch Pastor Gerard und Sue Keehan gegründet wurde. Über die Jahre hat sich die Gemeinde getreu ihres Namens Globalheart an verschiedenen Standorten weltweit niedergelassen. Eine dieser Niederlassungen gründeten Pastor Mattias und Nicole Jirava im Jahr 2016 in der Hamburger HafenCity. Das Paar lebte selber lange Zeit in Australien und war Teil der dortigen Gemeinde, bis es schließlich nach Hamburg entsandt wurde, um hier eine eigene Gemeinde aufzubauen. „Zwar bin ich gebürtiger Hamburger, aber gelebt habe ich hier damals nicht. Trotzdem hat die HafenCity unser Interesse auf sich gezogen, da es zwar Stadtzentrum ist, sich aber gleichzeitig erst neu als Stadtteil entwickelt. Wir waren uns sicher, dass eine frische neue Gemeinde hier in der HafenCity gut Fuß fassen würde“, erinnert sich Pastor Mattias Jirava an die damalige Entscheidung, sich in der HafenCity niederzulassen. Zunächst noch in den Elbarkaden ansässig, folgte zur Adventszeit letzten Jahres schließlich der Umzug an den heutigen Standort in der Hamburger Bucht. „Natürlich sind wir abseits der Sonntage hier in der Hamburger Bucht immer noch recht unscheinbar, aber wenn wir an den Sonntagen öffnen, sind wir an unserem neuen Standort viel zugänglicher als

damals noch in den Elbarkaden“, freut sich Pastor Vincent Klein, der seit 2020 das Pastorinnen-Paar ergänzt, und Pastor Mattias fügt hinzu: „Bei uns in der Gemeinde ist jeder willkommen.“ Dies wird auch in den Gottesdiensten selbst deutlich: Sobald die Gemeinde jeden Sonntag ihre Türen öffnet, werden die Besucher:innen durch das „Welcome-Team“ der Gemeinde begrüßt. Schnell wird deutlich, viele aus der Gemeinde und dem Team der Freikirche kennen sich bereits untereinander. Dennoch gibt es auch immer wieder neue Gesichter, und die erhalten gleich zu Beginn eines Gottesdienstes die Möglichkeit, erste neue Kontakte zu knüpfen. Nachdem ein paar stimmungsvolle Kirchenlieder angestimmt wurden und die anwesenden Gemeindeglieder munter in den Gesang der Sängerin eingestimmt haben, wurden alle Besucher:innen aufgefordert, für einen kurzen Moment ihre Sitznachbarn aus den umliegenden Reihen zu begrüßen und sich gegenseitig vorzustellen. Anschließend geht es zurück zum Gottesdienst, der getreu der Philosophie der globalen Freikirche zweisprachig in Deutsch und Englisch abgehalten wird. „Wir wollen eine lokale Kirche sein für jeden, der hier wohnt. Gleichzeitig haben wir aber ein globales Herz dadurch, dass wir an verschiedenen Standorten weltweit vertreten sind und eine gewisse Internationalität mit uns bringen“, erläutert Pastor Mattias die internationale Ausrichtung der Freikirche.

Das zeigt sich auch unter den Besuchern des Gottesdienstes.

»Wir sind eine wirklich internationale Familie an derzeit fünf Standorten weltweit, und dabei wird es nicht bleiben. Es ist wirklich eine enge Verbundenheit zwischen unseren Standorten, man hilft sich, feiert Erfolge gemeinsam, betet füreinander und unterstützt sich.«

Pastor Vincent Klein, Globalheart Church

Jörg ist einer von ihnen, der die Globalheart Church regelmäßig mit seiner philippinischen Frau Rowena besucht – für das Paar ist die zweisprachige Abhaltung der Gottesdienste ideal. „Wir schätzen besonders die fröhliche Stimmung hier in der Gemeinde und dass man jedes Mal neue Leute kennenlernt und sich untereinander verbindet.“ Dieses Miteinander-Verbinden findet

nicht nur unter den Gemeindegliedern selbst, sondern auch zwischen den einzelnen Gründungsstandorten der Globalheart Church statt. „Wir sind eine wirklich internationale Familie an derzeit fünf Standorten weltweit, und dabei wird es nicht bleiben. Es ist wirklich eine enge Verbundenheit zwischen unseren Standorten, man hilft sich, feiert Erfolge gemeinsam, betet füreinander und

unterstützt sich“, ergänzt Pastor Vincent Klein. Auch die junge Frau Nualee, die mittlerweile fester Teil der Gemeinde ist, kannte bei ihrem Umzug in die Hamburger HafenCity zunächst niemanden. Schließlich wurde sie auf die Globalheart Church aufmerksam und direkt offen aufgenommen, sodass sie sich seitdem gut in die Gruppe der Globalheart-Gemeinde eingefunden hat. Die familiäre Ausrichtung der Globalheart Church ist auch das, was Pastorin Nicole Jirava persönlich besonders am Herzen liegt: „In unsere Kirche kommen Menschen von überall, die oftmals auch ohne ihre Familie hier in Hamburg sind. Menschen können hier in unserer Gemeinde Familie finden, auch wenn ihre

eigentlichen Familien physisch in anderen Ländern leben. Es ist einfach schön, wenn Menschen einen Ort haben, an dem sie dazugehören können, Freundschaft finden und ihr Leben mit anderen teilen können.“ Um auch Familien mit kleinen Kindern die Teilnahme am Gottesdienst der Globalheart Church zu ermöglichen, gibt es einen speziellen Spielbereich für Kinder bis drei Jahre, in dem die Eltern bei ihren Kindern sein können und gleichzeitig dem Gottesdienst folgen können. Für die älteren Kinder bis zehn Jahre gibt es ein spezielles Programm, das durch das Global Kidz Team betreut wird. In einem separaten Raum gestaltet das Global Kidz Team einen eigenen Kindergottesdienst ohne Eltern, der parallel zu dem regulären Gottesdienst stattfindet und in dem jeden Monat ein bestimmtes Thema in mehreren Gottesdiensten kindgerecht behandelt wird.

Zum Muttertag hatte sich die Globalheart Church ein besonderes Angebot ausgedacht und im Außenbereich des Standorts ein Zelt aufgebaut, in dem die Kinder Karten zum Muttertag gestalten konnten. Im Sommer soll der Außenbereich noch häufiger für Veranstaltungen und gemeinsamen Zusammenkommen genutzt werden. Kim Katarina Klocke



Pastorin Nicole Jirava: „Menschen können hier in unserer Gemeinde Familie finden, auch wenn ihre eigentlichen Familien physisch in anderen Ländern leben.“ © GLOBALHEART CHURCH E.V.

**Info** Die Gottesdienste der Globalheart Church kann man auch im Livestream verfolgen. Weitere Infos unter [www.globalheartchurch.com/germanhamburg](http://www.globalheartchurch.com/germanhamburg)

### MS Bleichen

Das „Motorschiff Bleichen“ ist ein historischer Stückgutfrachter, der seit 2013 unter Denkmalschutz steht und zugleich weiterhin fahrtüchtig ist. 1958 wurde das Schiff auf der Nobiskrug-Werft in Rendsburg für die Hamburger Reederei H. M. Gehrckens gebaut. Zu seiner aktiven Zeit als Frachtschiff verkehrte die „MS Bleichen“ überwiegend auf der Ostsee. 50 Jahre lang transportierte das Schiff seine Ladung vornehmlich nach Schweden und Finnland. Nach ihrer aktiven Frachtschiff-Zeit wurde die „MS Bleichen“ schließlich 2007 von der Stiftung Hamburg Maritim vor dem Abwracken gerettet. Seitdem kümmert sich der Verein „Freunde des Stückgutfrachters MS BLEICHEN e.V.“ um das Schiff. Als außergewöhnlicher Veranstaltungsort dient seit mehreren Jahren der Laderaum Luke II. Der Raum wird unter anderem beim Elbjazz-Festival oder beim Harbour Front Literaturfestival genutzt – oder eben bei den romantischen Candlelight-Konzerten.



Illuminierte Schiffskonzerte im Bauch der „MS Bleichen“: Das Streichquartett Donne ist ein multinationales Quartett, das sich aus ausgebildeten Klassik- wie auch Jazz-Streichmusiker:innen der Hamburger Musikhochschule zusammensetzt. © FEVERCREDIT

## Funkelnde Kerzenkonzerte am Schuppen 50

**Hafenart** Auf dem früheren Frachtschiff „MS Bleichen“ finden im Laderaum Luke II atmosphärisch einzigartige Candlelight-Pop-Klassik-Konzerte bei hundertfach flackerndem Kerzenschein statt

Rau und industriell – dafür steht der Hamburger Hafen mit seinen großen Frachtschiffen und Containerterminals. Eine romantische Konzertatmosphäre bei Kerzenschein kommt dabei eher selten auf. Auch nicht, wenn man sich auf der Vedde in Richtung „Motorschiff Bleichen“ aufmacht, das auf Höhe des Hamburger Hafenmuseums ankert. Es geht vorbei an der restaurierten „Peking“, an zahlreichen parkenden Lkw, dem Zoll und maritimen Lagerhäusern, ehe, fast schon versteckt, die „MS Bleichen“ vor Anker liegt.

Doch genau hier, an Bord dieses historischen Stückgutfrachters, empfängt einen das einzigartige Erlebnis der Candlelight-Konzerte mit seiner Extrapolation melancholischer Stimmung und der Wohltat für Augen und Ohren. Mit dem Versprechen eines „multisensorischen Musikerlebnisses“ begeistern die Candlelight-Konzerte mittlerweile Besucher:innen in über 100 Städten weltweit. Ihr Mix aus klassischer Musik und moderner Songauswahl spricht dabei Klassik-Liebhaber:innen sowie Klassik-Neulinge gleichermaßen an.

Über das Deck der „MS Bleichen“ geht es hinunter in den alten Frachtraum, der heutzutage

als maritime Eventlocation dient. Während es über Deck noch taghell ist, betritt man durch einen dunklen Vorhang hindurch eine eigene kleine Welt, die einen stimmungsvoll in das Licht unzähliger Kerzen abtauchen lässt. Dieser Überraschungseffekt des plötzlichen Kontrastes zum industriellen Hafenflair verfehlt seine Wirkung nicht: Fortgesetzt erklingen leise Ausrufe des Erstaunens, sobald die Besucher:innen durch den Vorhang treten und sich das Kerzenlichtermeer entfaltet.

Das Flackern der Kerzen taucht den alten Frachtraum in ein warmgelbes Licht, das einen spannenden Kontrast zu den rustikalen Stahlträgern und Holzplanken des alten Frachters bildet. Der Name Candlelight-Konzert ist hier Programm. Die Kerzen tauchen den gesamten Frachtraum und auch die kleine Bühne, die über und über mit Kerzen dekoriert ist, in eine warme Stimmung.

Für etwa 65 Minuten entfalten einen die klassischen Klänge von Geigen und Cello in eine Welt abseits von Hektik und Schnellebigkeit. Als die vier Musiker:innen des Streichquartetts Donne auf der kleinen Bühne Platz nehmen und das Licht so weit abgedunkelt wird,

dass nur noch der Kerzenschein bleibt, wird es ganz still im Publikum. So still, dass man von draußen leise das Wasser der Elbe an die Außenwände des Schiffes plätschern hört. Das Streichquartett Donne ist ein multinationales Quartett, das sich aus ausgebildeten Klassik- wie Jazz-Streichmusiker:innen der Hamburger Musikhochschule zusammensetzt. Die Candlelight-Konzerte setzen dabei unter anderem auch gezielt auf die Einbindung lokaler Musiker:innen.

An diesem Abend interpretiert das Quartett die bekanntesten Songs der Band Coldplay und des Sängers Ed Sheeran in neuen klassischen Versionen. Als ersten Song des Abends setzt das Quartett zu „Clocks“ von der Band Coldplay an. Die Klänge der drei Geigen und der Cellistin sind dabei so klar und kraftvoll, sie spielen jeden Ton komplett aus und hüllen den

fast voll besetzten Publikumsraum in einen Zauber aus klassischen Klängen. Immer wieder sieht man dazu sich sanft im Takt wiegende Köpfe im Publikum. Einige Menschen haben die Augen auch komplett geschlossen, um sich einzig und allein der Musik hinzugeben. Bei dem Song „Perfect“ von Ed Sheeran rücken die vielen Paare im Publikum dann noch einmal ein Stückchen näher zusammen und tauschen

verstohlen kurze vertraute Blicke aus. Bis zum allerletzten Ton eines jeden Stückes bleibt es komplett still im Publikum, bevor der begeisterte Beifall einsetzt.

Auch nach Ende des Konzerts hört man viele begeisterte Stimmen im Publikum, die besonders von der einzigartigen Location und der besonderen Kerzenschein-Atmosphäre begeistert sind.

Wer sich für die Songs von Coldplay und Ed Sheeran nur wenig begeistern kann oder wer von dem Konzert so begeistert ist, dass sofort der Wunsch besteht, ein weiteres Konzert aus der Reihe zu besuchen, für den ist vielleicht ein Candlelight-Konzert der besten Songs von Queen, ABBA, der Imagine Dragons, Rammstein oder doch lieber der Filmmusik von Hans Zimmer eine Überlegung wert. In jedem Fall finden alle Interessierten bei dieser breiten Auswahl an Candlelight-Pop-Klassik-Konzerten genügend Auswahl. Kim Katarina Klocke



Klassik im Hansahafen: Nach der aktiven Frachtschiff-Zeit wurde die „MS Bleichen“ 2007 von der Stiftung Hamburg Maritim vorm Abwracken gerettet. © KIM KATARINA KLOCKE

**Info** Tickets und weitere Infos zu den Candlelight-Konzerten auf der „MS Bleichen“ gibt es unter: [www.feverup.com/de/hamburg/candlelight](http://www.feverup.com/de/hamburg/candlelight)

# Feierliche Einweihung der Kirchenpauerkai-Promenade: umsonst & draußen!

**Einweihungsfest** Die HafenCity Hamburg GmbH übergibt die 30 Meter breite neue Elbuferpromenade an die Bewohner:innen der HafenCity – und die Hamburger:innen



Barbara Schwöppe: „Wenn Insekten und Vögel, Bewohner:innen, Besucher:innen und Beschäftigte sich verträglich am Kirchenpauerkai tummeln, bin ich zufrieden.“ © ATELIER LOIDL LANDSCHAFTSARCHITEKTEN BERLIN GMBH



Barbara Schwöppe: „Es war uns wichtig, durch die Pflanzung von vielen Sträuchern Insekten und Vögeln einen Lebensraum mit dem notwendigen Nahrungs- und Nestbauangebot zu bieten.“ © ATELIER LOIDL LANDSCHAFTSARCHITEKTEN BERLIN GMBH

3.-6. Juni 2023  
Eröffnung Kirchenpauerkai mit Musik- und Kulturfest

## Das Programm zum Eröffnungsfest Kirchenpauerkai – 3. bis 6. Juni:

- 3. Juni** Zieleinlauf **HafenCity Run** auf dem Kirchenpauerkai
- 4. Juni**
  - ab 9.00 Uhr: Outdoor-Yoga** – Sowohl für Anfänger:innen als auch geübte Yogis geeignet. Bitte eine Unterlage und geeignete Kleidung mitbringen.
  - 12.30–14.00 Uhr: Doppelkonzert Beletage + Hansagold** – Die musikalische Eröffnung der Promenade mit Musik direkt aus der HafenCity.
  - 12.00–18.00 Uhr: Infostand der HafenCity Hamburg GmbH** – Zentrale Anlaufstelle für Informationen über die Promenade, Startpunkt der Fachführungen sowie Mal-Aktion für Kinder. **Führungen ab 13 Uhr** immer zur vollen Stunde.
  - 12.00–18.00 Uhr: Infostand des Netzwerks HafenCity e.V.** – Der Nachbarschaftsverein bietet neben Klönen, Schnackens und Netzwerken auch Leckereien vom Grill sowie Kreidegießen für Kinder.
  - 12.00–18.00 Uhr: Infostand alsterdorf assistenz west** – Perspektivwechsel: Einblick in die Arbeit in Hamburg und inklusive Kunstaktionen.
  - 12.00–18.00 Uhr: Infostand Hamburg Leuchtfestland** Einladung zum Perspektivwechsel mit der Hausgemeinschaft von Hamburg Leuchtfestland.
  - 12.00–18.00 Uhr: Infostand Deutsche Wildtier Stiftung** – Baue selbst eine Nisthilfe und werde Bienenretter:in! Besonders für Kinder geeignet.
  - 12.00–18.00 Uhr: Infostand Loki Schmidt Stiftung** – Was blüht denn da? An diesem Stand erfährt man, wie man Pflanzen bestimmen kann, und lernt die praktische Naturschutzarbeit der Stiftung kennen.
  - 12.00–18.00 Uhr: Infostand PRIME TIME fitness** – Einführung in die Sportgeräte. Funktionales Ganzkörpertraining um 13.00, 15.00 und 17.00 Uhr.
- 12.00–18.00 Uhr: MS Stubnitz** – Open Ship: Bar auf dem Achterdeck – willkommen an Bord! Kühle Drinks, Pizza, gute Musik und viel zu entdecken.
- 12.00–20.00 Uhr: Lesung „Die Musketiere“** – Die Autorin Ute Krause liest aus ihrer Reihe „Die Musketiere“ vor. Für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren.
- 16.00 Uhr: Lesung „Was macht die Eintagsfliege morgen?“** – Antworten rund um die Themen Wald, Wiese und Wasser vom Autor Martin Verg. Für neugierige Menschen ab 9 Jahren.
- 18.30 Uhr: Konzert Hong Kong Five** – Rock mit einer Prise Pop und Funk direkt aus der HafenCity.
- 15.00–20.00 Uhr: Tango Argentino** – Ob bei „Latino Summer“ oder „Tango Argentino“: Tango Chocolate verwandelt seit Jahren die HafenCity in einen Open-Air-Tanzboden, bei dem kein Schritt genug ist.
- 5. Juni 7.45 Uhr: Outdoor-Yoga am Wasser** – Sowohl für Anfänger:innen als auch geübte Yogis geeignet. Bitte eine Unterlage und geeignete Kleidung mitbringen.
- 17.00 + 19.00 Uhr: Fachführung über die Promenade Kirchenpauerkai**
- 6. Juni 7.45 Uhr: Outdoor-Yoga am Wasser** – Sowohl für Anfänger:innen als auch geübte Yogis geeignet. Bitte eine Unterlage und geeignete Kleidung mitbringen.
- 17.00 + 19.00 Uhr: Fachführung über die Promenade Kirchenpauerkai**
- ab 19.00 Uhr: MS Stubnitz** – Open Ship: Bar auf dem Achterdeck – willkommen an Bord! Kühle Drinks, Pizza, gute Musik und viel zu entdecken.
- 20.30 Uhr: Abschlusskonzert Mark Ernestus’ „Ndagga Rhythm Force“** – Abschluss der Eröffnung auf der „MS Stubnitz“.



3.-6. Juni 2023  
Eröffnung  
Kirchenpauerkai  
mit Musik- und  
Kulturfest



Die verantwortliche Freiraumgestalterin für den Kirchenpauerkai im Baakenhafen: „Die Uferpromenade hat eine wichtige vernetzende Funktion, denn sie bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen dem zentralen Lohsepark und den sich östlich der Elbbrücken befindenden Stadtgebieten – insbesondere Rothenburgsort mit dem Park Entenwerder.“ © STEFAN GROENVELD

## »Ein parkähnlicher Grünraum am Elbufer«

**Exklusiv** Barbara Schwöppe, Senior Projektmanagerin bei der Hafencity Hamburg GmbH, über die sportive, soziale und grüne Idee der neuen Uferpromenade Kirchenpauerkai

**K**ennen Sie eigentlich Frau Barbara Schwöppe, verantwortliche Senior Projektmanagerin bei der Hafencity Hamburg GmbH und unter anderem der gute grüne Geist und die soziale Begegnungsseele der Freiräume in der Hafencity? Ihr jüngstes Prunkstück wird vom 3. bis 6. Juni mit einem großen Musik- und Kulturfest eingeweiht: der Kirchenpauerkai, die vollkommen neu gestaltete 30 Meter breite und 560 Meter lange Uferpromenade im Baakenhafen, die bis zu den Elbbrücken reicht. Lesen Sie mal, was Barbara Schwöppe sich mit ihren Partnern speziell für die Anwohner:innen im Baakenhafen, aber auch für alle Hafencityzens und Hamburger:innen so ausgedacht hat:

**Frau Schwöppe, Ende Mai wird die neue Uferpromenade Kirchenpauerkai im Quartier Baakenhafen mit einem Kultur- und Musik-Fest für Groß und Klein, für die Anwohner:innen wie auch die Hamburger:innen eingeweiht. Sie sind als verantwortliche Projektmanagerin bei der Hafencity Hamburg GmbH (HCH) für die Gestaltung, Realisierung und auch die**



Barbara Schwöppe: „Die Promenade wird geprägt durch die vielfältigen Angebote für Spiel, Sport und Bewegung. Es ist erwiesen, dass Bewegung für jede Altersgruppe draußen im Freien, und dann noch in schönen Landschaften, gut für die Gesundheit ist.“ © WOLFGANG TIMPE

**Konzeption von Freiflächen verantwortlich. Was hat der Kirchenpauerkai, was andere Uferpromenaden der Hafencity nicht haben?**

Allein die Breite der Promenade von 30 Metern, mit einem nahezu durchgehenden grünen Vegetationsband, ist sehr ungewöhnlich. Dazu kommt die besondere Topografie einer Hügellandschaft, mit Höhenunterschieden von bis zu zwei Metern. Dabei wurde die Idee der an diesem Ort vorherrschenden südwestlichen Hauptwindrichtung aufgenommen, das heißt bei genauer Betrachtung sehen die Hügel aus,

**»Bei genauer Betrachtung sehen die Hügel aus, als würden sie vom Wind an die Warftwände herangeweht. Die Promenade bietet eine sehr ausgewogene Balance zwischen einer grünen, biodiversen Vegetation, der Erinnerung an die hafenzugehörige Geschichte sowie den vielen Bewegungs- und Begegnungsorten.«**  
Barbara Schwöppe

als würden sie vom Wind an die Warftwände herangeweht. Die Promenade bietet eine sehr ausgewogene Balance zwischen einer grünen, biodiversen Vegetation, der Erinnerung an die hafenzugehörige Geschichte sowie den vielen Bewegungs- und Begegnungsorten.

**Was war die zentrale Aufgabenstellung und Herausforderung am Kirchenpauerkai?**

In der Auslobung des internationalen Wettbewerbs 2012 wurde als Herausforderung die Gestaltung von „urbanen Freiräumen für das Quartier Baakenhafen“ formuliert, was die zentrale Bedeutung der Promenade als Freizeit-, Erholungs- und Begegnungsort für die Nachbarschaft im Quartier verdeutlicht. Dabei ist der Kirchenpauerkai noch sehr viel mehr als eine Promenade, allein seine räumliche Dimensionierung eröffnet Möglichkeiten eines lang gestreckten, parkähnlichen Grünraums am Elbufer. Außerdem hat die Promenade eine wichtige vernetzende Funktion, denn sie bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen dem zentralen Lohsepark und den sich östlich der Elbbrücken befindlichen Stadtgebieten – insbesondere Rothenburgsort mit dem Park Entenwerder.

**Die Hafencity wird am Ende durchgehende Uferpromenaden von rund zehn Kilometern haben, von der Elbphilharmonie über das südliche Überseequartier bis zu den Elbbrücken sowie rund um die Hafenbecken. Was ist allen Freiräumen am Elbufer gemeinsam?**

Alle Promenaden liegen auf niedrigem Niveau und sind daher hochwassergefährdet. Das gehört zum Konzept, da dadurch der direkte Bezug und die Nähe zum Wasser erhalten bleiben. Bei allen Promenaden erahnt man außerdem die ehemalige hafentypische Prägung, zum einen durch historische Kaimauerköpfe, Kräne und Reibepfähle, aber auch durch die Verwendung von ortstypischem Material. Dennoch werden Bäume integriert, wo es aufgrund der Beschaffenheit des Untergrunds auch immer möglich ist. Dadurch haben die Promenaden sehr hohe Aufenthaltsqualitäten zum Verweilen, Schlendern, Bewegen oder Begegnen. Alle Promenaden sind außerdem mit Rampenanlagen ausgestattet, die eine barrierefreie Verbindung zwischen dem Promadeniveau und dem höher gelegenen Stadtniveau ermöglichen.

**Die Promenade hat die Breite von rund 30 Metern und die attraktive Länge von 560 Metern. Die jetzige Gestaltung ist eine Mischung aus Flora und Fauna und Sport-Freizeitflächen sowie Aufenthaltsflächen am Wasser geworden. Welche Grundidee zeichnet das Konzept aus?**

Es gibt die übergeordnete Freiraumidee, in der die Promenade Kirchenpauerkai das sogenannte grüne Band von den Wallanlagen über den Lohsepark und das Baakenhöft bis zum Entenwerder Park fortsetzt. Für die Bewohner:innen und Besucher:innen bietet dieses grüne Band einen großen zusammenhängenden Freiraum mit vielen Bewegungs-, Sport- und Spielarealen. Neben der Funktion eines extensiv genutzten Grünraums soll die Promenade auch eine bedeutende ökologische Wirkung mit besonders schützenswerten Bereichen für Flora und Fauna entfalten.

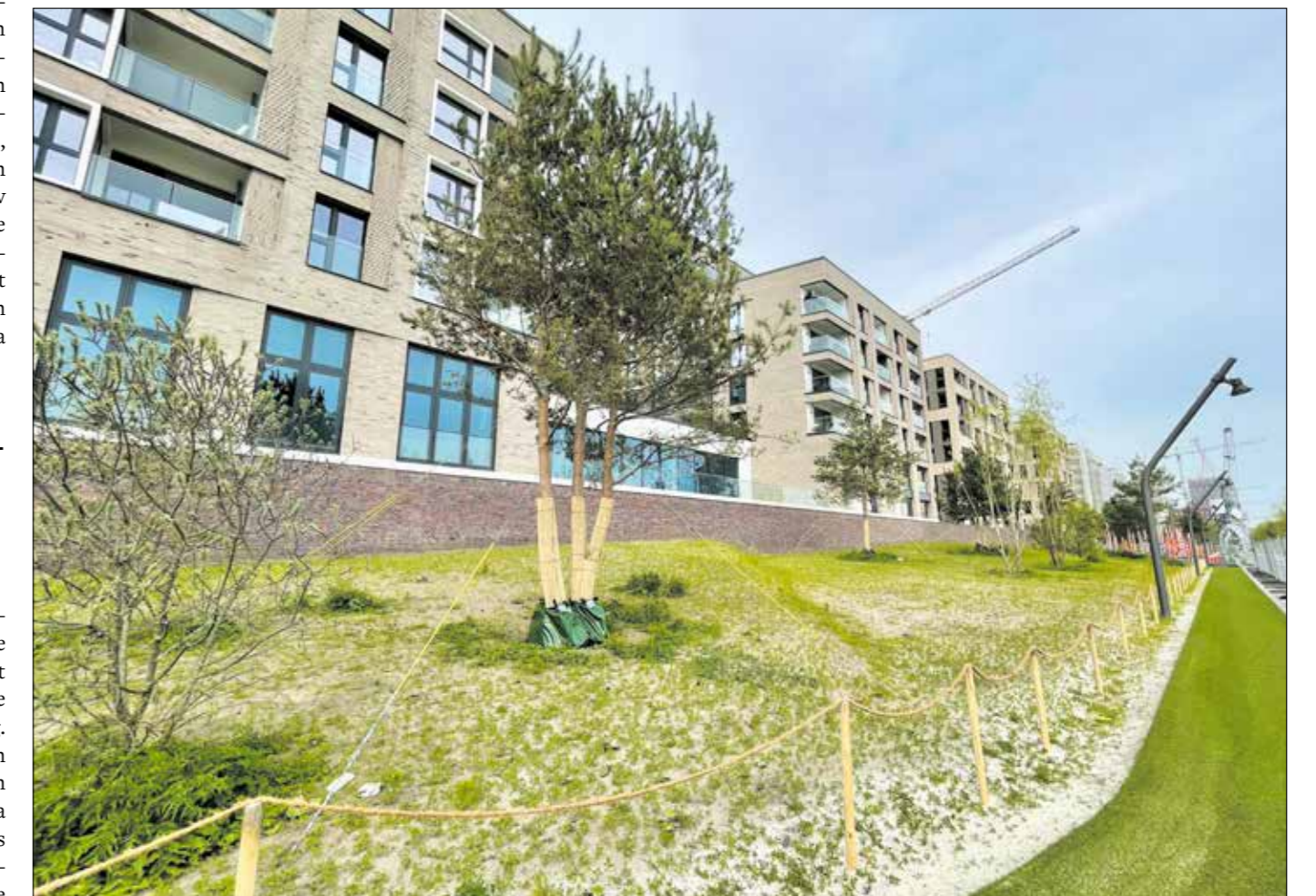
**Das Baakenhafenquartier ist elbseitig von sehr dichter Bebauung geprägt. Soll der Kirchenpauerkai vor allem auch eine sportive Erholungsfläche bieten?**

Neben der wichtigen Gestaltung der naturnahen Bereiche wird die Promenade geprägt durch die vielfältigen Angebote für Spiel, Sport und Bewegung. Bei den Planungen sind wir von einer Sportwissenschaftlerin beraten worden, die das Thema Parksport schon lange im Fokus hat. Es ist erwiesen, dass Bewegung für jede Altersgruppe draußen im Freien, und dann noch in schönen Landschaften, gut für die Gesundheit ist. Wirkfaktoren wie Licht, Grün, Luft, Akustik haben positive Effekte für die Gesundheit. Der Zweirichtungsweg und der begleitende Joggingpfad runden das Bewegungskonzept ab. Neben den vielen Bewegungsangeboten spielen Ruhezonen mit unterschiedlichen Sitzgelegenheiten eine ebenso wichtige Rolle.

**Warum wurden die orangefarbenen Sport-Trai-**



Barbara Schwöppe: „Es werden Bäume integriert, wo es aufgrund der Beschaffenheit des Untergrunds auch immer möglich ist. Dadurch haben die Promenaden sehr hohe Aufenthaltsqualitäten zum Verweilen, Schlendern, Bewegen oder Begegnen. Alle Promenaden sind außerdem mit Rampenanlagen ausgestattet, die eine barrierefreie Verbindung zwischen dem Promadeniveau und dem höher gelegenen Stadtniveau ermöglichen.“ © FELIX AMSEL



Barbara Schwöppe: „Neben der Funktion eines extensiv genutzten Grünraums soll die Promenade auch eine bedeutende ökologische Wirkung mit besonders schützenswerten Bereichen für Flora und Fauna entfalten.“ © FOTOS (3): WOLFGANG TIMPE

► nings- und Übungsstangen ausge-sucht, wozu sollen sie animieren?

Es geht in diesem Konzept immer um Bewegung und Begegnung. Wichtig war uns, Bewegungsangebote für alle Altersgruppen anzubieten, zur individuellen Nutzung mit entsprechenden Hinweisen für Übungen an den Geräten oder auch angeleitet in Gruppen. In der konkreten Ausgestaltung waren wir auch im direkten Austausch mit den Bewohner:innen. Dabei kam der Wunsch auf, auch für Jugendliche und Erwachsene Angebote zu realisieren.

**Freiflächen sind, gerade in städtischen, verdichteten Quartieren, immer auch Begegnungsorte, können sozialen Zusammenhalt stiften. Ist das in das Kirchenpauerka-Konzept mit eingeflossen?**

Richtig, man begegnet sich, spontan oder geplant. Viele Orte der Begegnung und des Verweilens sollen diese sozialen Begegnungsmöglichkeiten begünstigen, zum Beispiel für die Jogging-Gruppe der Nachbar:innen oder ein gemeinsames Workout von Kolleg:innen. Dabei wurden auch Ideen mit einem gewissen Augenzwinkern realisiert: An einer Stelle laden zum Beispiel Tanzschritte auf dem Boden zu einer spontanen Tango- oder Swing-Tanzeinlage ein, an einer anderen Stelle kann man sich zum Mega-Twister-Spielen verabreden.

**Es wurden über 120 Bäume neu gepflanzt. Welche Sorten sind das, und sind sie gegen Dauerwind und klassische Hafennemissen gut gewappnet?**

Es sind Waldkiefern, Silberweiden und Schnurbäume ebenso dabei wie Mehlbeeren, Ulmen und Zieräpfel. Wir haben darauf geachtet, dass beispielsweise mit den Schnurbäumen auch im Sommer blühende Bäume da sind, in der dunklen Jahreszeit dagegen Nadelbäume ein wenig Grün auf die Promenade bringen. Alle Bäume haben eine Unterflurverankerung. Die Kiefern, die ihre Nadeln ganzjährig behalten und die vor allem im Herbst Stürmen ausgesetzt sind, erhalten noch eine oberirdische Verspannung.

**Die Menschen in der Hafencity – aber auch generell in Großstädten – wünschen sich immer stärker grüne urbane Lebensqualität. Welche grünen Ziele wollten Sie mit dem neuen Kirchenpauerka verwirklichen?**

Baumquartiere und dazu eine so hohe Anzahl an Bäumen auf einer Uferpromenade zu realisieren ist an sich schon sehr ungewöhnlich. An der Uferkante direkt am Wasser war es, abhängig von der technischen Kaimauerkonstruktion, auch nicht durchgängig möglich. Außerdem war es uns wichtig, durch die Pflanzung von vielen Sträuchern Insekten und Vögeln einen Lebensraum mit

dem notwendigen Nahrungs- und Nestbauangebot zu bieten.

**Die Hafencity setzt stark auf Biodiversität. Das heißt ja nicht nur Bäume und grüne Flächen, sondern meint auch eine Wiedersiedlung von Vögeln und Insekten. Ist Großstadt denn überhaupt zu renaturieren, oder ist das nur eine grüne Traumerei?**

Mit viel Mühe haben wir rund 7.000 Quadratmeter bewegte Landschaft mit einer sogenannten Anspritzbegrünung („Hydroseeding“) mit Blumen und Gräsern aus dem nordwestdeutschen Tiefland gegründet. Es sind insgesamt 38 heimische Arten, die sich nun ihren Platz auf der Promenade erobern. Da Biodiversität langfristig funktioniert, benötigt auch die frisch angelegte Fläche Zeit – ich hoffe, dass die

Nutzenden dies akzeptieren und die Flächen nicht betreten. Zum Thema Erhöhung der Biodiversität können alle einen Beitrag leisten, auf dem privaten Balkon, im Innenhof oder auf Dachterrassen. Wer noch mehr zur grünen Qualität beitragen möchte, ist herzlich eingeladen, eine Patenschaft für eine Baumscheibe in den Straßen zu übernehmen.

**Wann sind Sie mit Ihrer**

**Arbeit für den neuen Kirchenpauerka zufrieden?** Wenn alle Bäume und Sträucher angewachsen sind und die Wiesenlandschaft sich artenreich entwickelt. Wenn Insekten und Vögel, Bewohner:innen, Besucher:innen und Beschäftigte sich vertraulich am Kirchenpauerka tummeln, bin ich zufrieden.

**Interview: Wolfgang Timpe**

**Barbara Schwöppe** ist

seit 2008 Senior Projektmanagerin bei der Hafencity Hamburg GmbH (HCH) und für die Konzeption, Gestaltung und Realisierung von Freiräumen verantwortlich, unter anderem in der Hafencity. Sie hat für die Hafencity den neuen Kirchenpauerka in Kooperation mit vielen Projektbeteiligten erfolgreich realisiert.

3.-6. Juni 2023  
Eröffnung Kirchenpauerka mit Musik- und Kulturfest



Die Band Hong Kong Five (von links): Lorena Daum (Gesang), Julian Papst (Gitarre), Jens Radü (Keys), Peer Gillner (Bass) und Stefan Kiefer (Drums). Sie verbinden Rock mit etwas Pop und Funk. © HONGKONG STUDIOS

## Der Sound des Quartiers

**Festkonzert** Von Nachbarn, für Nachbarn – und alle Hamburger:innen. Die Bands

Hong Kong Five, Hansagold und Beletage aus der Hafencity geben dem neuen Kirchenpauerka zur

Eröffnung Stimme, Klang und Rock 'n' Roll

Wenn Lorena Daum von den Hong Kong Five ihre internationale prämierte Stimme ins Mikro der Rock-Pop-Funk-Band Hong Kong Five röhrt, kann man sich wegträumen oder muss abhotten; wenn E-Bassistin Marianne Wellershoff ihre Riffs sparsam und pointiert einsetzt, verbreitet der Indie-, Rock- und

Jazz-Sound von Hansagold relaxte hanseatische Großstadt-Poesie; und wenn Arrangeur und Gitarrist Sebastian Baller mit der Band Beletage deren Klang- und Textskulpturen im Stil von Indiepop, Elektro-sound und zarten Punknunen anklängen lässt, wird sich am Sonntag, 4. Juni 2023, ab 12.30 Uhr auf der Musikbüh-

ne am Lola-Rogge-Platz/Kirchenpauerka ein klangvolles Stimmungsbild abrunden: von Nachbarn, für Nachbarn – und alle Hamburger:innen. Das Eröffnungsfest der Hafencity Hamburg GmbH, zur Einweihung der neu gestalteten Uferpromenade Kirchenpauerka im Baakenhafen, betont den Quartiersgedanken und die

Idee, dass öffentliche Räume nicht nur für Infrastruktur und funktionierende Stadt da sind, sondern vor allem Spaß, Begegnung, Austausch und Relaxen ermöglichen sollen. Geht doch. Genießen Sie den Sound des Quartiers – mit Musik und dem neuen grünen, 30 Meter breiten und 560 Meter langen Kirchenpauerka. **Wolfgang Timpe**

**Info Musik- und Kulturfest** zur Einweihung der neuen Uferpromenade **Kirchenpauerka** im Baakenhafen. Die Bands Hong Kong Five, Hansagold und Beletage spielen am **So., 04.06.23, ab 12.30 Uhr**, auf der Showbühne am Kirchenpauerka/Lola-Rogge-Platz. Mehr unter: [www.hafencity.com](http://www.hafencity.com)



Hansagold (von links): Marianne Wellershoff (Bass), Philip Bethge (Gesang, Klavier, Akkordeon), Stefan Hill (Schlagzeug), Rüdiger Hirt (Saxofon), Thomas Wellner (Gitarre) und Silja Strauss (Gesang): Großstadt-Poesie.



Beletage mit Silja (Gesang), Philipp (Bass) und Sebastian (Gitarre und Arrangements): Die drei verbindet mehr als die Musik, sie überzeugen mit eingängigen Melodien und kraftvollen Texten.

## »Spannende Aussteller, gute Leute, geistreiche Impulse«

**OMR 70.000 Marketingmacher** informierten und feierten sich bei der OMR 2023, Europas größter Digital-Marketing-Messe. Thema: „Die Zukunft gestalten – mit KI, Nachhaltigkeit und Fachkräften“

Online-Rockstars und die künstliche Intelligenz: Letzten Monat war es wieder so weit. Die schon fast legendäre OMR-Messe hat am 10. und 11. Mai mit 70.000 Besuchern, Marketingfachleuten, Speakern und Ausstellern in den Hamburger Messehallen stattgefunden. Das Festival war komplett ausverkauft – über 100 Foodtrucks, sechs Bühnen mit Top-Speakern aus der Marketing-, Influencer- und Tech-Szene, Masterclasses mit informativen Vorträgen von Pacheln, Konzerte zum Beispiel von Macklemore, Jan Delay, Stella Bossi, Badmómzjay oder den Hamburger Goldkelchen. Die beiden Tage haben Hamburg wieder einmal in den digitalen Marketing-Olymp gehoben und gezeigt, was Trends, Perspektiven, Potenziale, Chancen und Risiken sind.

Neben den Buzzwords in der Digitalisierung und den allgemeinen Themen rund um Klicks, Reichweiten, Benutzerdaten, Influencer und Social Media ging es vor allem um zwei Themen: KI und authentische Nachhaltig-

keit. Die KI ist mittlerweile in der Szene angekommen und fester Bestandteil von Arbeitsabläufen, Analysen und praktischer Helfer bei komplexen Prozessen. Konsumenten kennen bereits Anbieter wie Open AI mit dem Produkt ChatGPT und nutzen die 3. und 4. Version der künstlichen Intelligenz im Alltag. In der Tech-Szene sind mittlerweile auch schon spezialisierte Produkte auf dem Markt, die exponentielle Entwicklung und Weiterentwicklung versprechen. Schon heute kann die KI komplexe Zusammenhänge erkennen, verarbeiten und wiedergeben.

Markus Lanz und Richard David Precht haben auf der Bühne aber auch die kritischen Seiten der neuen Technik beleuchtet. Schon heute werden Bots für politische Meinungsmache eingesetzt, Gesellschaften untergraben und destabilisiert. Ebenso wird das Thema KI auf dem Arbeitsmarkt einen großen Wandel bringen. Während wir uns in Zeiten der Industrialisierung größtenteils vom Arbeiten mit den Händen zum Denken

in komplexen Zusammenhängen verändert haben, sind die Auswirkungen von dem anstehenden KI-Wandel noch nicht abzusehen. Themen wie die veränderte Arbeitswelt, Fachkräftemangel, Pro und Contra KI wie auch neue Arbeitszeitmodelle wurden auf allen Bühnen von verschiedenen Perspektiven präsentiert. Fazit: KI ist nicht mehr aufzuhalten, es wird sich vieles ändern, und wir stehen kurz vor einer neuen Arbeitswelt wie damals mit der Industrialisierung und der Digitalisierung.

Das zweite überall präsente Thema war die authentische Nachhaltigkeit. Das Highlight dazu war ganz sicher der Auftritt auf der großen Konferenzbühne von Luisa-Marie Neubauer, Klimaaktivistin von Fridays for Future. Sie hat in ihrem Vortrag eindrucksvoll die Risiken von Greenwashing und des damit verbundenen Vertrauensverlustes in der Gesellschaft aufgezeigt. Sie hat Emissions-Statistiken von großen deutschen Konzernen wie Siemens, Deutsche Bank und Audi aufgezeigt und diese den konzerneigenen



OMR-Chef Philipp Westermeyer (r.) und Top-Spekerin Luisa Neubauer gegen Konzern-Greenwashing: „Macht da nicht mehr mit – setzt eure Zeit, Kreativität, Produktivität und Motivation nicht für Unternehmen, Projekte und Ziele ein, die uns die Zukunft kosten!“

Statements gegenübergestellt, in denen die sich nachhaltig nach außen verkaufen. Ihr Appell an die jungen und aufstrebenden Marketing-Nachwuchskräfte: „Macht da nicht mehr mit – setzt eure Zeit, Kreativität, Produktivität und Motivation nicht für Unternehmen, Projekte und Ziele ein, die uns die Zukunft kosten!“

Neubauer hat ebenso eindrucksvoll aufgezeigt, wie wichtig für unseren Planeten die kommenden sieben Jahre sein werden. Wir hätten nur noch „dieses Zeitfenster, um den Kli-

mawandel und das Artensterben zu reduzieren“. Der Veranstalter Philipp Westermeyer war nach dem direkten und provokanten Vortrag von Luisa-Marie Neubauer merklich aus dem Konzept gebracht. Das deutsche Markenzeichen der Fridays-for-Future-Bewegung nutzte die Bühne eindrucksvoll, um alle für dieses elementare Thema zu sensibilisieren. Das Publikum verabschiedete und bedankte sich bei ihr mit Standing Ovations.

Zwei spannende und zukunftsweisende Tage auf der OMR mit eindrucksvollen Geschichten,

lehrreichen Vorträgen, spannenden Ausstellern, guten Leuten, geistreichen Impulsen und positiven Vibes! **Marc Sternberg**

Autor **Marc Sternberg** (38) ist selbstständiger Marketingberater, arbeitet u. a. für das nördliche Überseequartier und ist geschäftsführender Gesellschafter der SSC ContainerKultur Hamburg GmbH mit Container-Sonderkonzerten. **Video-Tipp: Luisa-Marie Neubauer** auf OMR-Festival: [youtu.be/3RRJ5K7\\_sba](https://youtu.be/3RRJ5K7_sba)

# MIDSOMMER HAFENCITY IM ÜBERSEE-QUARTIER

**22. JUNI 2023**

18 BIS 22 UHR IM ANDRONACO HAFENCITY

Wir wollen uns wieder austauschen, persönlich treffen, neue Menschen kennenlernen, Nachbarschaft pflegen, Geschäftspartner und Geschäftspartnerinnen wiedersehen und einfach persönlich einen schönen Abend miteinander haben.

Auf 200 Plätze begrenzt - hier zur verbindlichen Anmeldung:



10 € Spende p.P. - Italienische Speisen, Wein, Bier, Softs inklusive!

[UBERSEEQUARTIER-NORD.DE](http://UBERSEEQUARTIER-NORD.DE)

**persönlich. miteinander. netzwerken.**



ÜBERSEEBOULEVARD  
HAFENCITY HAMBURG





8 FRAGEN AN ...

ANDREAS HILLER

über Netzwerken, Hafencity und Südfankreich

**1 Herr Hiller, Sie haben 14 Jahre das Haspa-Finanzcenter Eppendorf und zuletzt die Filiale Eppendorfer Landstraße geleitet. Was treibt Sie jetzt als Filialdirektor in die Hafencity?** Ich habe von 2006 bis 2020 das Finanzcenter in Eppendorf und seit November 2020 die Filiale in der Eppendorfer Landstraße geleitet. Da Caren Blum ein Baby erwartet, wurde mir die Leitung der Filiale Hafencity angeboten, und ich habe das Angebot sehr gerne angenommen.

**2 Sie sind als neuer Filialdirektor in das Netzwerk Hafencity e.V. eingetreten. Warum?** Die Haspa ist bereits seit Jahren Mitglied des Netzwerks Hafencity e.V. Somit habe ich die Nachfolge von Caren Blum angetreten. Da mir Netzwerken sehr wichtig ist, habe ich mich viele Jahre als Vorstand der Interessengemeinschaft Eppendorfer Baum e.V. engagiert. Ich freue mich sehr, dass ich als einer von drei Sprechern der IG Hafencity, der Gewerbe-Vereinigung im Netzwerk Hafencity e.V., meine Erfahrungen einbringen darf.

**3 Was macht für Sie heute die Hafencity aus?** Die Hafencity als quirliger, junger Stadtteil mit seiner kulturellen Vielfalt ist die perfekte Verbindung des alten und neuen Hamburg.

**4 Was sind Ihre ersten beruflichen Projekte, die Sie als neuer Filialdirektor in der Hafencity angehen?** Ich freue mich auf mein neues Team und darauf, meine neuen Kunden und Nachbarn kennenzulernen. Ich möchte die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit meiner Vorgängerin fortführen und meinen Teil zur Vernetzung innerhalb der Hafencity beitragen!

**5 Sie leben mit Ihrem Mann und den zwei Katzen Max und Lotte im beschaulichen Barmbek. Familiendylle als Ausgleich zum Bankerstress und der quirligen Hafencity?** Ich lebe bereits seit über 30 Jahren im schönen Barmbek und schätze die Verbindung von Stadtparkidylle und multikulturellem Zusammenleben.

**6 Sie halten sich mit Joggen um die Alster und EMS-Training fit. Für einen Waschbrettbauch oder fürs Wohlfühlen?** Fürs Wohlbefinden!

**7 Sie cruisen gerne mit Ihrem VW Käfer 1303 Cabrio von 1976 durch die Landschaft und pflegen den Schrebergarten. Sind Sie ein romantischer Bankbetriebswirt?** Sagen wir es so: Ich bin ein naturverbundener Oldtimer-Fan!

**8 Ihre Urlaube verbringen Sie oft in Südfankreich. Was hat die Provence, was die norddeutsche Küste Ihnen nicht bietet?** Sonnensicherheit, wunderschöne Lavendellandschaft und Ruhe!  
*Interview: Wolfgang Timpe*

Andreas Hiller (57) ist Bankbetriebswirt und seit 1. Juni 2023 Filialdirektor der Haspa-Hafencity, Am Kaiserkaal 1.

Einzigartige Stimmen aus Hamburg  
200. Jubiläum Am Samstag, 17. Juni, singt der Chor der Liedertafel von 1823 mit seinen Nachwuchssängern, den Bengelsstimmen, im Großen Saal der Elbphilharmonie



Der Senatsempfang im Rathaus mit Kultursenator Dr. Carsten Brosda zum 200-jährigen Bestehen des Chors der Liedertafel von 1823 – Markenzeichen: rote Krawatte – und dem Joint-Generation-Projekt „Bengelsstimmen“ in weißen Hemden. © JAN SENIGLMANN

Es war ein großer Empfang im Festsaal des Rathauses. Der Senat hatte am 19. April 2023 eingeladen, um 200 Jahre Hamburger Liedertafel von 1823 würdig zu feiern. 700 Gäste waren gekommen, um den Jubiläum zu ehren, und 140 kraftvolle Männerstimmen versetzten den ehrwürdigen Saal in Schwingungen.

Kultursenator Dr. Carsten Brosda hob in seiner Ansprache hervor, dass Hamburgs ältester Männerchor eine echte Hamburgensie sei, bei der man das Gefühl habe, sie sei schon immer da gewesen. Die Liedertafel habe viel für die Kultur in der Stadt geleistet und den Menschen, besonders in der Nachkriegszeit, neue Hoffnung gegeben. Und sie sei eine starke Stimme in der Musikstadt Hamburg, die Tradition und Moderne miteinander verbinde.

In seinem Festvortrag wies der Journalist Hubertus Godeysen auf die spannende Geschichte des ältesten Männerchores Norddeutschlands hin, dessen Sänger erst als Mitglieder der Hanseatischen Legion Napoleons Besatzungstruppen aus Norddeutschland vertrieben, dann gründeten die Freiheitskämpfer 1823 einen Chor. „Stets stimmungsgewaltig und oft in Frack und Zylinder, begleitete die Liedertafel Senat und Bürgerschaft bei fast allen wichtigen Ereignissen in der Stadt. Sie sangen 1827 als Erste die Hamburg-Hymne und 1841 die Uraufführung des ‚Liedes der Deutschen‘, dessen dritte Strophe heute unsere Nationalhymne ist. 1886 waren sie aktiv bei der Grundsteinlegung und 1897 bei der Einweihung des Rathauses. Sie teilten mit der Stadt höchstes Glück und tiefste Verzweiflung, als sie nach 1945 die Hymne änderten und unter

Stets stimmungsgewaltig und oft in Frack und Zylinder, begleitete der Chor Hamburger Liedertafel von 1823 Senat und Bürgerschaft bei fast allen wichtigen Ereignissen in der Stadt. Sie sangen 1827 als Erste die Hamburg-Hymne und 1841 die Uraufführung des ‚Liedes der Deutschen‘ von Hoffmann von Fallersleben, dessen dritte Strophe heute unsere Nationalhymne ist.

Tränen sangen: „Stadt Hamburg an der Elbe Auen, wie bist Du traurig anzuschauen“, so der Festredner.

Und die Liedertafel bot darüber hinaus immer wieder den musikalischen Rahmen für fast alle Hamburger Großereignisse. So begleitete sie den Umzug der Börse oder die Eröffnung bedeutender Hamburger Institutionen und Unternehmen und singt bis heute beim „Bürgertag“.

Der Männerchor veranstaltete Wohltätigkeitskonzerte und unterstützte Krankenhäuser, den Verein für Armen- und Krankenpflege in St. Georg, den Frauenverein von 1813 und Frauenschu-

len und engagierte sich heute in Heimen und sozialen Einrichtungen. Ihr erster Chorleiter, der Komponist Albert Methfessel, formte aus Hamburger Kaufleuten, Professoren, Anwälten und Logenbrüdern am 19. April 1823 die Hamburger Liedertafel, die nun mit dem Senatsempfang für 700 Gäste ihren 200. Geburtstag gefeiert hat.

Und am Samstag, 17. Juni 2023, werden die Hamburger Liedertafel von 1823, Norddeutschlands ältester Männerchor, und ihre „Bengelsstimmen“ ein Feuerwerk aus Liedern der Romantik, Pop und Hamburger Gassenhauern zu ihrem 200-jährigen

Jubiläum anstimmen, begleitet von befreunden Chören und dem Albert-Schweitzer-Jugendorchester – im Großen Saal der Elbphilharmonie mit 2.100 Zuhörern. Das Matinee-Konzert für 11 Uhr ist schon lange ausverkauft. Restkarten gibt es eventuell an der Tageskasse.

Der Chor singt auch heute noch voller Freude seine Lieder und ist zum bundesweit beachteten Projekt für die Integration junger Sänger geworden. Längst sind Frack und Gehrock dem blauen Blazer mit roter Hamburg-Krawatte gewichen, der Chor hat sich allen gesellschaftlichen Schichten geöffnet, das Repertoire ist breiter und vielfältiger geworden, und nun erklingen ganz neue Töne.

Die 200 Jahre alte Institution Hamburger Liedertafel hat ein „Joint-Generation-Projekt“ mit dem Hamburger „Bengelsstimmen“ gestartet, und die beiden so unterschiedlichen Chöre treten nun gemeinsam auf. Jung und Alt haben Freude am vierstimmigen Gesang, und Lieder von Madonna oder den Sportfreunden Stiller begeistern Sänger und Publikum genauso wie Verdi, Mozart oder Carl Maria von Weber.

Horst Pöhlmann



Glückwunsch-Illustration der Hafencity Zeitung zum 200-jährigen Jubiläum des Chors der Liedertafel von 1823. © ILLUSTRATION: UWE C. BEYER | FRIEHAFFEN STUDIOS | WWW.FRIEHAFFEN.DE

Info Mehr Infos über die Liedertafel von 1823 und die Bengelsstimmen unter [www.hl1823.de](http://www.hl1823.de) Das Jubiläumskonzert der Liedertafel von 1823 und der Bengelsstimmen am Sa., 17. Juni, 11 Uhr, im Großen Saal der Elbphilharmonie mit seinen 2100 Plätzen ist ausverkauft. Restkarten gibt es eventuell noch an der Tageskasse des Konzerthauses.

Sommer, Sonne, Überseeboulevard

Summer in the City Die Sonne lacht, und die warme Brise weht sogar den Hamburgern und den Hafencityzens um die Nase

Auf dem Überseeboulevard locken wieder Events zum Ausgehen, Erleben und Genießen ein. Im Juni gibt es viele Highlights:

Am 3. und 4. Juni veranstaltet das nördliche Überseequartier im Rahmen des „elbsommers“ eine Fotosafari. Das sind spannende und lehrreiche Fotoworkshops und -walks mit dem renommierten „Vogue“-Fotografen Oliver Hadji sowie kuratierte Führungen durch die „Open Art“-Ausstellung „Terra“ von Michael Martin. Im Workshop wird alles rund um die professionelle Fotografie gezeigt und erklärt. Jeweils am 3. und 4. Juni von 10 bis 18 Uhr, immer 90 Minuten im Wechsel. Praxisnah, erlebbar und alles zum Mitmachen – kostenfrei. Anmeldung zum Fotowalk, Porträtworkshop und zum Artwalk per Mail an: [anmeldung.fotosafari@web.de](mailto:anmeldung.fotosafari@web.de) Genaue Uhrzeiten unter: [www.echt-hafencity.de](http://www.echt-hafencity.de)

Am 22. Juni lädt die Werbegemeinschaft des Überseequartiers dann zum sommerlichen

und beliebten „MidSommer Nachbarschafts- und Netzwerktreffen“ ein, gereicht werden italienische Speisen und Getränke auf der Terrasse bei Andronaco-Hafencity. Zwischen 18 und 22 Uhr kann man sich hier austauschen, begegnen und gemeinsam genießen. Die Teilnahme ist grundsätzlich inklusive Speisen und Getränken kostenfrei. Es wird jedoch am Eingang beziehungsweise im Vorverkauf über Eventim um eine Spende von mindestens zehn Euro pro Person für den ehrenamtlichen Verein Hansesatic Help e.V. gebeten, der sich seit 2015 um Flüchtlinge in und um Hamburg kümmert.

Bis 19. Juni läuft der Fotowettbewerb mit dem Überseequartier Nord in Zusammenarbeit mit der Photopia Hamburg. Zeigen Sie Ihr schönstes Foto in Farbe aus der Hamburger Hafencity unter dem Motto „Sommer in Hamburg“ bei Instagram unter dem Hashtag #fotosafariüberseeboulevard. Ob von eindrucksvoller Architektur, dem Wasser, den



Die Werbegemeinschaft des Überseequartiers lädt am 22. Juni zum sommerlichen und beliebten „MidSommer Nachbarschafts- und Netzwerktreffen“ ein. Gereicht werden italienische Speisen und Getränke auf der Terrasse bei Andronaco-Hafencity. Zwischen 18 und 22 Uhr kann man sich hier austauschen, begegnen und gemeinsam genießen. © STEFAN KAISTERS

Bewohner:innen der Hafencity – oder etwas ganz anderem –, ist dabei ganz Ihnen überlassen. Mitmachen lohnt sich, denn auf die Teilnehmer:innen mit den schönsten Fotos wartet ein ganz besonderer Preis für den ersten Platz: Das Gewinnerbild wird Teil der 28. „Open Art“-Ausstellung im Überseequartier Nord sein, und die Gewinnerin oder der Gewinner darf sich

über eine Hotelübernachtung im 25 hours Hotel Hafencity sowie zwei Photopia-Day-Tickets freuen.

Am 24. Juni lädt dann auf dem Überseeboulevard der beliebte und gut besuchte Langschläferflohmarkt zahlreiche Schatzsucher, Langschläfer:innen und Flohmarktfreunde ein. Unter freiem Himmel wird wieder ge-

feilscht, gekauft und in den umliegenden Cafés und Restaurants der Tag genossen. Anmeldung für einen eignen Flohmarktstand: [www.langschlaeferflohmarkt.de](http://www.langschlaeferflohmarkt.de)

Im Juli und August folgen weitere Events wie Stand-up Comedy Open Air, die Sports-Clock mit Prime Time fitness, der verkaufsoffene Sonntag und

das Weinfest Wine & Jazz auf dem Marktplatz am Cinnamon Tower. Marc Sternberg

Info Alle Termine und Events unter: [www.echt-hafencity.de](http://www.echt-hafencity.de) – mehr Infos über die „Sommerzeit“ auf dem Überseeboulevard unter [www.überseequartier-nord.de](http://www.überseequartier-nord.de)



Der beliebte und immer gut besuchte Langschläferflohmarkt lockt am Samstag, 24. Juni, wieder zahlreiche Schatzsucher und Flohmarktfreunde unter freiem Himmel auf den Überseeboulevard. Dann wird wieder gefeilscht, gekauft und verkauft. © TOM, TIME OF MOTION

## MEERSTIMMIG

CHOR DES ÖKUMENISCHEN FORUMS HAFENCITY

# Freude am Chorsingen?

Dann schauen Sie doch bei uns vorbei.

Meerstimmig, das sind wir, der Chor des Ökumenischen Forums Hafencity. Wir bilden einen gemischten Chor und erarbeiten vorrangig A-cappella-Literatur. Die Leitung hat seit 2017 Patrizia von Palubitzki. Wir suchen neue Mitglieder! Wenn auch Sie gerne singen, freuen wir uns, wenn Sie bei uns vorbeischauen.

Momentan bereiten wir unsere Sommerkonzerte vor. Chorerfahrungen sind willkommen. Proben: freitags von 17.45-19.30 Uhr, außer in den Hamburger Schulfreien Ort: Kapelle des Ökumenischen Forums Hafencity, Shanghaiallee 12 Kontakt: [meerstimmig@oefh.de](mailto:meerstimmig@oefh.de) Internet: [www.meerstimmig.de](http://www.meerstimmig.de)

**Unsere nächsten Konzerte sind:**

- Sonntag, 25. Juni 2023, 18 Uhr Sommerkonzert – Nordische Klangwelten. Ein Chor- und Orchesterkonzert in der Hafencity Adresse: Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg Leitung: Patrizia von Palubitzki
- Samstag, 08. Juli 2023, nachmittags Auftritt beim Nachbarschaftsfest des Netzwerk Hafencity e.V. Ort: Bühne im Lohsepark in der Hafencity Hamburg Leitung: Patrizia von Palubitzki

[www.meerstimmig.de](http://www.meerstimmig.de)

## Vorfreude aufs Feiern

**Sommerfest** Am Samstag, 8. Juli, startet wieder das Nachbarschaftsfest des Netzwerks HafenCity im Lohsepark – mit neuem Bühnen- und Freizeitprogramm: mit sechs Bands, dem Kinderchor des Campus HafenCity sowie vielen neuen Sportevents. Lasst euch überraschen!

In einem wachsenden Quartier ist es wichtig, dass die sozialen Beziehungen mitwachsen. Wir bringen Menschen miteinander ins Gespräch, wir kümmern uns um ihre Anliegen, zum Beispiel um die Verkehrsführung, oder wir laden sie zum gemeinsamen Gärtnern und Grillen ein“, fasst Marianne Wellershoff, 2. Vorsitzende des Netzwerks HafenCity e.V., ihr Engagement für Ver-

»Alle Bands und alle Chöre sind in der Nachbarschaft verwurzelt, wir wollten keine Showbands von außerhalb verpflichten. Ich freue mich besonders, dass der Campus HafenCity mit Chor und Keyboard-Band dabei ist. Die Kinder sind in der fünften und sechsten Klasse und haben Lust auf Musik und den Mut, auf einer Bühne zu stehen.«

MARIANNE WELLERSHOFF

ein und Stadtteil zusammen. Dieses Jahr hat sie besondere Verantwortung im Vorstand übernommen: Sie organisiert das Bühnenprogramm für das jährliche Nachbarschaftsfest des Netzwerks HafenCity, dass in diesem Jahr eine Woche vor Beginn der großen Sommerschulferien, am **Samstag, 8. Juli, von 14 bis 21 Uhr** wie immer im Lohsepark stattfinden wird.

Neben den Infoständen vieler HafenCity-Vereine und -Initiativen, dem großen Flohmarkt und den zahlreichen Sport-Freizeit-Aktivitäten hält das Netzwerk-HafenCity-Bühnenprogramm 2023 tolle Überraschungen bereit: So tritt erstmals nach vielen Jahren wieder die HafenCity-Band Normal Null mit Michael Baden und Andreas „Gazzo“ von der Heide auf, hat der Fünft- und Sechstklässler-Chor der Campus-HafenCity-Schule Premiere und, und, und ... Wenn Sie, liebe Leser:innen, Nachbarn, HafenCity-Arbeitenden und Freunde aller hier Lebenden: Wenn Sie den QR-Code unten scannen, werden Sie laufend über Neues aus dem Netzwerk und über Ihr Nachbarschaftsfest informiert.

Wolfgang Timpe

### Info

Mehr Infos über das Nachbarschaftsfest des Netzwerks HafenCity e.V. am **Sa., 8. Juli, 14-21 Uhr**, im Lohsepark. Weitere Informationen unter [www.netzwerk-hafencity.de](http://www.netzwerk-hafencity.de)

Netzwerk  
HafenCity e.V.  
[www.netzwerk-hafencity.de](http://www.netzwerk-hafencity.de)



Mit freundlicher Unterstützung der HafenCity Hamburg GmbH und der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte.



Designerin Matilde (l.), mit Wolfgang Sprecherin der AG Kultur im Netzwerk HafenCity, hatte beim Fest im vergangenen Jahr die Verschönerung des Vereinscontainers im Lohsepark organisiert – mit HafenCity-Nachbarn und Kindern. Auf dem Fest in diesem Jahr soll das Werk vollendet werden. © HENDRIK MORITZ



Sebastian Baller, Arrangeur und Gitarrist der Band Beletage: Das Trio mit Sängerin Sijja und Bassist Philipp tritt beim Netzwerk-Fest auf. © CARSTEN STRAUSS



Philip Bethge, Sänger, Pianist und Akkordeonspieler der Band Hansagold, macht mit seiner Ziehharmonika den Unterschied im Sound aus. © STEPHAN PFLUG



### 7 FRAGEN AN ...

## MARIANNE WELLERSHOFF

über das Bühnenprogramm des Nachbarschaftsfests vom Netzwerk HafenCity und ehrenamtliches Arbeiten

**1** Frau Wellershoff, warum engagieren Sie sich im Netzwerk HafenCity e.V., haben Sie in Ihrem Job nicht genug zu tun? Ja, habe ich. Auch mit meiner Familie und meinem weiteren ehrenamtlichen Engagement, ich kümmere mich ja auch um zwei Flüchtlingsfamilien. Aber ich habe eben auch ein Anliegen, das mir wichtig ist: dass die HafenCity ein lebenswertes und lebendiges Quartier ist. Dafür nehme ich mir Zeit. Der Preis ist: Ich sitze praktisch nie auf dem Sofa und schaue Serien.

**2** In Ihrer Freizeit spielen Sie E-Bass und treten mit der Band Hansagold auf. Was bringt Ihnen die Mucke, und wieso heißt die Band Hansagold? Was die Musik bringt? Na, viel Spaß natürlich! Sonst würde ich auch nicht jeden Donnerstagabend im Probenraum stehen. Früher hießen wir Kitchen Cowboys, aber nach einigem Hin und Her bei der Bandbesetzung haben wir uns für einen neuen Namen entschieden. Und weil die Texte auf Deutsch sind und irgendwie auch norddeutsch, haben wir uns Hansagold überlegt.

**3** Am Samstag, 8. Juli, findet wieder das Nachbarschaftsfest des Netzwerks HafenCity e.V. statt. Sie managen das Bühnenprogramm, das von 14 bis 21 Uhr rund 1.000 Gäste im Lohsepark bespaßen wird. Was erwartet uns denn, Rock 'n' Roll oder Volksmusik? Volksmusik ganz sicher nicht, sondern Pop, Jazz und Klassik. Außerdem noch verschiedene Chöre. Und aus allen Altersgruppen sind Musikerinnen und Musiker dabei. Da kann man hören, wie reichhaltig das Quartier ist.

**4** Was sind Ihre persönlichen Highlights auf der Bühne, und nach welchen Kriterien haben Sie die Bands und die Programme ausgewählt? Alle Bands und alle Chöre sind in der Nachbarschaft verwurzelt, wir wollten keine Showbands von außerhalb verpflichten. Ich freue mich besonders, dass der Campus HafenCity mit Chor und Keyboard-Band dabei ist. Die Kinder sind in der fünften und sechsten Klasse und haben Lust auf Musik und den Mut, auf einer Bühne zu stehen. Und ihr Musiklehrer investiert dafür seine Freizeit. Das finde ich großartig.

**5** Warum braucht so ein junger Stadtteil wie die HafenCity überhaupt einen Nachbarschaftsverein? Können sich HafenCityzens nicht einfach so kennenlernen? Das können sie natürlich auch. Aber gerade in einem wachsenden Quartier ist es wichtig, dass die sozialen Beziehungen mitwachsen. Wir bringen Menschen miteinander ins Gespräch, wir kümmern uns um ihre Anliegen, zum Beispiel um die Verkehrsführung, oder wir laden sie zum gemeinsamen Gärtnern und Grillen ein. Mit unserem kostenlosen Newsletter wollen wir alle motivieren, die eigene Nachbarschaft mitzugestalten.

**6** Sie kümmern sich im Netzwerk auch um die Lebensqualität im Quartier, um mehr Grün und weniger Verkehr. Können Sie was ändern? Macht die Politik nicht doch, was sie will? Mit Engagement fürs Quartier kann man eigentlich nur gewinnen: Schlechter wird die Lage ja nicht, wenn man sich für eine Verbesserung einsetzt. Irgendetwas erreicht man immer, auch wenn es verdammt mühsam ist und praktisch nie genug. Ich würde mir da in der Tat wünschen, dass die Politik mehr die Anliegen der Menschen im Blick hätte, die in der HafenCity leben.

**7** Man sieht Sie im Stadtteil nie allein, weil Sie immer ein weißes Fellteil dabei haben, das Netzwerk-Vorstandsmaskottchen namens Ole. Ist Ole schuld daran – der mindestens dreimal pro Tag Auslauf braucht –, dass Sie in der HafenCity jede Ecke und jedes Baufeld kennen? Er muss fünfmal am Tag raus, weil er auf dem Laufenden bleiben will, was im Quartier so los ist. Da ich das auch möchte, passt das ganz gut. Ole ist sehr kommunikativ und aufgeschlossen, daher komme ich mit vielen Menschen ins Gespräch. Das ist eigentlich immer spannend.

Interview: Wolfgang Timpe

Marianne Wellershoff ist Journalistin und 2. Vorsitzende im Netzwerk HafenCity e.V. Sie ist verheiratet, hat Zwillingstöchter (14 Jahre) und lebt am Lohsepark.

Netzwerk  
HafenCity e.V.

WIR SIND HAFENCITY!

NACHBAR-  
SCHAFTS-  
FEST 2023

[www.NETZWERK-HAFENCITY.de](http://www.NETZWERK-HAFENCITY.de)

DIREKT ZU DEN  
AKTUELLEN  
INFORMATIONEN:



08.07.23 / 14-21 Uhr  
Lohsepark

Mit freundlicher Unterstützung der HafenCity Hamburg GmbH und der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte.

# Sommer, Sonne, Strandvergnügen

**Coaching** Wenn ein negatives Selbstbild vom Körper den Urlaub versaut – Tipps für Body und Mind

**G**rillpartys, Picknicks im Park, faule Nachmittage in Biergärten und Ausflüge ans Meer – während die einen sich über den Sommer und all den Spaß freuen, den er mit sich bringt, werden die anderen von Unsicherheiten rund um das Aussehen geplagt. Viele Studien bestätigen es: Heißes Wetter ist einer der Hauptauslöser für sogenannte „Body Anxiety“, also die Bedenken gegenüber dem eigenen Körper und die Angst, den Körper zu zeigen. Wenn steigende Temperaturen nach freizügigeren Klamotten wie Shorts, Bikini und Trägertops verlangen, kommt Unsicherheit oder sogar Scham auf. Es ist ein Teufelskreis.

*Noch mehr als sonst setzen wir uns dann mit unserer Figur auseinander. Die Selbstzweifel nehmen zu. Drei Denkanstöße, die weiterhelfen:*

## 1. Ein jeder ist sich selbst der Nächste.

Es ist vielleicht der wichtigste Aspekt, wenn wir ein negatives Urteil von anderen befürchten: Niemand kümmert sich so sehr um das eigene Aussehen wie wir selbst. Praktisch jeder denkt darüber nach, wie das Umfeld ihn wahrnimmt – was, wenn jemand über mich lästert oder meine Figur belächelt?

Es fühlt sich sehr real an, wenn die Bedenken rund um den eigenen Körper groß sind. Doch es ist wichtig zu wissen, dass die eigenen Unsicherheiten und Ängste die Menschen im Allgemeinen viel zu sehr beschäftigen, als dass sie ihre Zeit damit verbringen würden, uns zu beurteilen. Und wenn sie es doch tun, liegt das Problem auf deren Seite.

Wir leben in einer Zeit, die einen ganz bestimmten Schönheitsstandard vorgibt. Aber wollen wir wirklich alle wie Klone voneinander aussehen, wenn doch die Vielfalt eigentlich am spannendsten ist? Und



**Coachin Andrea Huber: „Es geht doch darum, die eigene Einzigartigkeit zu entdecken!“** © PRIVAT



**Coachin Andrea Huber empfiehlt, negative Selbstgespräche abzustellen und zu fragen: Sind meine Erwartungen an mich und meinen Körper wirklich realistisch? Gibt es Körperteile, die ich an mir mag: Augen, Po, Hände – was auch immer? Was mögen meine Freunde an mir?** © IGOR LINK AUF PIXABAY

jeder Einzelne diese Welt bunter macht? Es geht doch darum, die eigene Einzigartigkeit zu entdecken!

## 2. Negative Selbstgespräche abstellen.

Unsere innere kritische Stimme äußert sich oft sehr laut. Die Art und Weise, wie wir mit uns selbst reden, kann so giftig und schädlich sein, dass es an verbalen Missbrauch grenzt. Würde ich das Gleiche auch zu jemand anderem sagen? In praktisch allen Fällen lautet die Antwort: Nein! Warum habe ich selbst es dann verdient? Nett zu sich selbst zu sein und dem Körper, der tagein, tagaus zuverlässig funktioniert, Respekt und Liebe zu zollen – das sollte im Fokus stehen. Und wenn die selbstzerstörerischen Gedanken doch einmal aufkommen, hilft ein laut gedachtes: Stopp!

## 3. Das Körperbild entsteht im Kopf.

Das Problem ist nicht der Körper, sondern unsere Denkweise. Wohl jeder von uns hat schon die eine oder andere Diät hinter sich – doch war der Gewichtsverlust wirklich der Schlüssel dazu, sich anhaltend wohl in seiner Haut zu fühlen? Oder fand sich nach der ersten Euphorie für den Ab-

nehmerfolg nicht direkt die nächste Problemzone? Erst die Auseinandersetzung mit der eigenen Einstellung bringt nachhaltige Fortschritte. Sind meine Erwartungen an mich und meinen Körper wirklich realistisch? Gibt es Körperteile, die ich an mir mag: die Augen, den Po, die Hände – was auch immer? Was mögen meine Freunde an mir? Stört sich meine beste Freundin wirklich an meinem „Winke-Arm“ oder meinem Bauch?

Der bewusste Umgang mit den eigenen Gedanken ist der Schlüssel für Wohlbefinden und Freude am Leben.

Unabhängig davon ist es aber völlig in Ordnung, etwas an der Figur verbessern zu wollen. ASS – Alkohol, Schlaf, Sport – lautet das Kürzel für nachhaltigen Erfolg:

**A wie Alkohol** hemmt die Fettverbrennung. Da Alkohol ein Körpergift ist, kümmert der Organismus sich erst darum, es abzubauen, bevor er sich an die ungeliebten Pölsterchen macht. Wer abnehmen möchte, verzichtet besser auf Cocktails & Co.

**S wie Schlaf** macht schlank. Eine ausreichende Ruhezeit hält das Stress- und Dickmacher-Hormon Cortisol unter Kontrolle. Fetteinlagerungen werden reduziert und das Sättigungsgefühl gesteigert.

**S wie Sport** lässt zusammen mit einer guten Ernährung das eine oder andere Kilo schmelzen. Der Fokus sollte hier auf dem Krafttraining liegen, da Muskeln auch in Ruhe Kalorien verbrennen. Wer keine Ausrüstung zur Verfügung hat, dem seien folgende fünf Kör-

pergewichtsübungen empfohlen: Unterarmstütz, Liegestütze, Burpees, Kniebeugen und Mountain Climbers.

Andrea Huber

**Andrea K. Huber** ist ausgebildete Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spe-

zialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: [www.andrea-huber-coaching.de](http://www.andrea-huber-coaching.de)



**maiGlückchen**  
- Fine food · Hafencity -



**maiGlückchen • Fine Food • Hafencity Hamburg**



**Verwöhne Dich mit einem Besuch im maiGlückchen!**  
- Fine Chinese und Japanese Food -

**Öffnungszeiten:**  
Mo.-Fr.: 12:00–15:00 Uhr und 17:00–22:00 Uhr  
Sa.: 13:00–22:00 Uhr  
So.: 13:00–22:00 Uhr (ab 10. April bis voraussichtl. 30. Sept. 2022)

**Lieferservice und Außer-Haus-Verkauf:**  
Großer Grasbrook 9 · 20457 Hamburg  
**Telefon:** (040) 5003 1288  
**E-Mail:** [info@maiglueckchen.de](mailto:info@maiglueckchen.de)

**Anfahrt:**  
Bus 6 Singapurstraße  
Bus 111 Magellan-Terrassen  
U4 Überseequartier

**Reservierungen unter:**  
[www.maiglueckchen.de](http://www.maiglueckchen.de)

Egal ob Party oder Meeting, egal ob Familie, Freunde oder Kollegen:  
Wir haben ein leckeres Konzept für jedes Event – sprich uns an, wir helfen Dir.



Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, über Horizonte im Süden: „An den Bergen gefällt mir die Herausforderung, sie zu meistern, sich zu verausgaben, und wenn man dann oben ist, einfach weit sehen zu können und immer wieder neue Blicke und Eindrücke zu erleben.“ © Catrin-Anja Eichinger

## »Die Mischung macht's!«

**Exklusiv-Gespräch** Karen Pein, Senatorin der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, über neues Denken und neue Ideen zur Verbindung zwischen Innenstadt und HafenCity

Das lässige konstruktive Klima im 13. Stock der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen geht von ihr aus: Karen Pein (SPD), seit Dezember 2022 soll sie als Senatorin Hamburg baulich wachsen und schöner werden lassen. Dabei schätzt sie eigene Entscheidungsgrundlagen. Für das heiße Thema Innenstadtverbindung und HafenCity hat sie die Aufgabe reduziert und Prüfung erteilt. Eine pragmatische und gut gelaunte Macherin. Lesen Sie mal!

**Frau Pein, Sie sind gebürtige Hamburgerin und haben, neben Ihren Berufsausflügen nach Bremen und Magdeburg, immer auch in Hamburg studiert und gearbeitet, bevor Sie im Dezember 2022 Senatorin wurden. Sind Sie ein klassisches Nordlicht, das Wind, flaches Land und Horizont braucht?**

Ja, ich bin schon sehr norddeutsch. Doch zugleich finde ich auch die Berge und den Sü-

den toll, da bin ich nicht so festgelegt. An den Bergen gefällt mir die Herausforderung, sie zu meistern, sich zu verausgaben, und wenn man dann oben ist, einfach weit sehen zu können und immer wieder neue Blicke und Eindrücke zu erleben. Im Süden schimpft man zwar gerne mal über die etwas verschlossene Mentalität der Norddeutschen, wobei ich sie nicht als verschlossen, sondern als geradeheraus und verbindlich erlebe. Man weiß, woran man bei ihnen ist. Wenn sie sauer sind oder etwas nicht gut finden, spürt man das. Das schätze ich.

**Beim Titel Senatorin schwingt immer auch große hanseatische Kaufmannstradition, offenes Hanse-Weltbürgertum und Netzwerk-Macht mit. Wie fühlt sich für Sie das erste halbe Jahr als Präses der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen an?** Mein Leben ist deutlich schneller und dynamischer geworden.

Als Senatorin hat man halt eine besondere Stellung, was man auch im Umgang mit den Menschen erlebt. Ich bin jedoch jemand, der das sehr schnell überbrücken kann und nicht so viel Wert auf die Etikette legt. Kürzlich, bei der langen Nacht

### Karen Pein

ist seit 15. Dezember 2022 Senatorin der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen. Die 49-Jährige schloss 2000 ihr Studium Städtebau und Stadtplanung mit dem Diplom an der Technischen Universität Hamburg ab. Neben unterschiedlichen Projekten, u. a. als stellvertretende Leiterin des Stadtplanungsamtes Magdeburg und bei der GEWOBA AG Wohnen und Bauen in Bremen, machte sie 2005 in einem berufsbegleitenden Studium noch ihr Diplom in Immobilienökonomie. Nach einem Ausflug ins Bankbusiness als Immobilienanlageberaterin bei Berenberg Private Capitol GmbH in Hamburg war sie 16 Jahre für die Hamburger Stadtentwicklungsgesellschaft IBA Hamburg GmbH mit Sitz Am Zollhafen auf der südlichen Veddel tätig – erst als Projektkoordinatorin und Prokuristin von 2006 bis 2015 und dann von 2015 bis 2022 als Geschäftsführerin. Karen Pein ist verheiratet, hat einen Sohn (12) und lebt in Hamburg-Lokstedt.

der Konsulate, wurde ich zum Beispiel freundlich und herzlich begrüßt, umarmt und sollte auch sofort tanzen. Nur weil man Senatorin ist, heißt das ja nicht, dass man steif in der Ecke steht. Ich finde da einen guten lockeren Umgang mit meiner

neuen Rolle, und trotzdem ist es ein sehr würdiges Amt. Das muss man schon leben, und das wird zum Beispiel bei Grußworten auch erwartet. Schließlich vertritt man als Senatorin ja auch den Senat und die Stadt Hamburg. Ansonsten fühle ich mich auch deshalb gut in meiner Rolle als Senatorin, weil es um Inhalte geht. Ich habe nicht das Amt wegen des Amtes angetreten, sondern weil es für die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen große Herausforderungen gibt. Dabei möchte ich helfen und gute Lösungen für meine Stadt finden.

**Hier in Ihrer Behörde in Wilhelmsburg läuft man an einer langen Schwarz-Weiß-Galerie klassischer Senatorenporträts vorbei – ehe dann ab 2008 mit Senatorin Anja Hajduk Senatorinnen dieses Amt geleitet haben. Ist der Hamburger Senat immer noch männlich geprägt?** Das würde ich so nicht sagen.

Erstens ist unsere Behörde ziemlich ausgewogen besetzt und verfügt über viele kompetente Frauen. Und zweitens hat sich der Senat mit der letzten Umbildung ja auch noch mal ausgewogener aufgestellt.

**Er ist paritätisch besetzt. Was verändert das?**

Das hat eine Wirkung. Ein paritätisch besetzter Senat arbeitet anders und in einer anderen Atmosphäre. Frauen arbeiten anders, und ich bin sehr für Parität.

**Ist es das viel zitierte Multitasking, oder erreichen Frauen direkter ihre Ziele?**

Für mich geht es nicht darum, die einen machen das und die anderen das: Die Mischung macht's. Auch bei Geschlechterparität gibt es unterschiedliche Arbeitscharaktere, diejenigen, die immer nach vorne ziehen und die Bewegung reinbringen, und andere, die bremsen und dafür sorgen, dass es auch in die Tiefe geht und noch einmal wohlüberlegt wird. Unterschiedliche **S. 23 ►**

# ERÖFFNUNG IM FRÜHJAHR 2024



@westfieldhamburg

Westfield Hamburg-Überseequartier

**Westfield**  
HAMBURG  
ÜBERSEEQUARTIER

unibail-rodamco-westfield.de

ueberseequartier.de

► Charaktere führen zu besseren Ergebnissen – bei Frauen wie auch Männern.

## Was haben Sie im ersten halben Jahr geschafft, was Sie sich als Neusektorin vorgenommen hatten?

Für das erste halbe Jahr habe ich mir keine konkreten, messbaren Ziele gesetzt, weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass man eigentlich erst nach zwei Jahren in einem Amt so richtig aus dem Vollen schöpfen kann. Dann kennt man alle Prozesse und wichtigen Netzwerke. Mir war es wichtig, mich im ersten halben Jahr inhaltlich gut einzuarbeiten und gut zu vernetzen.

## Wie muss man sich das vorstellen?

Ich habe sehr viele Auftaktgespräche geführt, bin durch alle Ämter und habe versucht, alle Kolleginnen und Kollegen hier im Haus kennenzulernen. Besonders wichtig waren mir auch meine engsten Akteure im Bündnis für Wohnen, in dem wir zurzeit mit Hochdruck, manchmal auch bis in die Nacht, das neue Gebäude-Energie-Gesetz verhandeln, unter anderem auch mit der BUKEA, der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft hier bei uns im Haus. Man muss seine Verhandlungspartner gut kennenlernen und mit ihnen auch ein gemeinsames Besprechungswesen entwickeln. Ferner bin ich viel in der Immobilienwirtschaft unterwegs, weil wir zurzeit große Probleme in der Bauwirtschaft mit Kostensteigerungen, Lieferkettenproblemen und Finanzierungsthemen gemeinsam lösen müssen. Ich möchte mein Ohr bei den Menschen und den Fachleuten haben und möchte gerne wissen, was läuft da? Was gibt es für Ideen? Wo müssen wir, Politik und Verwaltung, an besseren Rahmenbedingungen für die Wirtschaft arbeiten? Darauf liegt ein großer Fokus meiner Arbeit. Ein erweitertes Netzwerk aufzubauen, um mich mit anderen fachlich zu verbinden und in einzelne Themen und Fachbereiche tiefer einzusteigen, mit denen ich bisher keine Verbindung hatte.

## Was kann das betreffen?

Zum Beispiel die Entwicklung der Innenstadt – ein Thema, mit dem ich in meiner vorherigen Tätigkeit wenig Berührung hatte. Die Innenstadt ist für mich und für die Stadt ein absolut dringliches Thema. Ich bin da schon recht viel unterwegs, mache viele Begehungen mit und versuche an allen wichtigen Arbeitskreisen teilzunehmen. Ich würde mich jetzt in die Felder hinein, wo ich noch nicht so vertieft bin, um da nachhaltig noch arbeitsfähiger zu werden und besser gestalten zu können.

## Sie haben nach Ihrem abgeschlossenen Studiengang Städtebau und Stadtplanung parallel zur Arbeit noch Ihr Diplom in Immobilienökonomie gemacht. Was war das Motiv, fehlte da Know-how?

Das fehlte damals ganz eindeutig, da zu meiner Zeit die Studiengänge noch nicht so breit wie heute aufgestellt waren, da gab es keine immobilienökonomischen Betrachtungen. Und schon



Karen Pein schätzt Frauen – und Männer: „Die Mischung macht's. Auch bei Geschlechterparität gibt es unterschiedliche Arbeitscharaktere, diejenigen, die immer nach vorne ziehen und die Bewegung reinbringen, und andere, die bremsen und dafür sorgen, dass es auch in die Tiefe geht und noch einmal wohlüberlegt wird.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

in meinem ersten Job in Magdeburg war es unter anderem meine Aufgabe, Rückbau- oder Abrisskonzepte von Wohnungen für 14 Genossenschaften und eine Wohnungsbaugesellschaft zu erstellen. Da musste man präzise wissen, was zum Beispiel mit dem „Buchwert“ einer Immobilie gemeint war. Die Aufgaben mussten nicht nur städtebaulich begründet werden, sondern ich musste ausgewogene Entscheidungen vorbereiten und auch wirtschaftlich sinnvolle Lösungen finden, die für alle Akteure tragbar waren. Und dazu wollte und musste ich wissen, wie Wirtschaftsakteure rechnen und wo ihre Renditen liegen. Auch in der jetzigen Diskussion zum Thema Klimaschutz-Gesetz und CO<sub>2</sub>-Reduktion sind wirtschaftliche Kenntnisse essenziell.

## Was sind dabei die Hürden?

Hamburg ist ein Wirtschaftsstandort, und ich kann die aktuelle gesellschaftliche Debatte, dass die grundsätzlich wirtschaftliche Orientierung – also mit dem Unternehmenskonzept Geld zu verdienen und Gewinne zu erzielen – irgendwie anrüchlich sei, überhaupt nicht mittragen. Die Frage ist doch immer: Was passiert mit den Gewinnen? Werden sie in den Standort reinvestiert? Investoren profitieren in Hamburg davon, dass die Stadt ein stabiler Standort ist, dass es hier eine gute Verbrechensbekämpfung gibt, dass man hier ein Unternehmen aufziehen kann, dass wir gute Straßen und Schulen haben und dass Arbeitsplätze generiert werden können. Investitionen in den Ausbau von Firmen, in neue Start-ups, in die Modernisierung von Wohnungen sind wichtig, so funktioniert Hamburg. Das ist ein Geben und Nehmen. Und deshalb finde ich es wichtig zu wissen, wie tickt die Wirtschaft, was benötigen Unternehmen für Rahmenbedingungen, damit sie

erfolgreich sein können und so dann auch die Menschen und die Stadt davon profitieren.

## Aktuell müssen Sie eher als Bauwirtschaftsministerin statt als Stadtentwicklerin agieren, die sich wegen der extremen Baupreissteigerungen und Lieferkettenprobleme damit herumschlagen muss, um das Hamburger Bauziel von jährlich 10.000 Wohnungen zu erreichen – im ersten Quartal 2023 waren es nur 1.000 neue Wohnungen. War Ihr Ankommen im Amt ernüchternd?

Definitiv nein, denn es war von vornherein klar, welche angespannte Atmosphäre ich als Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen in der Bauwirtschaft vorfinde und welche Rahmenbedingungen die Bauwirtschaft aktuell extrem belasten. Deswegen bin ich keine „Bauwirtschaftsministerin“, wie Sie es nennen, sondern für mich sind das Bündnis für Wohnen und das Ziel der jährlich geplanten 10.000 neuen Wohnungen vor allem eine soziale Frage. Wenn es schwierig ist und wird, muss man helfen. Wir haben in Hamburg Menschen, die seit Jahren zum Beispiel zu fünf in einer Zweizimmerwohnung leben und uns schreiben, dass sie nicht weiterwissen. Dabei gerne zu helfen und Lösungen am Wohnungsmarkt zu finden, das treibt mich an. Ich habe mir die Fähigkeit angeeignet, die Systeme, die dahinterliegen, zu verstehen, um dann zu Lösungen zu finden. An dieser sozialen Frage arbeiten wir energisch.

## Wie viele Wohnungen wollen Sie 2023 bauen?

Unsere Aufgabe ist und bleibt es, möglichst viele Baugenehmigungen zu erteilen, aus denen die Wohnungswirtschaft dann bezahlbare Wohnungen für Hamburg bauen kann. Daher halten

wir auch an unseren bisherigen Zielen fest. Im vergangenen Jahr wurden 9.234 neue Wohnungen fertiggestellt. Das sind 1.398 mehr als im Vorjahr. 8.672 der Wohnungen entstanden in neu gebauten Gebäuden, weitere 562 Wohnungen wurden durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geschaffen. Ich bin froh, »Unsere Aufgabe ist und bleibt es, möglichst viele Baugenehmigungen zu erteilen, aus denen die Wohnungswirtschaft dann bezahlbare Wohnungen für Hamburg bauen kann. Daher halten wir auch an unseren bisherigen Zielen fest.« Karen Pein

das wir trotz der erschwerten Rahmenbedingungen diese Zahl erreichen konnten. Doch wir müssen davon ausgehen, dass der Bau neuer Wohnungen in diesem und in den kommenden Jahren deutlich schwerer wird. Gerade deshalb gilt: Jede einzelne neue Wohneinheit hilft! Deshalb hegen und pflegen wir jedes einzelne Bauvorhaben. Mein Ziel ist es, in den kommenden zwei Jahren den Abschwung im Wohnungsbau, der ja schon begonnen hat, so gut es geht abzumildern und nach alternativen Entlastungen zu suchen. Zugleich werden wir in meinem Ressort für die energetische Sanierung der vielen bestehenden Gebäude Strategien und Umsetzungslösungen entwickeln. Damit haben wir schon begonnen.

## Ist das undankbarer, als Wohnungsneubau zu managen?

Überhaupt nicht. Das ist zwar für mich neu, weil ich bei der IBA vor allem mit Neubau und Stadtentwicklung zu tun hatte. Doch der Neubau in Hamburg macht lediglich zehn Prozent aus, und deshalb ist es mindestens genauso wichtig, sich um die Sanierung und Weiterentwicklung der 90 Prozent Bestandsimmobilien zu kümmern. Für mich sind bei der energetischen Sanierung im Bestand noch viele Synergien für den klimagerechten Neubau zu heben. Außerdem haben wir auch auf den demografischen Wandel zu reagieren und müssen bei der Sanierung von Bestandswohnungen darauf achten, sie altersgerecht zu sanieren. Noch einmal: Das finde ich nicht undankbar, sondern herausfordernd für die Zukunft unserer Stadt, die ich mitbestimmen kann. Dafür bin ich dankbar, und auch das treibt mich eher an.

## Mit Ihnen zusammen gestaltet die städtebauliche und stadtplanerische Zukunft der Oberbaudirektor Franz-Josef Höing. Sie stehen mit Ihrer IBA-Historie eher für innovatives Bauen wie etwa das IBA-Projekt der nachhaltigen Bioreaktorfassade eines Objekts in Wilhelmsburg, wo Algen Energie liefern und CO<sub>2</sub> binden. Herr Höing entwickelt Hamburg klassisch-innovativ auf der Basis von Backstein und Klaren städtebaulichen Linien und Blickachsen. Wie arbeiten Sie zusammen, wer führt wen?

Damit werden Sie Hamburgs Oberbaudirektor definitiv nicht gerecht. Franz-Josef Höing ist zwar einerseits ein Bewahrer des städtebaulichen Kulturguts hier in Hamburg, doch andererseits waren wir schon in meinem vorherigen Job in ständigem

Austausch und haben bei der IBA, wo Innovationen und Experimente an der Tagesordnung sind, eng zusammengearbeitet und gemeinsam neue Quartiere entwickelt. Gerade Herr Höing fordert besonders nachhaltiges Bauen und informiert sich weltweit, wo nachhaltige Ansprüche an das Bauen erfolgreich umgesetzt werden und sich weiterentwickeln. So überlegen wir auch gemeinsam, wie wir in unserer Behörde ein Baukompetenzzentrum für nachhaltiges Bauen entwickeln können. Das triggert uns aktuell massiv. Übrigens waren Oberbaudirektor Franz-Josef Höing wie auch unsere Staatsrätin Monika Thomas ein wesentlicher Faktor dafür, dass ich mich für das Amt und die Leitung der Behörde entschieden habe. Auch weil Herr Höing und ich Konflikte, die es immer mal gibt, gut bewältigt haben. Ich weiß, wie gut wir zusammenarbeiten können.

## Auch die Hafencity spürt in ihrem östlichen Teil, bei Investoren und Bauherren im Baakenhafen- und Elbbrückenquartier, die Baukrise: Finanzierungen müssen neu gestemmt werden, und der Baubeginn oder die Fertigstellungstermine verschieben sich stark. Wie bewerten Sie die Situation für Hamburgs jüngsten Stadtteil?

Das ist nicht die erste Krise für die Hafencity. Die schwere Finanzmarktkrise von 2008 war für die Hafencity deutlich heikler, da sie zu dem Zeitpunkt noch nicht so weit entwickelt war. Inzwischen ist sie längst ein Erfolgsmodell. Und wenn jetzt bestimmte Projekte auf Baufeldern später beginnen oder länger brauchen oder mal eine Anhanggabe vom Investor zurückgegeben und das Baufeld neu vermarktet werden muss, können das Quartier und auch Hamburg das verkraften. Die Hafencity zeigt eine ziemlich große Resilienz, was auch ein Erfolg der guten Planung ist. Natürlich kann die aktuelle Krise noch den einen oder anderen erwischen, aber insgesamt, finde ich, ist die Hafencity ein tolles Projekt.

## Im März 2024 will Unibail-Rodamco-Westfield sein Hamburg-Überseequartier eröffnen. Wie finden Sie die Hafencity städtebaulich und stadtplanerisch?

Das Westfield Hamburg-Überseequartier habe ich mir gerade angeeignet. Die Kubatur ist schon da, und der Innenausbau hat zum Teil schon begonnen. Besonders gespannt bin ich auf die öffentlichen Räume und Flaniermeilen, die hier entstehen sollen. Die Hafencity ist ein beeindruckendes Projekt mit vielen tolle Einzelprojekten, die mit einem hohen Anspruch umgesetzt werden. Was man nicht verkennen darf: In einer solchen großen Quartiers- und auch gesamten Stadtteilentwicklung müssen unglaublich komplexe Prozesse mitbedacht werden. Und das ist, finde ich, ist in der Hafencity gut gelungen.

## Inwiefern?

Sie haben einen sehr langen Entwicklungszeitraum über Jahrzehnte, und in diesem Entwicklungszyklus



## Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 240 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU  
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater  
Partnerschaftsgesellschaft mbB  
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg  
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de

► verändern sich Dinge massiv. Und darauf angemessen zu reagieren ist eigentlich die große Kunst von Städtebau und Stadtentwicklung. Denn die wesentlichen Parameter werden ja am Anfang gesetzt, dann wird die Fläche verteilt. Das ist absolut entscheidend. Denn was man am Anfang nicht mitgedacht hat oder nicht mitdenken konnte, das holt einen hintenherum ein. Denken Sie zum Beispiel an Sport- und Spielplätze, die vermehrt benötigt werden, weil man den Wohnanteil erhöht oder sich im Zeitablauf darstellt, dass man breitere Fahrradwege braucht. Ursprüngliche Pläne verändern sich nun einmal bei Stadtentwicklungsprojekten dieser Größe, und die Hafencity hat eine große Dynamik gezeigt und sie auch ermöglicht. Für die allermeisten Probleme hat die Hafencity immer eine gute Antwort gefunden.

### Anwohner:innen in der Nachbarschaft des Überseequartiers stören sich genau an diesen Entwicklungen, dass höher und mächtiger gebaut wurde. Sie waren gerade da, wie ist ihr emotionaler Eindruck?

Dass es wirklich groß und mit bekannten Einkaufszentren nicht vergleichbar ist. Bei einem klassischen Einkaufszentrum richtet sich alles nach innen, während sich beim Überseequartier alles nach außen, zu den breiten Zonen im Quartier oder den Wasseroberflächen hin entwickelt. Da hat man viel Energie investiert, wie man diese breiten Zonen im Quartier mit den transparenten Dächern so gestaltet, dass man sich dort gut aufhalten kann. Ich glaube, dass dort wirklich viel Leben entstehen kann. Das ist die Kunst bei einer solchen Quartiersentwicklung wie im Überseequartier, wo man sich an nichts Bestehendem anbinden kann, sondern man ganz neu urbane belebte Räume erst planen und dann auch verwirklichen muss. Eine echte Herausforderung.

### Haben Sie denn einen Lieblingsort in der Hafencity?

Keinen bestimmen. Aber wenn wir zum Beispiel mit Gästen in die Hafencity gehen, was wir eigentlich immer tun, besuchen wir schon eher die frühere Kern-Hafencity mit Elbphilharmonie und den Uferpromenaden am Wasser entlang sowie über den Überseeboulevard und zurück. Und dann sind alle immer schon ganz glücklich. Natürlich gibt es in den neuen Quartieren auch spannende Orte und Aufenthaltsqualitäten. Mich überraschen positiv immer wieder die Grünflächen der Hafencity und vor allem, das war mir so nicht wirklich bewusst, die ungeheure Akzeptanz der gelungenen Spiel- und Abenteuerplätze. Die haben inzwischen überregionale Bedeutung. Das werden wir in anderen Stadtteilen und auch in der weiteren Stadtplanung für die Innenstadt mitnehmen. Das führt zu Aufenthaltsqualität und zur Lebendigkeit von Orten wie auch für die umliegende Gastronomie.

### Sie leben mit Ihrer Familie in Hamburg-Lokstedt. Was

### hat der Stadtteil, was die Hafencity nicht hat?

Das kann ich Ihnen sofort sagen: Lokstedt ist ein Dorf in der Stadt (*lacht*), im Ernst, es ist wirklich dörflich, und ich genieße das. Hier sind Schulen noch wie Dorfschulen, jeder kennt sich, und man grüßt sich, auch wenn man sich nicht persönlich kennt. Lokstedt ist jedoch ein reines Wohnquartier. Anders als in der Hafencity, wo sich Wohnen, Arbeiten und Kultur mit ganz unterschiedlichen Menschen durchmischen.

### Apropos Dorf. Im Westen haben wir die Elbphilharmonie als städtebauliches Ausrufezeichen, und im Osten soll der künftige Elbtower an den Elbbrücken mit 245 Meter Höhe den Abschluss des Quartiers markieren. Wie finden Sie den Wolkenkratzer?

Ich finde ihn architektonisch gelungen. Er war immer Teil des Masterplans Hafencity als städtebaulicher Abschluss. Dass dort etwas Besonderes hin musste, finde ich schlüssig. Man wollte mit dem Elbtower einen Gegenpol setzen. Er kann ein Hamburg-Symbol werden, und die geplante Besucherplattform wird sicher ein echter Mehrwert für alle Hamburger:innen.

### Ein Ergebnis des Einspruchs der Bürgerschaft, die, ähnlich wie bei der öffentlichen Plaza in der Elbphilharmonie, einen öffentlichen Zugang zum Gebäude für alle wollte.

Und das ist doch gut so. Wenn sich viele Menschen einbringen, kommen auch gute Dinge dabei heraus. Wir machen überall in

### »Meine persönliche aktuelle Erkenntnis ist, dass nicht die Straßen automatisch die Barrieren sind, denn die können ja gekreuzt werden. Es ist vielmehr dieser große, lang gezogene, relativ breite Abschnitt vom Domplatz in die Hafencity, den man überwinden muss und der keine Struktur hat.«

Karen Pein über die Verbindung zwischen Jungfernstieg und Hafencity

Hamburg gute Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung. Man muss die Menschen nur früh genug mitnehmen. Übrigens finde ich den Standort für so ein städtebaulich markantes Bauwerk gut geeignet. Und dass man künftig von einer Aussichtsplattform im 25. Stock auf Hamburgs Osten und Süden und den Hafen und die Stadtsilhouette mit ihren Kirchtürmschauen kann, könnte ein echtes Highlight werden.



Karen Pein auf dem Dach ihrer Behörde in Wilhelmsburg: „Ich finde den Elbtower architektonisch gelungen. Dass dort etwas Besonderes hinmusste, finde ich schlüssig.“ © CATRINA ANJA EICHINGER

### Der dritte „Leuchtturm“ der Hafencity entsteht mit dem Überseequartier – aber mit täglich 45.000 kalkulierten Besuchern auch jede Menge Anliefer- und Besucherverkehr mit entsprechen Lärm- und Schadstoffemissionen. Wie bewerten Sie die Verkehrssituation der Hafencity?

Ich habe vor allem die Kritik wahrgenommen, dass in der Hafencity den sogenannten Straßenquerschnitten für den motorisierten Verkehr häufig zu viel Raum gegeben würde. Ich kann mir gut vorstellen, dass sich die Verkehrsbehörde im Rahmen der Mobilitätswende dieser Themen annimmt.

### Senator Anjes Tjarks hat in unserer Zeitung bestätigt, dass in der Hafencity Tempo 30 schon heute umsetzbar sei und der Rückbau vierspuriger Straßen gewünscht sei und zugleich verkehrstechnisch problematisch. Und über breitere und sicherere Fahrradwege wird geredet, doch außer einer Verstärkung der Pop-up-Bikelane Am Sandtorkai ist wenig bis nichts passiert.

Ich nehme diese Anliegen des Stadtteils gerne mit.

### Alle wollen großstädtische Lebensqualität, die autonome Innenstadt und die grüne Zehnminuten-Stadt mit nachhaltiger Mobilität. Nimmt Hamburg den grünen Lebenswillen seiner Einwohner:innen noch ernst genug?

Das sehe ich nicht so. Im Gegenteil, die Stadt nimmt diese konfliktreichen Themen an. Die gewünschte Mobilitätswende führt im ersten Schritt vor allem zu einem erhöhten Flächenbedarf,

weil wir breitere Fahrradwege und breitere Fußwege brauchen, der motorisierte Verkehr jedoch nicht automatisch weniger wird, weil alle erst lernen müssen, womöglich auf Carsharing oder andere Modelle umzusteigen und stärker die gewachsenen ÖPNV-Angebote zu nutzen. Ich kann sagen, dass Hamburg, dass der Senat diesen Transformationsprozess konsequent anteuert. Der Prozess ist im Gange, er hat aber auch viel mit einem Neu-Denken, etwa von Flächenverteilungen, zu tun.

### Die Mobilitätswende wird sich also verschärfen?

Dem Konflikt können wir doch als Stadtgesellschaft nicht ausweichen. Der parallel zur Mobilitätswende gehörende Entwicklungsprozess hin zu einer sogenannten grün-blauen Infrastruktur, wo versucht wird, mit Starkregen-Ereignissen umzugehen, Wasser effektiver zu speichern, mehr Grünflächen zu schaffen und mehr Bäume für Verschattung und gegen die Aufwärmung des urbanen Raums anzupflanzen, ist wegen des Klimawandels und der gewünschten Großstadtlebensqualität nicht aufzuhalten. Ich finde, dass Hamburg bei diesen Themen viel unternimmt und die Hamburger mitunter viel erdulden müssen – da wir wirklich viele Baustellen haben. Und das wird auch noch so weitergehen, und ja, das stimmt, es ist echt anstrengend. Und jetzt stellen Sie sich mal vor, wenn jetzt noch die energetische Sanierung bei den Bestandsimmobilien kommt und viele Häuser länger eingerüstet werden müssen, sorgt das kurzfristig nicht für Entspannung. In diesem Sinne unternimmt Hamburg einiges und geht den Konflikten nicht aus dem Weg. Es ist eben ein

langwieriger mühsamer gesamtgesellschaftlicher Prozess zu einer lebenswerteren klimaresilienteren Stadt – der aber unausweichlich ist.

### Haben Sie sich schon mit einem der letzten Superfilet-Grundstücke mit drei Wasserseiten, dem Baakenhöft, beschäftigen können? Was wünschen Sie sich künftig dort, wo heute der temporäre Cruise Terminal und der Schuppen 29 das Ambiente prägen?

In jedem Fall etwas, was für die Öffentlichkeit nutzbar ist. Das kann alles Mögliche, auch Kultur sein, eher weniger kann ich mir hier eine private Nutzung vorstellen. Daher sollte man auch so lange warten, bis für das Baakenhöft eine gute Nutzung mit Strahlkraft gefunden ist.

### Die geplante Radfahrer- und Fußwegbrücke vom Baakenhöft zum künftigen Stadtteil Grasbrook ist vom Finanzsenator auf Eis gelegt worden. Die Anlieger und der Stadtteil wünschen diese unmotorisierte Überquerung der Elbe – unter anderem auch für kurze Wege zur weiterführenden Schule in den Lohsepark vom Grasbrook aus. Außerdem könnte so ein „grünes Band“ vom Grasbrook über Baakenhöft und Lohsepark und die Deichtorhallen bis zum neu gestalteten Hauptbahnhof mit großer Grünfläche über den heutigen Gleisen geschaffen werden. Eine spinnerne Utopie oder ein spannendes grünes Stadtprojekt? Grundsätzlich sind alle Ideen, die Verbindungen zwischen Quartieren schaffen, spannend.

In der Hafencity sind jedoch eigentlich verbindende Elemente immer die Wege am Wasser. Auch das ganze Städtebauprinzip ist so in Szene gesetzt, und öffentliche Nutzungen sind auf diese Wasserlagen ausgerichtet. Das ist der große Freiraum, den die Hafencity hat. Und nach meinem Verständnis werden dann eben an zentralen Orten große, kräftige und auch ganz tolle Grünflächen positioniert. Insofern bin ich mir nicht sicher, ob ein „grünes Band“ als Verbindendes wirklich dazu passt, da ich das bestehende Konzept in der Hafencity und die Erlebbarkeit des Wassers und die Begehrbarkeit der Uferzonen absolut schlüssig finde.

### Apropos Verbindungen zwischen Quartieren. Die Willy-Brandt-Straße, die die Innenstadt und die Hafencity trennt, ist ein Haupthindernis. Eine Untertunnelung des Verkehrs will niemand mehr, mehrere Fahrbahnverengungen für attraktive Willy-Brandt-Straße-Querungen sind in der Debatte. Keiner packt das Thema richtig an. Haben Sie eine Idee?

Noch keine konkrete Lösungsidee, aber wir haben gerade ein Gutachterverfahren über eine Planung der sogenannten Dom-



Karen Pein zum Innenstadt-Gutachten ihrer Behörde: „Es geht um die Frage, wie die Verbindung zwischen Jungfernstieg und südlichem Überseequartier aufgewertet werden kann. Und zwar nicht nur freiraumplanerisch und verkehrlich, sondern auch funktional – mit konkreten Ideen für lebendige Domplatz-Nutzungen.“ © CATRINA ANJA EICHINGER

achse, vom Jungfernstieg über den Domplatz und die Willy-Brandt-Straße an der Kreuzung Brandtwiete in die Hafencity bis zum Überseequartier, in Auftrag gegeben. Vor Kurzem haben wir mit vielen Akteuren eine umfassende Begehung gemacht. Meine persönliche aktuelle Erkenntnis ist, dass nicht die Straßen automatisch die Barrieren sind, denn die können ja gekreuzt werden. Es ist vielmehr dieser große, lang gezogene, relativ breite Abschnitt vom Domplatz in die Hafencity, den man überwinden muss und der keine Struktur hat. Man muss dafür sorgen, dass man Lust hat, dort entlangzuschlendern, sich aufzuhalten und dann zur nächsten Attraktion weiterzugehen. Die Qualität dieses langen Laufs und die Attraktion von Nutzungen – nicht nur von Erdgeschosslagen – an dieser Achse könnten eine Lösung bieten.

### Wie lautet denn Ihr neuer Gutachter-Auftrag?

Ich finde unsere Innenstadt viel besser, als sie häufig gemalt wird. Es gibt viele schöne Orte und Einkaufsmöglichkeiten. Was ich mir wünsche, ist tatsächlich noch deutlich mehr

Es geht um die Frage, wie die Verbindung zwischen Jungfernstieg und südlichem Überseequartier aufgewertet werden kann. Und zwar nicht nur freiraumplanerisch und verkehrlich, sondern auch funktional – mit konkreten Ideen für lebendige Domplatz-Nutzungen. Ferner sollen natürlich auch alle Vorstellungen und Wünsche von Grundeigentümern, Einzelhändlern und Anliegern ins Verfahren mit eingebunden werden. Wenn es uns gelingen sollte, diesen langen und breiten Stadtraum schöner, lebendiger und nutzungsorientierter zu gestalten, wird die Barriere zwischen Innenstadt und Hafencity schon deutlich geringer.

### Wie finden Sie die heutige Innenstadt?

Ich finde unsere Innenstadt viel besser, als sie häufig gemalt wird. Es gibt viele schöne Orte und Einkaufsmöglichkeiten. Was ich mir wünsche, ist tatsächlich noch deutlich mehr

Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Plätze, die auch ruhig und besser geschützt sind und an und um die herum nicht permanent Busse fahren, die das zeigte auch die Domachsen-Begehung, besonders laut sind und die Aufenthaltsqualität von Plätzen deutlich mindern. Da verspreche ich mir viel von den Planungen, die auch in unserem Haus umgesetzt werden, zum Beispiel für den Hopfenmarkt oder den Burchardplatz, die wir neu gestalten werden. Zu mehr Qualität zum Verweilen in der Innenstadt gehören für mich auch unbedingt gute Spielplätze, die so sicher sind für die Kinder, dass sie auch entspannter Treffpunkt zum Klönen für die Eltern und Erwachsenen sein können. Das wäre ein wirklicher Gewinn für die Innenstadt.

### Es gibt einen vom Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher initiierten „Runden Tisch Innenstadt“

### und die neue Innenstadt-Koordinatorin Prof. Elke Pahl-Weber, um die City in eine neue Zukunft zu führen. Was kann Frau Pahl-Weber, was Ihre Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen nicht kann?

Frau Prof. Pahl-Weber und ihre Aufgabe haben sich aus einem Förderprogramm aus unserer Bewerbung für „verborgene Potenziale“ der Innenstadt ergeben. Teil unseres Handlungskonzepts mit Unterstützung durch Frau Pahl-Weber ist, dass wir eine neue Nutzungsvielfalt für die Innenstadt erreichen wollen. Denn der Einzelhandel wird sich in der Fläche verkleinern, das kann man nicht aufhalten. Und daher stellt sich die Frage: Wie füllen wir diese Flächen? Welche Ideen sind geeignet? Und wo sind denn sogenannte verborgene Potenziale der Innenstadt? Das umschreibt die Aufgabenstellung für Frau Pahl-Weber, die dabei unterstützen soll, an der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Eigentümern und Öffentlichkeit solche Ideen zu generieren und daraus auch Projekte zu machen. Das ist eine spannende Aufgabe, und mit ihr haben wir eine fähige und erfahrene Frau, die auch gut bei diesen Themen vernetzt ist. Ich hoffe darauf, dass spannende Projekte entstehen werden.

### Neue lässige Plätze sollen für besseres Großstadtleben sorgen. Wie schalten Sie vom Jobstress ab?

Mit meinem Sohn und der Familie. Ein gutes Beispiel dafür ist meine Vereidigung zur Senatorin in der Bürgerschaft. Ich komme nach Hause und werde gefragt, ob wir „Siedler“ spielen wollen. Klar, sage ich. Und dann ist alles andere vergessen.

### Wo machen Sie Urlaub?

Gerne in Italien. Es gibt gutes Essen, das Wetter ist schön, und an jeder Ecke findet man tolle Städte und spannenden Städtebau. Und: Das Leben findet draußen statt.

Das Gespräch führte  
Wolfgang Timpe

ANZEIGE

## Haspa Private Banking – mit 360°-Beratung aktiv und vertrauensvoll am Kunden

Ein Gespräch mit Martin Eggert, Direktor Haspa Private Banking, über die Leistungen einer ganzheitlichen Beratung bei Vermögensanlagen

**Herr Eggert, was macht das Haspa Private Banking so besonders?** Das Haspa Private Banking ist auf die Vielfalt der Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden ausgerichtet. Schließlich blickt ein Familien-Unternehmer auf die Kapitalanlage aus einer anderen Perspektive als ein vermögenger Privater. Der Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens wiederum hat andere Themen als der Erbe eines größeren Vermögens. Und den jüngeren, einkommensstarken Kunden beschäftigen andere Fragen als den klassischen Immobilieninvestor.

**Was bietet eine 360°-Grad-Beratung Ihren Kunden?** Unser 360°-Beratungsansatz umfasst die Leistungsfelder der

Vermögensoptimierung, das Immobilienmanagement, die Risikoabsicherung, die Zukunftssicherung und das Generationenmanagement. Dabei überzeugen wir durch eine hohe Kapitalmarktexpertise, ein hervorragendes Netzwerk an Spezialisten, umfassende Immobilienkompetenz sowie die Betreuung von Erben im Rahmen des Generationenmanagements.

**Wie muss man sich denn ein Beratungsgespräch bei Ihnen vorstellen?** Im Rahmen unserer ganzheitlichen 360°-Beratung entwickeln wir individuelle Lösungen für jeden Kunden, aus der dann eine eigene Private Banking ID hervorgeht. Auf dieser Grundlage erarbeiten wir dann einen langfristigen und flexib-

len Finanzplan. Unsere Kundinnen und Kunden erhalten eine dauerhafte 360°-Begleitung bei all ihren Vermögensfragen. Das bedeutet auch, dass eine noch stärkere Diversifikation, noch mehr Berücksichtigung der persönlichen Anlagemerkmale sowie die Einbindung von Spezialisten im Sinne einer Co-Betreuung erfolgt.

**Wie definieren Sie Vermögensverwaltung?** Unsere Strategie, die auf einem transparenten Analyseprozess beruht, zielt darauf ab, für unsere Kundinnen und Kunden nachhaltig Vermögenswerte zu schaffen. Vermögensverwaltung ist und bleibt für uns - als hanseatische Institution - ein solides, von höchster Sorgfalt geprägtes Handwerk. **Info** Überzeugen Sie sich gern –

**Martin Eggert und sein Team** freuen sich auf Sie. Telefon: 040-35 78-932 70; E-Mail: martin.eggert@haspa.de; **Hamburger Sparkasse** Adolphsplatz 3, 20457 Hamburg Weitere Informationen unter: [www.haspa.de/id](http://www.haspa.de/id)



ANZEIGE



Martin Eggert, Direktor Haspa Private Banking: „Wir entwickeln individuelle Lösungen für jeden Kunden.“ © HASPA



Yvonne Funcke und Ralf Brenner, geschäftsführende Gesellschafter bei Fromm Managementseminare & -beratung, auf der Elbterrasse der Barlounge des Hotels Ginn, wo sie am 2. Oktober 2023 ihr 100-jähriges Fromm-Jubiläum feiern: „Unser Motto ist: Zukunft braucht Herkunft. Denn genau diese positive Tradition unterscheidet uns von anderen Weiterbildungsinstituten.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

## »Ohne Gefühle führt sich kein Unternehmen!«

**Exklusiv-Gespräch** Yvonne Funcke und Ralf Brenner, geschäftsführende Gesellschafter der Fromm Managementseminare & -beratung, über das 100-jährige Fromm-Jubiläum, positive Corona-Erlebnisse und das ständige Sich-neu-Erfinden

**Frau Funcke, Herr Brenner, Sie feiern am 2. Oktober das 100-jährige Jubiläum Ihrer Fromm Managementseminare & -beratung und führen es in fünfter Generation. Hat sich Tradition anno 2023 nicht überlebt?**

**Yvonne Funcke:** Nein. Unser Motto ist: Zukunft braucht Herkunft. Denn genau diese positive Tradition unterscheidet uns von anderen Weiterbildungsinstituten. Wir sind dabei familienunabhängig in der fünften Generation tätig. Dadurch, dass unsere Gesellschaft sich in den vergangenen 100 Jahren durch neue Partner kontinuierlich weiterentwickelt hat, musste sich das Unternehmen immer wieder neu erfinden. So hat man sich im Team immer auch mit den Themen des jeweiligen Zeitgeschehens neu auseinandergesetzt. Wir gucken immer auch mit historischer Brille: Was wiederholt sich? Was ist denn wirklich neu? Wo geht die Entwicklung hin, und wo können wir wie wachsen? Wenn ich ohne historisches Bewusstsein bin, wirkt ja alles neu, und dann

merkt man womöglich nicht, dass man sich lediglich wiederholt. Wir wollen hingegen Menschen und Unternehmen in ihrer Entwicklung begleiten – auch um Wege zu finden. Neues für sich und das Unternehmen zu entdecken.

**Ralf Brenner:** Ich stimme dir voll zu, dass Tradition sich überlebt habe, ist mir einfach zu platt. Es ist doch gerade für uns die Herausforderung und eine große Aufgabe, immer wieder neu zu entscheiden, was wir aus gutem Grund bewahren und was wir bewusst über Bord kippen wollen.

**Ist das eine Wertefrage oder eine handwerklich-technische Frage?**

**Yvonne Funcke:** Beides. Nur wenn ich das Handwerkliche beherrsche und den Scan erfolgreich machen kann, was denn gut und zeitgemäß ist, komme ich zu weiterführenden Ergebnissen und Erkenntnissen. Einfach nur das Alte zu übernehmen funktioniert nicht. Alles muss sich immer wieder neu seine Berechtigung sichern,

in der Welt zu sein. So gibt es Handwerksberufe, die schon als ausgestorben galten, heute trotzdem noch.

**Ralf Brenner:** Das ist doch gerade die Qualität, wenn das Tradierete, das Handwerk und das Wissen an folgende Generationen weitergegeben wird – ergänzt und erweitert durch Neues. Nur so kann doch eine kluge Weiterentwicklung stattfinden. So waren auch die Fromm-Gesellschafter immer in der Verantwortung, Wichtiges, Tradiertes zu überprüfen, weiterzuführen und neu zu übersetzen, sich neuen Techniken zu stellen und immer wieder Neues auszuprobieren und sich so ständig weiterzuentwickeln – mit dem Wissen, die Historie im Rücken zu haben.

**Yvonne Funcke:** Wenn ich Freiberufler bin und als selbstständiger Trainer arbeite, muss ich mir keine Gedanken darüber machen, welche Verantwortung und inhaltlichen Angebote ich von Vorgängern übernehme. Wenn man aber wie bei uns in ein über Jahrzehnte gewachse-

nes Traditionsunternehmen einsteigt, muss man sich mit dem Tradierten auseinandersetzen und auf der Basis dessen, was heute noch funktioniert und was nicht, nach vorne schauen. Wie gesagt: Zukunft braucht Herkunft!

**Haben Sie sich anlässlich Ihres 100-jährigen Jubiläums gefragt: Wer sind wir?**

**Ralf Brenner:** Das ist eine permanente Auseinandersetzung. Alle unterschiedlichen Köpfe, die unser Unternehmen über Jahrzehnte geprägt haben, gaben jeweils immer auch unterschiedliche neue Richtungen vor.

**Yvonne Funcke:** Ja, psychologische Sicherheit ist hochaktuell,

Charles Fromm hatte damals schon diese Vision, den Menschen durch Sprache und Rhetorik Sicherheit zu geben. Wer sich ausdrücken kann, kann reden und sich verteidigen, der kann in die Auseinandersetzung mit anderen gehen, der ist stark bei Konflikten, der kann Handel treiben und verhandeln. Wer das nicht kann, sich nicht gut ausdrückt, der ist deutlich unsicherer. Und seine Nachfolgerin, Irma Hasenbank, hat zum Beispiel nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ab 1947 auf Sicherheit durch Regeln gesetzt. In den 40er-, 50er- und 60er-Jahren war alles zerrüttet, und man musste sich an irgendetwas festhalten. Und dabei half für sie die Etikette, das sichere Auftreten und die Regeln des Miteinanders waren enorm wichtig für sie. Ein vernünftiger Umgang miteinander, auch im Reden, führt zu Respekt gegenüber den anderen in der Gesellschaft. Das ist doch heute wieder hochaktuell: Wie gehen wir in Zeiten von Internet und Social Media und Hass-Posts miteinander um? Ist es wichtig, meinungsmäßig einfach alles hinauszudröhnen?

**Ralf Brenner:** Und beim Thema Regeln beachten ist man schnell bei der Etikette, die ein zweischneidiges Schwert ist. Die einen sagen, Etikette ist eine uncoole Tradition, und die anderen sagen, Erfinder Alfred Freiherr von Knigge hat dem einfachen Volk die Regeln nahegebracht, damit es sich seinerzeit bei Bürgertum, Wohlhabenden und Adligen auch richtig und souverän verhalten konnte. Der gesellschaftliche Fokus treibt die Interpretation. Ich kann sagen, Knigge ist Spießher oder er ist Revoluzzer. Und das war bei Irma Hasenbank auch so. Sie hat stark auf Regeln gesetzt, um die Menschen in ihrer jeweiligen Umgebung sicherer zu machen.

**Yvonne Funcke:** Mit dem Generationenthema sind wir seinerzeit ab 2014 gestartet. Das Schlüsselwort war Internationalisierung, die wir uns auf die Fahnen ge-

schrieben haben. Hamburg ist eine Metropole, eine internationale Stadt mit sehr vielen Menschen aus unterschiedlichen Ländern. Wenn sie die deutsche Sprache verstehen und – gerne auch mit Akzent – sprechen können, fühlen sie sich nicht gehemmt. Wenn man kommunikativ eine innere Sicherheit hat, tritt man viel kompetenter auf.

**Warum buchen Solo-selbstständige, Unternehmer oder Unternehmen für ihre Führungskräfte und Mitarbeiterinnen die Fromm-Beratung und -Seminare? Was bieten Sie, was andere Coachingagenturen oder Beratungsfirmen nicht bieten?**

**Ralf Brenner:** Wir werden gebucht, weil wir maßgeschneiderte Lösungen anbieten. Das heißt: Ein Unternehmen hat ein Problem mit einzelnen Mitarbeiter:innen oder in einzelnen Abteilungen, oder Führungskräfte kommen mit ihrer Rolle oder ihren Mitarbeiter:innen nicht zurecht – wir bieten präzise Lösungen für deren Probleme. Uns zeichnet aus, dass wir mit unseren Trainern eine Tiefe in unseren Seminaren erreichen können, da diese hier in unseren Räumen an der Großen Elbstraße oder in geeigneten Räumlichkeiten beim Kunden einen Schutzraum für die Teilnehmenden durch unser Setting bieten. Bei uns können sich die Teilnehmer:innen öffnen und tief an ihrer Persönlichkeit arbeiten. Das ist unser Markenkern.

**Yvonne Funcke:** In den Bewertungen unserer Kunden erzielen zwei Aspekte durchgängig



**»Einfach nur das Alte zu übernehmen funktioniert nicht. Alles muss sich immer wieder neu seine Berechtigung sichern, in der Welt zu sein.«**

Yvonne Funcke, geschäftsführende Gesellschafterin, zum 100. Jubiläum von Fromm

Führungskräfte sich offen und authentisch dazu äußern, was ihnen nicht gelingt, kollidiert das mit der Rolle, die sie als Führungskraft im Unternehmen oder in einer Abteilung haben. Wir und unser Team sehen uns bei Fromm nicht als Trainer, sondern eher als Prozessbegleiter – für einen Entwicklungsprozess bei den Teilnehmer:innen und im Unternehmen.

**Was gefällt Ihnen am Begriff Trainer nicht?**

**Yvonne Funcke:** Wenn ich Prozessbegleiter bin, dann ist die Bühne für unsere Teilnehmenden da, die stehen im Vordergrund und müssen natürlich, sonst kann es nicht erfolgreich



Ralf Brenner und Yvonne Funcke in der Barlounge des Ginn-Hotels. »Wenn ich Prozessbegleiter bin, dann ist die Bühne für unsere Teilnehmenden da, die stehen im Vordergrund und müssen natürlich, sonst kann es nicht erfolgreich werden, auch mitarbeiten.« © FOTOS DJ: CATRIN-ANJA EICHINGER

ein Topranking: erstens dass wir es mit unseren Trainerteams regelmäßig schaffen, eine offene Atmosphäre und ein gutes Lernklima für die Teilnehmenden zu erzielen. Und zweitens, und das ist mit das Wichtigste, dass die Teilnehmer:innen ihre Scham verlieren, sich zu outen. Dass sie sich trauen und Vertrauen bei uns fassen, an- und auszusprechen, was sie bewegt. Sie sprechen dann aus, was sie sich in ihrem Job, bei ihrer Führungsposition oder in der Work-Life-Balance gegenüber ihrem Unternehmen nicht trauen zu sagen. Wenn zum Beispiel

werden, auch mitarbeiten. Bei einem unserer jüngsten »Boxenstopp«-Seminare für Manager sagte ein Teilnehmer nach fünf Minuten: »Mist, das wird ja richtig ernst hier.« (lacht) Wenn das die Teilnehmenden an unsere Auftraggeber weiterreichen, sind wir glücklich.

**Was ist für Sie beide jeweils der wichtigste Punkt Ihrer Unternehmensegeschichte?**

**Yvonne Funcke:** Der Generationenwechsel, den wir selbst in unserem Unternehmen durchgemacht haben, damit das Un-

ternehmen weiter in nun schon fünfter Generation existieren kann

**Sie als junge Nachfolgerin und junger Nachfolger?**

**Yvonne Funcke:** Ja, genau. Das war für mich 2014 die größte Motivation, als Unternehmerin das von vorherigen Generationen Geschaffene, was gut war, weiterzuführen – weil es das wert ist.

**Ralf Brenner:** Mir war wichtig, selbstständig zu sein und für eigene Entscheidungen ganz allein geradzustehen. Aber eben nicht nur allein dazustehen, sondern auch zu zweit zu sein, also Gesellschafter, Partner zu werden, um in den Dialog zu gehen. Wenn Sie so wollen: Lernen aus dem Dialog. Das konnte ich schlecht mit mir selbst machen, ich wollte keine Zweigespräche führen.

**Das kann auch zu Autismen führen.**

**Ralf Brenner:** Ja, zu Autismus oder auch zu Schizophrenie. Da wollte ich lieber gesund bleiben und habe mich 2016 für Fromm Managementseminare & -beratung entschieden. Und das bis heute nicht bereut (lacht).

**Was war für Sie persönlich in den vergangenen Jahren jeweils Ihr wichtigstes Erlebnis in Ihrer Fromm-Karriere?**

**Yvonne Funcke:** Die Vision unseres Gründers, sich sicher im Sprechen und Auftreten zu fühlen, hat auch mich persönlich bewegt, denn ich hatte eigentlich mein ganzes Leben fürchterliches Lampenfieber. Und jetzt Menschen dabei zu begleiten, dass sie sagen, was sie möchten, ist für mich eine große Erfüllung.

**Ralf Brenner:** Unser Umzug hier an die Große Elbstraße, das war sicher unsere erste große Managemententscheidung, weil wir da auch finanziell richtig etwas zu stemmen hatten. Und dann natürlich Corona und die Pandemie. Wir standen plötzlich im Frühjahr 2020 vor dem absoluten Nichts. Es gab keine geregelten Gehälter, es war kein Umsatz da. Durch diesen Veränderungsprozess zu gehen war für mich das Härteste, was ich bislang in meinem Leben mitgemacht habe. An manchen Tagen fragten wir uns: Hallo, war es das jetzt? Nein, zum Glück nicht. Im Gegenteil, das Schönste an diesem durch die Pandemie erzwungenen Prozess ist, dass wir als Unternehmen mit unseren Teams daraus gestärkt hervorgegangen sind. Durch diese Situation haben wir schnell strategisch richtige Entscheidungen getroffen und zum Beispiel in die Digitalisierung, das Online-Coaching, investiert, und heute freuen wir uns über einen ordentlichen Kundenzuwachs. Aus diesen beiden Prozessen, Umzug und Corona, sind wir deutlich gestärkt hervorgegangen.

**Ralf Brenner:** Zu Beginn tauchen wir bei einem neuen Kunden in das Unternehmen ein, indem wir nicht nur mit unseren Auftraggebern aus Geschäftsführung oder der Personalentwicklung Gespräche führen, sondern auch gezielt Interviews führen mit den Betroffenen, den Teilnehmer:innen künftiger Angebote. Wir gehen bei neuen Kunden immer gern direkt in das Unternehmen, um den sogenannten Stallgeruch kennenzulernen. Das sind, ob es nun eine Spedition oder eine Bank ist, oft komplett unterschiedliche Unternehmenskulturen, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen müssen.

**Eine solche Herangehensweise, sich live und persönlich zu informieren, ist klassisch. Sind Sie beide konservativ?**

**Ralf Brenner:** Ich bin in einer solchen Anfangsphase des Kennenlernens mit modernen Techniken auf die sprichwörtliche Schnauze gefallen, das brauche ich nicht mehr. Oder wo sich im Internet Unternehmen als »Big« darstellen und dann in Wahrheit eine One-Man- Seite. 28 ▶

**Was haben Sie in den vergangenen Jahren am meisten schätzen gelernt?**

**Yvonne Funcke:** Dass ich meinen Geschäftspartner und mein Team an meiner Seite habe.

Coachausbildung inzwischen im ersten Modul komplett online läuft. Wir haben nicht nur festgestellt, dass es funktioniert, sondern dass es auch unglaublich viel Spaß machen kann. Zurzeit führe ich 60 Prozent meiner Trainings online durch. Den Wegfall des vielen Reisens erlebe ich zusätzlich als Gewinn.

**Was haben Sie in den vergangenen Jahren am meisten schätzen gelernt?**

**Yvonne Funcke:** Dass ich meinen Geschäftspartner und mein Team an meiner Seite habe.

**Ralf Brenner:** Dass jeder neue Kunde immer wieder eine neue Herausforderung ist und man bei null anfängt. Es gibt ja zu Beginn keine Basis einer Beziehung, sondern man muss sich jeden Kunden neu erkämpfen. .

**Das hört sich bei allem Handwerklichen Ihrer Arbeit durchaus mühsam an.**

**Yvonne Funcke:** Ach wissen Sie, bei vielen Wettbewerbern steht »maßgeschneiderte Lösungen« auf der Eigenwerbung, nur bei uns ist es wirklich maßgeschneidert, weil wir, gerade auch mit neuen Kunden und neuen Anforderungen, uns selbst und unsere Teams weiterentwickeln und aus dieser Arbeit heraus auch neue Produkte entstehen und wir dadurch unsere Angebote fortlaufend erweitern – bis es für unsere Kunden passt.

**Wie muss man sich das vorstellen?**

**Yvonne Funcke:** Zunächst beschäftigt man sich ganz klassisch mit dem Unternehmen des Kunden, man macht halt eine gute Vorbereitung und lernt dann die Kunden und die Herausforderungen in den Briefing-Gesprächen kennen. Und wenn es dann mal nicht matcht, wie wir sagen, und Kunden uns nicht weiter buchen, sind wir auch nicht traurig darüber, weil es dann im Einzelfall eben mal nicht passt. »Natürliche« Auslese! (lacht herzlich)

**Ralf Brenner:** Zu Beginn tauchen wir bei einem neuen Kunden in das Unternehmen ein, indem wir nicht nur mit unseren Auftraggebern aus Geschäftsführung oder der Personalentwicklung Gespräche führen, sondern auch gezielt Interviews führen mit den Betroffenen, den Teilnehmer:innen künftiger Angebote. Wir gehen bei neuen Kunden immer gern direkt in das Unternehmen, um den sogenannten Stallgeruch kennenzulernen. Das sind, ob es nun eine Spedition oder eine Bank ist, oft komplett unterschiedliche Unternehmenskulturen, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen müssen.

**Ralf Brenner:** Ich bin in einer solchen Anfangsphase des Kennenlernens mit modernen Techniken auf die sprichwörtliche Schnauze gefallen, das brauche ich nicht mehr. Oder wo sich im Internet Unternehmen als »Big« darstellen und dann in Wahrheit eine One-Man- Seite. 28 ▶

**Wie muss man sich Digitalisierung bei Managementseminaren und Beratung vorstellen?**

**Yvonne Funcke:** Dass wir live Online-Seminare anbieten und beispielsweise auch unsere

## »Zukunft braucht Herkunft«

**In der Zeit der Digitalisierung** ist die Aufmerksamkeit die Ware, doch für den Geschäftserfolg zählt weiterhin die Wirkung.

**1923 gründete Charles Fromm** als weltweit gereister Kaufmann die Fromm-Rede-Schule. Fromm wird heute in der fünften Generation geführt und lebt weiterhin die Liebe zur Kommunikation. Die Vision des Firmengründers Charles Fromm, rhetorische Techniken mit der Ausstrahlung der Persönlichkeit zu verbinden, prägt die Arbeit der Fromm Managementseminare & -beratung bis heute.

### Die Unternehmens-Geschichte

**Am 2. Oktober 1923** gründet Charles Fromm die Fromm-Rede-Schule.

**1927** Wachstum des Geschäfts und Umzug aus der Wohnung von Charles Fromm in die Colonnaden 17 in Hamburg. Charles Fromm wird stadtbekannt durch seine öffentlichen Rednerabend.

**1947** Irma Hasenbank steigt in das Unternehmen ein und eröffnet Fromm nach dem Krieg neu. Ein guter Umgang, Hochdeutsch, Artikulation und Wortwahl sind die neuen Schwerpunkte der Fromm-Rede-Schule. Irma Hasenbank wird in Hamburg dafür bekannt, jungen Hamburger Kaufleuten freies Reden und den höflichen Umgang beizubringen. Als neues Geschäftsfeld etabliert sich die Ausbildung von Fest- und Grabrednern.

**1973** Ortwin Klose übernimmt das Unternehmen. Er verbindet die rhetorische Ausbildung mit der Persönlichkeitspsychologie. Die Grundlagen der Transaktionsanalyse, der Gruppendynamik und die Methoden des Psychodramas werden ein festes Fundament der Fromm-Trainings. Fromm bietet erstmals Trainerausbildungen, Verkaufs- und Kommunikationstrainings an. Es folgt der Einstieg ins Firmen-Seminargeschäft.

**1975** Fromm wächst weiter und zieht in neue Räumlichkeiten in St. Georg in die Lange Reihe 27 ein. Ein Stadtviertel, in dem viele Gewerbetreibende ihre Werkstätten hatten.

**1983** Das Modell zur ganzheitlichen Rednerpersönlichkeit wird bei Fromm entwickelt.

**1990** Umzug an den Stadtdeich 5. Fromm firmiert in Fromm Rhetorik & Kommunikation um. Das Angebot in der neuen Firma OK Team umfasst Abendkurse, Wochenendkurse, Tagesseminare und Firmeninterne Seminare.

**1998** Sabine Fischer tritt in die Gesellschaft ein und übernimmt in der vierten Generation. Mit der Organisationsberatung wird ein weiteres Geschäftsfeld aufgebaut. Methodisch werden Coachingformate und Workshops im Produktportfolio verankert.

**2008** Fromm firmiert jetzt unter Fromm Managementseminare & -beratung KG, neue Gesellschafter treten ein.

**2011** Relaunch der Rhetorik, das Modell der integrativen Rhetorik wird im Fromm-Team entwickelt.

**2014** Yvonne Funcke tritt als Gesellschafterin bei Fromm ein und erweitert die Geschäftsbereiche mit der Leadership-Akademie durch ein breites Seminarangebot für Führungskräfte. Mit den drei Geschäftsbereichen Training & Weiterbildung, Leadership-Akademie und Beratung bietet Fromm ein umfassendes Kompetenzportfolio für seine Kunden an.

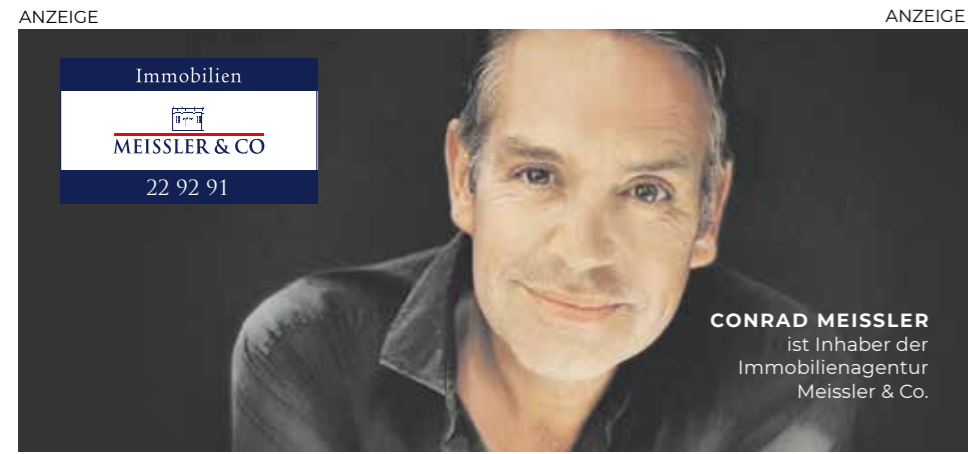
**2016** Ralf Brenner tritt in die Gesellschaft ein und übernimmt mit Gesellschafterin Yvonne Funcke die Geschäftsführung von Fromm. In der fünften Generation geht Fromm erste Schritte in die Internationalisierung.

**2017** Um die digitale Infrastruktur zu verbessern, zieht Fromm in die Große Elbstraße 38. Es wird damit begonnen, Blended-Learning-Konzepte sowie digitale Trainingsformate auszuarbeiten.

**2018** Fromm startet mit einem neuen Blended-Learning-Angebot mit den Themen Führen und Vertrieben. Mit einem Kooperationsanbieter wird ein App-gestütztes Trainingsangebot getestet und angeboten.

**2020** Start der Fromm-Coachingkompetenz kompakt als Ausbildung online. Ein neues Online-Shorty-Angebot wird etabliert.

**2022** Das Fromm-Team tritt dem dvct – Deutscher Verband für Coaching und Training bei. Die Fromm-Trainer:innen lassen sich zertifizieren.



Wandel am Wohnungsmarkt überfordert

Von Conrad Meissler

Die Wohnimmobilienmärkte sind im Umbruch, deutschlandweit und so auch in Hamburg. Damit meinen wir nicht die Preiskorrekturen vor allem im letzten Jahr, sondern viel mehr die Frage, wie wir alle künftig wohnen wollen und sollen. Es geht dabei um die Folgen des demografischen Wandels unserer Gesellschaft, um das Problem, vor allem in den Ballungsräumen der Republik genügend Wohnraum zur Verfügung stellen zu können und um die derzeit besonders stark ventilerte Frage, wie man den riesigen Gebäudebestand in unserem Land so energetisch ertüchtigen kann, dass die Beheizung der Gebäude nicht mehr mit fossiler Energie erfolgen muss. Der Wandel erscheint so massiv, dass er die Politik und auch die Bürger überfordert.

mit rapider Umstellung einer Heizmaschinerie auf ein besonders kostenintensives Produkt, die Wärmepumpe, begegnen. Die Vorschläge und das politische Ansinnen haben offenbar nur einen Effekt. Sie verstärken den Mangel an Wohnraum in zunehmendem Maß. In Hamburg wurden im ersten Quartal 2023 nur noch 1,321 Wohneinheiten für einen Neubau genehmigt – der schwächste Wert für ein erstes Quartal seit dem Start des „Bündnisses für das Wohnen“ vor zwölf Jahren. Das Wohnungsangebot wird also absehbar deutlich weiter sinken, während der Bedarf zunehmen wird.

Schon jetzt steigen die Mieten weiter. Einer sehr hohen Nachfrage werden in wachsendem Maße möblierte Wohnungen angeboten, die die bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Eindämmung von Mietpreiserhöhungen unterlaufen und in der Regel doppelt so viel kosten wie leere Wohnungen. Es dürfte auch nicht allzu lange mehr dauern, bis die Preise für Wohnimmobilien wieder steigen. Sicher erscheint derzeit nur, dass die von politischer Seite getriebenen Maßnahmen die angespannte Marktlage eher verschärfen und so mehr den Anbietern und Verkäufern dienen als den Wohnungssuchenden.

Manche Vorschläge zur Verbesserung der Lage erscheinen abstrus; etwa die Forderung, ältere Menschen sollen künftig nur noch in kleineren Wohneinheiten wohnen. Auch dem Problem der Versinglung der Gesellschaft wollen manche Politiker mit der Reduktion von Wohnraum begegnen, in dem eine Obergrenze für die Benutzung von Wohnraum staatlicherseits festgelegt werden soll. Dem Klimawandel will man

► Show und Dampfplauderer oder Blender sind. Für uns ist es dagegen ein enorm wichtiger Input, die Menschen vor Ort in ihrem Unternehmen zu erleben, das ist einfach sehr wertvoll für die spätere gemeinsame Arbeit.

**Yvonne Funcke:** Das sehe ich genauso, ich muss in jedem Fall ein Gespür für die Leute bekommen. Natürlich kann das in einem ersten Schritt heute auch in einem Telefongespräch oder in einem Online-Meeting passieren, doch ich möchte ja ein Gespür für die Menschen, das Unternehmen und das Geschäft, das sie betreiben, bekommen. Ich will das verstehen, sonst fühle ich mich unwohl. Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass ich vor Fromm auch schon ein Berufsleben hatte und in der Dienstleistungsbranche tätig war, und schon da war die Kundenorientierung der höchsten Wert.

**Was war der überraschendste Moment in der Pandemie?**

**Yvonne Funcke:** Das war noch in der Corona-Zeit, als ein Kunde die Rechnung schon vorab bezahlt hatte. Als die Veranstaltungen dann aufgrund der Pandemie nicht stattfinden konnten, sagte er: Behalten Sie das Geld, wir holen das nach.

**Ralf Brenner:** Genau, das Kunden gesagt haben, kommen Sie vorbei, Sie brauchen das Geld, und bei uns ist es im Etat. Das hat überrascht. Und dass wir auch keinen Rechnungen hinterherlaufen mussten.

**Was hat Ihnen am Nachhaltigsten aus der Pandemie herausgeholfen?**

**Ralf Brenner:** Das Team. Erstens der Austausch von uns beiden untereinander und zweitens, als wir alle zu Hause waren, der Online-Austausch mit unseren Teams. Wir haben zum Beispiel zusammen auch online gekocht, und das war so überraschend und schön in Zeiten, wo wir nach anderen Menschen und Austausch gelehrt haben, das hat uns wie ein verbindender Kokon umschlossen. Wir haben die Lockdowns zusammen gemeistert und sind da wieder herausgekommen. Na, und wir haben in der Zeit Themen besprochen, die uns bewegt haben, jenseits des jeweiligen Status im Team. Und wir haben uns mit unseren Mitarbeitern frei ausgetauscht, auch über manchen Schwachsinn, den wir verzapft haben.

**Yvonne Funcke:** Das war ein sehr offener Dialog in alle Richtungen, der erlaubt und gewollt war und den wir alle geschätzt haben. Uns die Zeit nehmen zu können, die Perspektive des anderen präziser wahrzunehmen. Das ist eine Haltung, die wir einnehmen. Und Stimme und Haltung ist in unserer Arbeit immer mit dabei: Dazu gehört, auch die Sicht des anderen sehe, sie verstehe und mich darauf einlasse und dann auch in die Auseinandersetzung gehe. Das hat mir in den Pandemie-Zeiten am meisten geholfen. Genau diese Haltung, diesen Anspruch, den wir beruflich und handwerklich haben, selbst zu leben und nicht nur darüber zu reden.

**Wenn ein Unternehmen schlecht performt, Mitarbeiter unmotiviert sind oder Mitarbeiterinnen bei Ihnen Hilfe zum Führen suchen oder sich selbst behaupten wollen und deswegen bei Ihnen sind: Woher holen Sie Ihre Energie, um anderen Energie zu spenden?**

**Yvonne Funcke:** Ich laufe gerade den grünen Ring um Hamburg, und ansonsten ist natürlich Selbstfürsorge ganz wichtig. Man kann nichts von sich geben, ohne nicht auch was von sich zu geben. Das ist Teil unseres Berufes, und es ist deshalb zentral, für sich selbst zu sorgen. Und eine weitere Ressource bildet sicherlich das Team mit den Auseinandersetzungen, die wir haben, dass ich mich selbst weiterbilde. Die Dinge noch weiter mit Neugier zu erkunden ist meine größte Batterie.

**Ralf Brenner:** Den Flow, wie es in der Psychologie genannt wird, das Glücksgefühl völliger Vertiefung in sich führt bei mir dazu, dass anstrengende Dinge auch Spaß machen können. Da fällt mir gleich das Motorradfahren ein, das sich viele ja wegen Wind und Wetter anstrengend vorstellen, während ich es wunderbar finde. Wenn ich für Trainings in Unternehmen viel unterwegs bin, brauche ich den Fokus auf mich. Ich möchte wissen, was ich kann und wo ich gut bin. Und genau das möchte ich natürlich auch meinen Kunden oder meinen Teilnehmenden liefern. Und wenn dann noch persönliche Anerkennung dazukommt, kann man richtig viel leisten.

**Sie haben doch wahrscheinlich wie viele Unternehmerinnen und Kommunikationsberaterinnen ein Thema: Sie können immer arbeiten zum Besseren. Wie schalten Sie ab?**

**Yvonne Funcke:** Da gibt es einen Knopf am Handy, um es auszuschalten (lacht). Und ich kann gut faul sein, auf dem Sofa liegen. Einfach mal nichts tun tut gut.

**Yvonne Funcke** ist geschäftsführende Gesellschafterin der Fromm Managementseminare & -beratung KG und ausgebildete Betriebswirtin und Psychologin. Yvonne Funcke (50) ist verheiratet und hat zwei Kinder, 11 und 14 Jahre. In der Freizeit wandert sie gerne – u.a. in Tirol.

**Ralf Brenner** ist geschäftsführender Gesellschafter der Fromm Managementseminare & -beratung KG und gelernter Maschinenbauingenieur. Ralf Brenner (55) ist verheiratet und hat einen Sohn. In der Freizeit fährt er gerne Motorrad – früher Moto Guzzi, jetzt Harley-Davidson.



**»Unsere Fromm-Gesellschafter haben sich in den vergangenen Jahrzehnten immer erfolgreich den gewaltigen Veränderungsprozessen gestellt. Und das werden auch wir tun. Wenn die KI uns immer öfter Dinge abnimmt, wenden wir uns neuen Dingen zu.«**

**Ralf Brenner, geschäftsführender Gesellschafter**

**Ralf Brenner:** Sie haben schon recht, man kann immer noch mal schnell eine Mail schicken, um etwas abzuschließen, und schon hat man wieder gearbeitet. Ich brauche schon einen Fokus auf das Abschalten, weil ich sonst schnell aus der Kurve fliege. Ich habe gelernt, nicht auf etwas Großartiges zu warten, sondern Augenblicke zu genießen. Mal bei uns im Büro einfach auf die Fischauktion und die Elbe gucken oder im Zug mich entscheiden, nichts für den Job zu machen und mich treiben zu lassen.

**Die Generationen Y und Z gelten manchen als Work-Life-Balance-Warmducker und Führungsstress-Verweigerer mit Hang zu flachen Hierarchien. Bestätigen Ihre Seminar- und Trainingserfahrungen diese Klischees?**

**Yvonne Funcke:** Definitiv nein. Im Gegenteil. Ich glaube, dass diese Generationen es komplett richtig machen. Weil das, was wir mit unseren Smartphones an Informations- und Reizflut in dieser digitalisierten Welt haben, absolut nicht vergleichbar ist mit dem Leben und der Arbeitswelt vor 20 Jahren. Die Jungen können es sich nicht leisten, den Haken bei den schnellen und vielen Multithemen falsch zu setzen. Sie müssen konzentriert und ganz klar bei sich sein, um erfolgreich und zufrieden zu sein. Es ist mehr denn je in der heutigen Gesellschaft absolut vernünftig, im Job und gegenüber Vorgesetzten Grenzen zu setzen.

**Ralf Brenner:** Dazu kommt noch, dass in den Generationen zuvor viele Ego-Driver unterwegs waren, die Führung missverstanden haben und sich auf Kosten anderer hervortun mussten. Das funktioniert mit der jungen Generation, ob nun Y oder Z, nicht mehr. Unsere heute wahnsinnig komplexe Welt braucht unsere ganze

Aufmerksamkeit, um beruflich zu bestehen und auch mit sich und seinem Leben oder auch der Familie im Einklang zu sein. Da kann ich mich nicht auch noch mit Egomannen beschäftigen, die vollkommen fehl am Platze sind. Ich bin kein Freund des Klischees der Work-Life-Balance ...

**Yvonne Funcke:** ... genau!

**Ralf Brenner:** Man braucht doch heute eine Balance, um diese komplexen Anforderungen auch managen zu können.

**Sie nennen sich wie in der Branche auch üblich Trainer und Coaches. Was ist der Unterschied?**

**Yvonne Funcke:** Ein Trainer gibt die Inhalte schon bis zu einem gewissen Grad vor, auch wenn es jetzt moderner Seminarworkshop heißt, das meint, dass die Teilnehmenden sich die Inhalte zum Teil auch gemeinsam erarbeiten. Bei einem Training ist der Anspruch, dass die Teilnehmenden am Ende etwas wissen und können, was sie vorher nicht wussten oder konnten. Beim Coaching steht stringent die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund. Beim Coaching müssen sich die Teilnehmer:innen streng genommen alles komplett selbst erarbeiten, und der Coach hat die Rolle, die richtigen Fragen zu stellen.

**Ralf Brenner:** Als Trainer arbeite ich auftragsbezogen mit meinen Kunden, während es zum Coaching gehört, den Anfangsauftrag, warum jemand ein Coaching möchte, infrage zu stellen.

**Yvonne Funcke:** So arbeitet man zum Beispiel in einem Training beim Thema Zeitmanagement bestimmte Tools ab, die weiterhelfen sollen. Beim Coaching geht es darum, warum jemand überhaupt ein Bedürfnis nach Zeitmanagement hat.

**Im Fußball gilt für den Trainer: „Entscheidend ist aufm Platz.“ Also: gewinnen. Woran messen Sie Ihren Erfolg anno 2023?**



**Yvonne Funcke und Ralf Brenner: „Es gehören immer zwei zum Tango. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass wir die Vielfalt brauchen, weibliche und männliche Elemente. Und ich finde es eben auch gut, dass wir als Tandem unterwegs sind.“** © CATRINA EICHINGER

**Ralf Brenner:** Zuerst sind wir erfolgreich, wenn die Teilnehmenden für sich und in ihren Unternehmen etwas erreichen. Ein weiterer Maßstab ist auch, ob Aufträge verlängert werden oder ob wir wiederkommen dürfen. Wir machen uns um unseren Umsatz und das Gewinnen keine Sorgen, wenn wir wieder gebucht werden.

**Alle reden davon, dass die künstliche Intelligenz (KI) schon heute Jobs von Menschen übernimmt und immer empathischer wird. Werden Sie arbeitslos?**

**Yvonne Funcke:** Aktuell haben wir eine Anfrage vorliegen, wo wir unsere Techniken in Programme übersetzt werden sollen, und es gibt auch vereinzelt schon gute Coaching-Apps. Dennoch werden wir nicht arbeitslos, weil das, was im Zwischenmenschlichen passiert, also zum Beispiel Resonanz und Perspektivwechsel, eine KI nur stark eingeschränkt erfüllen kann.

**Ralf Brenner:** Gerade die Pandemie hat doch gezeigt, dass soziale Miteinander viel mehr wert ist, als wir uns immer eingeredet haben. Man kann das auch von der Hirnforschung aus betrachten, dass eben im gemeinschaftlichen Erleben bestimmte Enzyme, wie das Hormon Oxytocin, ausgeschüttet werden, die zum Wohlfühlen in einer Gruppe führen können. Genau das kann KI nicht. Gleichwohl können wir natürlich nicht in die Zukunft gucken. Und wenn ich irgendwann mit der Arbeitslosigkeit konfrontiert sein sollte, finde ich was Neues.

**Yvonne Funcke:** Sie kennen das schon: Oder wir machen einfach mal nix (lacht herzlich).

**Sie sind gelernter Maschinenbauer und Betriebswirtin und Psychologin. Was können Roboter besser als diese Ausbildungsberufe?**

**Yvonne Funcke:** Ich muss leider offen zugeben (lacht), dass KI in jedem Fall viel mehr Volu-

men verarbeiten kann als mein Gehirn. Vielleicht werden wir dann Dienstleister der KI, schalten die Dinger ein und aus oder dichten die Bedienungsanleitungen.

**Ralf Brenner:** Noch mal ganz im Ernst: Unsere Gesellschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen, und da ist der aktuelle Fachkräftemangel noch ein kleines Problem. Doch uns ist nicht bange. Technische Innovationen haben doch das Arbeitsleben ständig auf den Kopf gestellt und komplett neue Jobs geschaffen. Ich mache mal ein großes Fragezeichen dahinter, ob wir künftig noch Taxifahrer oder Dolmetscher brauchen. Unsere Fromm-Gesellschafter und -Partner haben sich in den vergangenen Jahrzehnten immer erfolgreich den gewaltigen Veränderungsprozessen gestellt. Und das werden auch wir tun. Wenn die KI uns immer öfter Dinge abnimmt, können wir uns neuen Dingen zuwenden. Gefährlich wird es nur, wenn

der Computer schneller ist als unser Biocomputer.

**Haben Sie als Coaches noch den Vorteil, dass KI keine Gefühle ausdrücken und noch nicht individuell in einem Wertesystem reagieren kann?**

**Ralf Brenner:** Es heißt doch so schön: Geld schießt keine Tore. Übertragen auf unseren Job und KI heißt das: Ohne Gefühle führt sich kein Unternehmen!

**Yvonne Funcke:** Wozu auch! Wir wollen doch alle ein Teil von etwas sein und auf unterschiedlichste individuelle Art und Weise mitmachen und uns einbringen. Man sieht doch etwa auf YouTube, dass dort Menschen millionenfach authentisch und sympathisch wirken wollen. Und genau dabei unterstützen wir sie mit unseren Rhetorikkursen, dass sie von sich selbst überzeugter sind und so überzeugend wirken.

**Was erwarten Sie von den kommenden zehn Jahren?**

**Yvonne Funcke:** Ich freue mich auf junge kompetente Menschen, die im Beruf jetzt Verantwortung übernehmen und zeigen, dass es auch anders als bisher geht. Ich bin gespannt, welche Lösungen es geben wird zum Nutzen für junge Unternehmen und für unsere Gesamtgesellschaft.

**Ralf Brenner:** Ich erwarte durch den enormen Fachkräftemangel einen starken Wandel in den Grundhaltungen uns gegenüber. Es verschiebt sich das Bild, dass man immer öfter nicht eingestellt wird, sondern sich heute schon Unternehmen bei Kandidaten bewerben. Das ist ein spannender Prozess, bei dem ich mich gern beteiligen möchte. Ich habe jetzt schon das Glück, dass ich Trainings habe, in denen wir sämtliche Generationen an einem Tisch haben. Und das funktioniert oft schon gut, weil die Alten von den Jungen und die Jungen von den Alten profitieren können. Und wenn wir das einmal verstanden haben, dann haben wir gute Karten für die Zukunft.

**Händ aufs Herz: Was können Frauen besser als Männer?**

**Ralf Brenner:** Im Moment alles. Wenn ich mir unseren Planeten anschau, ob beim Klima oder dem Angriffskrieg in der Ukraine, haben das vor allem Männer angerichtet.

**Yvonne Funcke:** Ja und nein. Wir Frauen haben da auch mitgemacht, und es gehören immer zwei zum Tango. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass wir die Vielfalt brauchen, weibliche und männliche Elemente. Und ich finde es eben auch gut, dass wir als Tandem unterwegs sind. Wir sind verschiedene Perspektiven.

**Herr Brenner, wollen Sie uns beide abschaffen?**

**Ralf Brenner:** Will ich nicht. Aber vielleicht sollten wir uns einmal mehr faul zurücklehnen und den Flow genießen.

**Das Gespräch führte Wolfgang Timpe**



Fromm

Perspektivenwechsel

Wir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Präsentationswerkstatt – Präsentationsangst adé 09.06.2023
- Führungsimpuls – Meetings moderieren 03.07. – 04.07.2023
- Führungsimpuls – Teamentwicklung 11.07. – 12.07.2023

Unser Seminarprogramm für 2023 können Sie herunterladen:

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de Große Elbstraße 38  
FROMM 22767 Hamburg  
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4

**SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strande**  
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ (Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Sommergare.

**Günstige Sommerpauschalen**  
Vorsaison 28.04.–29.06.2023  
z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbuffet  
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 1.078,-  
7 Ü. / Halbpension pro Person € 1.197,-

**Appartements mit Hotel-Service:**  
Vorsaison 28.04.–29.06.2023  
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)  
1-Zi. App. ab € 129,- / Tag (1 Pers.)  
1-Zi. App. ab € 180,- / Tag (2 Pers.)  
2-Zi. App. ab € 293,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Feikes, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland, info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

**PROBLEME?**  
Ich helfe Ihnen gern

**Bartram\* & Niebuhr**  
– Rechtsanwaltskanzlei –  
gleich „nebenan“  
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg  
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70  
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in Miete und Wohnungseigentum

\*verstorben am 19.07.2014

**HOTEL MICHAELIS HOF**  
IN DER HAFENCITY

**Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster**

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

**Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00**

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
[www.michaelishof-hamburg.de](http://www.michaelishof-hamburg.de)  
[info@michaelishof-hamburg.de](mailto:info@michaelishof-hamburg.de)





Der österreichische Dirigent Manfred Honeck bezeichnet die Violinistin María Duenas als „technisch hervorragend“, lobt ihren „eigenen Ausdruck“ und ihre „eigene Tonsprache“. © FELIX BROEDE

## In romantischer Musik verwurzelt

**Konzert** Violinistin María Duenas tritt im Juni im Großen Saal der Elbphilharmonie auf

Obgleich María Duenas gerade mal 20 Jahre alt ist, unterzeichnete die junge Geigerin bereits Ende 2022 ihren Plattenvertrag beim Traditionslabel Deutsche Grammophon. Im Mittelpunkt ihres ersten Albums „Beethoven & Beyond“, das sie mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Manfred Honeck eingespielt hat, steht Beethovens Violinkonzert, für das die am 4. Dezember 2002 in Granada geborene Künstlerin sogar eigene Kadenz, die Betonungen am Ende von Gedichtversen, geschrieben hat. Für jeden der drei Sätze. Das, erläutert sie in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk, solle man machen, um etwas von sich selber zu erzählen.

Wer ihre Kadenz hört, erkennt rasch: Sie sind in der romantischen Musik verwurzelt. Aus ihnen spricht María Duenas Talent als Komponistin. Nicht minder begabt ist sie als Instrumentalistin. Der Dirigent Manfred Honeck bezeichnet sie als „technisch hervorragend“, lobt ihren „eigenen Ausdruck“ und ihre „eigene Tonsprache“. Man darf also gespannt sein, wie die Musikerin bei ihren drei

Auftritten in der Elbphilharmonie Édouard Lalos „Symphonie espagnole“ an der Seite des NDR Elbphilharmonie Orchesters, dirigiert von Alan Gilbert,

interpretieren wird. Ein Wunderkind mag die Spanierin sein, aus einer Musiker:innenfamilie stammt sie allerdings nicht. Dennoch weckten ihre Eltern

ihre Liebe zur klassischen Musik. Ihre Mutter und ihr Vater spielten ihr zahlreiche Aufnahmen vor oder besuchten Konzerte mit ihr. Sie ermutigten sie, selber Musik zu machen.

Bereits mit sieben schrieb sie sich am Konservatorium Ángel Barrios in ihrer Heimatstadt Granada ein, sie übte stets fleißig. Der nächste Schritt: Als Elfjährige bekam sie ein Stipendium von Juventudes Musicales de Madrid. Damit war es ihr möglich, ihr Studium am Carl Maria von Weber College of Music in Dresden aufzunehmen – dort war sie die jüngste Studentin. Anschließend ging sie nach Wien, weil sie bei Boris Kuschnir studieren wollte. Sie schrieb sich an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie an der Universität Graz ein.

Ganz offensichtlich ist María Duenas sehr zielstrebig. Sie war gerade mal 13, als sie das Stück „Farewell“ komponierte. Mit diesem Werk holte sie sich 2016 den ersten Platz beim Robert Schumann International Piano Competition Award. Als bald trat sie als Solistin mit namhaften Orchestern auf – von den Wiener Philharmonikern über das Spanische Nationalorchester bis

zum San Francisco Symphony Orchestra. Sowohl den Wettbewerb Gettin to Carnegie Hall als auch den Menuhin-Wettbewerb gewann sie 2021.

All das krönt María Duenas nun mit ihrem Debüt „Beethoven & Beyond“. Gewiss wird Beethovens Violinkonzert häufig gespielt. Doch die Geigerin bringt es zum Strahlen: poetisch, gefühlsbetont und detailverliebt. Dazu gesellen sich teils populäre Stücke wie Camille Saint-Saëns „Havanaise“ oder Henryk Wieniawskis „Legende“, teils weniger bekannten Kompositionen wie Louis Spohrs „Symphonie concertante Nr. 1“ und Eugène Ysaÿes „Berceuse“. Besonders schön: Fritz Kreislers „Liebesleid“. Ergänzt wird dieses Repertoire durch eine Begleit-CD mit Kadenz, die all jene Komponisten für den ersten Satz von Beethovens Violinkonzert geschrieben haben. Das Ergebnis: ein wunderbar kuratiertes und beeindruckend interpretiertes Werk.

Dagmar Leischow

**INFO**  
María Duenas tritt am **23., 24. und 25. Juni, jeweils um**

**20 Uhr, im Großen Saal der Elbphilharmonie** auf. Die Konzerte sind ausverkauft, Restkarten gibt es eventuell an der Abendkasse. Weitere Information unter [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

**Tipps der HafenCity Zeitung für den Juni:**  
• **Erregung Öffentlicher**  
Erregung: Musik im Stil von Ideal oder Fehlfarben, **8. Juni**, 20.30 Uhr, Kleiner Saal  
• **Francesco Piemontesi:** Klavierabend Schubert, **11. Juni**, 20.30 Uhr, Kleiner Saal  
• **Jan Lisiecki:** Klavierabend Chopin, **21. Juni**, 20 Uhr, Großer Saal  
Informationen unter: [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)



## Innovatives Entern der Werftbühne

**Hafen** Das Elbjazz-Festival bietet am 9. und 10. Juni auf dem Blohm+Voss-Gelände einen hippen Mix aus Jazz, R'n'B, Klassik, Pop – und die neue Bühne Jazz-Truck für den Nachwuchs



Elbjazz-Hauptbühne bei Blohm+Voss: Die Open-Air-Bühne am Helgen liegt zwischen riesigen Kränen. Spätestens bei Sonnenuntergang liefert dieses Panorama das perfekte Insta-Motiv. © JENS SCHLENKER

**Verlosung  
1x 2 Karten  
für das Festival  
Elbjazz am  
Fr. + Sa., 9. + 10.  
Juni 2023**

Wie gut, dass das Elbjazz-Festival auch am 9. und 10. Juni wieder vorwiegend auf dem Werftgelände von Blohm+Voss stattfindet. Allein wegen des Ambientes lohnt es sich, dieses Festival zu besuchen. Die Open-Air-Bühne am Helgen liegt zwischen zwei riesigen Kränen. Spätestens bei Sonnenuntergang liefert dieses Panorama das perfekte Insta-Motiv. Noch viel spannendere Dinge passieren natürlich bei den Konzerten auf dieser Bühne. Insbesondere, wenn das Michael Wolny Trio sie am 9. Juni entert. Der achtfache Echo-Preisträger aus Leipzig präsentiert mit seinen Musikern sein aktuelles Album „Ghosts“ live. Es liefert den Beweis dafür, dass der Pianist immer wieder gern althergebrachte Revorstellungen sprengt. Wenn sich sein Trio bekannte Stücke aus Klassik, Jazz oder Pop vornimmt, sitzt man staunend da. Wie die drei Künstler Gershwins „I Love Your Porgy“ dekonstruieren – das ist wirklich innovativ. Am 10. Juni ist José James der Headliner. Der New Yorker Sänger mit den panamaischen Wurzeln legt sich ungern fest. Hemmungslos pendelt er zwischen Jazz, Hip-Hop, Funk, Pop und R'n'B. Seinen Idolen Bill Withers und Billie Holiday hat er komplette Alben gewidmet, diesmal hat er Erykah-Badu-Songs im Gepäck, um sie vom R'n'B zum Jazz zu überführen. **Seite 32**

Die

ganze

Stadt

Eintritt frei

AUSSTELLUNG ZU

HAMBURGER WETTBEWERBEN

UND VERFAHREN

23. Juni bis 14. Juli 2023, Schuppen 29, Baakenhöft, HafenCity

Programm und Infos unter [www.hamburg.de/dieganzestadt](http://www.hamburg.de/dieganzestadt)

Hamburger  
Architektur Sommer  
2023

Eine Veranstaltung im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers 2023

Hamburg

► Eine ausgelassene Party verspricht der Jazzkantine-Gig am 10. Juni auf der Hauptbühne. Nicht umsonst heißt das aktuelle Album „Discotheque“. Es lädt mit groovigen Klängen zum Tanzen ein. Die Braunschweiger bringen die Masse eben gern zum Brodeln. Genau wie Meute. Die Karriere dieser Formation begann 2015 mit einem improvisierten Konzert im Schanzenviertel. Obwohl die elf Hamburger wie eine Big Band besetzt sind, ist ihr Sound um einiges mächtiger. Am 9. Juni werden sie Clubtracks namhafter DJs auf der Hauptbühne neu arrangieren.

Es lohnt sich aber auch, zwischendurch einen Abstecker in die Elbphilharmonie zu machen. Mit dem Shuttle-Boot kann man ganz unkompliziert vom Festivalsgelände übersetzen, um eines

Nachwuchskünstler:innen eine Chance. Sie können sich in diesem Jahr auf einer neuen Bühne namens Jazz-Truck tummeln. So wie Cleo & David Grabowski am 9. Juni. Eigentlich suchte die Sängerin Cleo Steinberger einen Bassisten, alternativ fand sie den Gitarristen David Grabowski. Die beiden interpretieren nun Standards – angelehnt an Ella Fitzgerald und Joe Pass. Dabei bleibt es allerdings nicht. Das Duo spielt ebenso gern Pop- oder Jazzstücke in eigenen Arrangements.

Ganz ohne Bass geht es am 9. Juni auch bei Skillbeck auf dem Jazz-Truck. Die Hamburger Formation ersetzt dieses Instrument einfach durch eine Kontrabassklarinette und ein Baritonsaxofon, wenn es Rock, Techno und Jazz mixt. Ohne Berührungssängste drehen die Musiker Lieder von Billie Eilish oder Depeche Mode durch den musikalischen Fleischwolf. Danach kann man im Mojo Jazz Café weiterfeiern. Bei der Elbjazz-Festshow am 10. Juni liefern Femdelic, Emma Noble und Marc Hype zwischen Hip-Hop, Soul, Funk und Jazz im Mojo Club die passenden Beats.

Dagmar Leischow

**Gewinnspiel**

Die HafenCity Zeitung verlost **1x2 Karten** für das **ELBJAZZ-Festival** am **Fr. + Sa., 9. + 10. Juni 2023**. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „**Elbjazz**“ an [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). Der **Einsendeschluss** ist **Mi., 7. Juni 2023, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

der sechs Konzerte zu besuchen. Unbedingt empfehlenswert: die Performance der stimmgewaltigen Sängerin und Pianistin Sarah McCoy am 10. Juni. Die Amerikanerin kann sich nicht so recht entscheiden, ob ihre Musik besser in die Kategorie Film-Noir-Pop oder in das Genre Underworld Jazz passt. Auf jeden Fall predigt sie gern wie eine Hohepriesterin zum Publikum.

Weniger offenherzig gibt sich Lambert. Er lässt seine sanften Klavierminiaturen für sich sprechen, unabhängig von seiner Person. Darum verbirgt er bei seinen Auftritten sein Gesicht hinter einer Stiermaske. Man munkelt, er sei ein ausgebildeter Jazzpianist, aufgewachsen in Hamburg. Wie auch immer: Mit seinem jüngsten Werk „All this Time“ betont er an der Seite eines Bassisten und eines Schlagzeugers erstmals seine Jazzwurzeln und lässt sogar elektronische Einflüsse zu.

Das Elbjazz-Festival präsentiert jedoch nicht nur große Namen, sondern gibt auch

**INFO**

Das **Elbjazz-Festival** findet am **9. und 10. Juni** auf dem **Wertgelände von Blohm+Voss** sowie in anderen Locations in Hafennähe statt. **Karten** und weitere Informationen unter [www.elbjazz.de](http://www.elbjazz.de)

**Tipps der HafenCity Zeitung für das Elbjazz:**

- **Domi & JD Beck:** Die französische Keyboarderin Domi und der texanische Schlagzeuger JD Beck lieben futuristischen Jazz mit viel Tempo. **9. Juni, 20 Uhr, Am Heiligen**
- **Dope Lemon:** Der Australier verwebt Synthesizer mit Surfgitarren, das Ergebnis: Indie-Pop plus Psychedelic. **9. Juni, 21 Uhr, Hauptbühne**
- **Adi Oasis:** Die französische Sängerin und Bassistin fusioniert Neo-Soul mit R'n'B und Funk zu einem retro-futuristischen Sound. **10. Juni, 17 Uhr, Hauptbühne**

**Karten** und Informationen unter: [www.elbjazz.de](http://www.elbjazz.de)



Michael Wollny Trio: sprengen immer wieder gern althergebrachte Genrevorstellungen. © GREGOR HOHENBERG



Adi Oasis: Bassistin fusioniert Neo-Soul mit R'n'B und Funk.



Domi & JD Beck: futuristischer Jazz mit Tempo.



Skillbeck: Musikalischer Fleischwolf mixt Rock, Techno und Jazz mit Kontrabassklarinette und Baritonsaxofon. © JULIA TIEMANN



Dope Lemon: Der Australier verwebt Synthesizer mit Surfgitarren. © DANIEL MAYNE



Lambert: sanfte Klavierminiaturen.



Elfköpfige Hamburger Band Meute: arrangieren Clubtracks namhafter DJs neu. © SHOTBYWOZNAK



Braunschweiger Jazzkantine: Groovige Klänge laden zum Tanzen ein. © MARC STANTZEN

Verlosung  
1x2 Karten  
für das Festival  
Elbjazz am  
Fr. + Sa., 9. + 10.  
Juni 2023.

# Ein Haus der Arbeit

**Alter Wall** Art-Invest Real Estate vermietet den Alten Wall 38 in der Innenstadt an das „Haus der Bürgerschaft“, wo ab Mitte 2025 alle Fraktionen fußnah unter einem Dach vereint sein sollen

Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit versteckt ihre Begeisterung nicht: „Seit über zwei Jahrzehnten gibt es schon Pläne für ein gemeinsames Haus der Bürgerschaft. Heute sind wir mit dem Senatsbeschluss diesem neuen Haus für Demokratie in Hamburg einen großen Schritt nähergekommen. Unser ehrwürdiges Rathaus ist repräsentativ“, so Carola Veit, „aber dort findet nur ein kleiner Teil unserer Arbeit statt. Ich

serer Austausch der Beteiligten, der Umbau des Bestandsgebäudes schafft zudem moderne, nachhaltige und barrierefreie Arbeitsbedingungen für unser Landesparlament.“

Investor Art-Invest Real Estate konnte die Hamburgische Bürgerschaft mit dem künftigen Haus der Bürgerschaft als langfristige Mieterin für den Alten Wall 38 gewinnen. Darin werden die Landtagsverwaltung und die Fraktionen der Bürgerschaft un-

vom Hamburger Rathaus zu ihrem Arbeitsplatz laufen.

„Wir freuen uns sehr darüber das Haus der Bürgerschaft und mit ihm die Hamburgische Bürgerschaft als zukünftige neue Mieterin bei uns begrüßen zu dürfen. Es ist schon eine große Ehre für uns, wenn zukünftig die Abgeordneten der Bürgerschaft im Alten Wall 38 ein- und ausgehen; mit dem Wissen, dass durch die Bürgerschaft

ter über 80 unterschiedliche große Wohnungen realisiert. Komplettiert wird der Alte Wall 40 durch das international bekannte Boutique-Hotel The Hoxton und ein öffentlich zu-

gängliches Rooftop-Geschoss mit Gastronomie- und Eventflächen sowie Rundumblick auf die Elbphilharmonie, den Michel sowie das Hamburger Rathaus. Der Mietvertrag wurde

auch hier bereits unterzeichnet. Gerda Brandt

**INFO**  
Weitere Informationen unter [www.art-invest.de](http://www.art-invest.de)



Blick von der Adolphsbrücke: Der Gebäudekomplex Alter Wall 38 mit dem „Haus der Bürgerschaft“ soll Mitte 2025 fertiggestellt werden. © ART-INVEST REAL ESTATE

freue mich, dass 2025 die Fraktionen und die Bürgerschaftsverwaltung gemeinsam unter einem Dach in unmittelbarer Nachbarschaft des Rathauses einen modernen, gut sichtbaren und erreichbaren Standort haben werden. Auf einer Nutzfläche von fast 10.000 Quadratmetern ist dann funktionales und flexibles Arbeiten dauerhaft möglich. Die Bürger:innen verlangen zu Recht ein gut, schnell und digital arbeitendes, transparentes Landesparlament. Diesem Anspruch möchten die Fraktionen der Hamburgischen Bürgerschaft sowie die Bürgerschaftskanzlei, die bisher auf sechs Standorte in der Stadt verstreut sind, können dann in nur wenigen Schritten

unter anderem die Gesetze für Hamburg beschlossen werden und auch der Erste Bürgermeister durch das Landesparlament gewählt wird“, sagt Martin Wolfrat, Partner und Head of Hamburg bei Art-Invest Real Estate.

Der Alte Wall 40 wird als letzter Baustein der Quartiersneugestaltung 2026 vollendet werden. Auf 40.000 Quadratmetern entsteht ein attraktiver Nutzungsmix. So werden auf rund 22.000 Quadratmetern moderne und flexibel gestaltete Büroflächen und auf rund 7.000 Quadratme-

ter einem Dach Platz finden. Neben dem Haus der Bürgerschaft wird das Brauhaus Joh. Albrecht, das bereits vorher dort Mieter war, wieder einziehen. Der letzte Baubestandteil der Quartiersneugestaltung des hinteren Straßenschnitts Richtung Rödingsmarkt mit dem Alten Wall 40 wird 2026 fertiggestellt werden. Die Bürgerschaft wird am Alten Wall 38 alle Büroetagen und Teile des Erdgeschosses mit einem langfristigen Mietvertrag anmieten. Die Fraktionen der Hamburgischen Bürgerschaft sowie die Bürgerschaftskanzlei, die bisher auf sechs Standorte in der Stadt verstreut sind, können dann in nur wenigen Schritten



Blick vom Rödingsmarkt: Ein neuer Quartiersmix aus Hotel, Wohnungen, Büros und Gastronomie entsteht am Alten Wall 40, der 2026 fertiggestellt wird. © ART-INVEST REAL ESTATE



## Seien Sie dabei! »Spiritual Moments – Pieces for Peace«

Im Ökumenischen Forum HafenCity startet eine siebenteilige Veranstaltungsreihe zum Mitmachen – siebenmal Frieden bewegen und siebenmal Frieden erleben

Wir stiften aktiv Frieden! In der Kapelle des Ökumenischen Forums HafenCity (ÖFH) treten wir jeden Mittwoch um 19 Uhr kreativ für den Frieden ein. Die Tore sind weit auf zum Mitmachen. Wir vom Ökumenischen Forum veranstalten die Reihe „Spiritual Moments – Pieces for Peace“ zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg (ACK) und der Missionsakademie an der Universität Hamburg (Mia). Wir werden in verschiedenen Veranstaltungen für den Frieden singen, demonstrieren, Netzwerke spannen und sogar tanzen – eben in „Spiritual Moments – Pieces for Peace“.

Ob nun beim „Erlebens für den Frieden“ mit einem „Memorial Walk“ zum Gedenkort Hannovercher Bahnhof am 5. Juli oder der Schlussveranstaltung der Reihe mit „Tanzen für den Frieden“ am 12. Juli auf der Dachterrasse des Ökumenischen Forums.

In diesen unruhigen Zeiten, wo der Hass versucht, die Welt zu regieren, möchten sich viele Menschen aktiv für den Frieden einsetzen. Das Ökumenische Forum setzt ab sofort Akzente gegen diesen Hass und setzt sich für die Liebe ein. Das Evangelium ist ein gutes Fundament des Friedens. Nicht ohne Grund ist einer der Namen von Jesus „Friedensfürst“. Das soll nun in der Kapelle des Ökumenischen Forums erlebbar werden – auch durch Sie und durch Ihr Mitmachen. ÖFH

**INFO**  
Die 7-teilige Veranstaltungsreihe „Spiritual Moments – Pieces for Peace“ beginnt am **Mittwoch, 31. Mai, 19 Uhr**, mit der Eröffnungsveranstaltung „Singen für den Frieden“ mit den Hamburg Gospel Ambassadors. Es folgt dann am **Mi., 7. Juni, 19 Uhr**, „Brennen für den Frieden“ mit dem Bildhauer Axel Richter selbst an Skulpturen arbeitet. Sehnsucht nach Frieden, innerem oder äußerem“, so Vogelmann weiter, „kennen viele, wenn nicht alle Menschen. In den nächsten sieben Wochen laden das Ökumenische Forum HafenCity und die Mitveranstalter dazu ein, Worte von Jesus zum Frieden nicht bloß zu hören, sondern zu erleben.“

Wolfgang Vogelmann, Mitbewohner in der Hausgemeinschaft Ökumenisches Forum und früherer Oberkirchenrat wie auch Ökumenebeauftragter bei der Nordelbischen Kirche, ist Initiator der Friedensinitiative: „Ich möchte wie in einem Labor ganz neue und experimentelle Möglichkeiten schaffen. Worte von Jesus zum Frieden mit unterschiedlichen Erfahrungsbereichen wie Kultur, Politik oder Musik zu konfrontieren, um sie dabei neu zu erleben. Indem man zum Beispiel am 7. Juni mit dem Bildhauer Axel Richter selbst an Skulpturen arbeitet. Sehnsucht nach Frieden, innerem oder äußerem“, so Vogelmann weiter, „kennen viele, wenn nicht alle Menschen. In den nächsten sieben Wochen laden das Ökumenische Forum HafenCity und die Mitveranstalter dazu ein, Worte von Jesus zum Frieden nicht bloß zu

[www.oefh.de](http://www.oefh.de)



Unter dem Motto „Nie wie immer“ und mit in knalligen Farben und vielfältigsten Formen explodierenden Farb-Klang-Skulpturen präsentierte das Weltkonzerthaus seine Höhepunkte. © ELBPHILHARMONIE

## »Ein weltweit einzigartiges Angebot«

**Saison 2023/24** Die Elbphilharmonie macht Vorfreude. Die kommende Spielzeit bietet ein munteres Wechselspiel von Klassik, Pop, Rock über Experimente bis zum Jazz

Eines ist klar: Musikfreunden in Hamburg wird es auch in der kommenden Spielzeit garantiert nicht langweilig werden, zu vielfältig ist das Programm 2023/24 der Elbphilharmonie. Dieses wurde von Generalintendant Christoph Lieben-Seutter vorgestellt. Der Saisonstart fällt mit Rock-Veteran Graham Nash und Brit-Songwriter Elvis Costello im Großen Saal kraftvoll aus. Das sogenannte Kerngeschäft, die Welt der Klassikmusik, legt aber ebenfalls enorm los, Spitzenorchester aus der ganzen Welt beehren wieder einmal die Hansestadt: darunter das Boston Symphony Orchestra, die Wiener Philharmoniker, The Philadelphia Orchestra, das Concertgebouworkest aus Amsterdam, das London Symphony Orchestra und viele andere mehr aus den Musikmetropolen rund um den Globus. Für den Generalintendanten der Elbphilharmonie und der Laeiszhalle, Christoph Lieben-Seutter, kein Zufall, resümiert er doch mit seiner typischen Understatement-Beiläufigkeit und ohne Arroganz: „Alle wollen in der Elbphilharmonie auftreten, und wir können ein weltweit einzigartiges Angebot bieten.“



Harfenistin Brandee Younger. © ERIN PATRICE O'BRIEN



Dirigent Jakub Hrůša. © MARIAN LENHARD

Dirigenten lässt mit hochkarätigen Namen wie Sir Simon Rattle (ab 2023/24 Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks), den in Hamburg jüngst gefeierten Klaus Mäkelä (Oslo Philharmonie) und Teodor

Currentzis (SWR Symphonieorchester) aufhorchen. Die beliebten konzertanten Operaufführungen sind auch in der neuen Saison ein wichtiger Bestandteil des Programms. So wird es Aufführungen von

Debussy („Pelléas et Mélisande“), Beethoven („Fidelio“), Weber („Der Freischütz“) und Georges Bizet („Carmen“) geben. Die Reihe Reflektor, in der Künstler das Programm gestalten, wird einmal von dem US-Jazzgitarristen Bill Frisell und einmal vom österreichischen Konzeptkünstler André Heller gestaltet. Die Jazz-Sparte ist ebenfalls top besetzt, unter anderem hat man mit Brad Mehldau, Jason Moran und Wolfgang

Muthspiel einige Größen der aktuellen Szene im Boot. „Minimale Preisanpassungen“ – zwei Euro mehr als bisher – gebe es lediglich bei den ganz günstigen „Red Tickets“ für junge Besucher, sagte Lieben-Seutter.

International wohlklingende Namen sind unter den Interpreten dabei: Bei den Pianisten darf man sich unter anderem auf Daniil Trifonov, Yuya Wang, Sir Andrés Schiff, Khatia Buniatishvili, Lang Lang und den lange herbeigesehnten Arcadi Volodos freuen. Die Liste der

## Sterben in der HafenCity ...

**ChatGPT (3)** Unser HCZ-Autor Harald Nebel hat diesmal die künstliche Intelligenz (KI) mit symbolischen Schlagworten der HafenCity getestet. Kann KI kritisch?

Wer den Textroboter ChatGPT, offiziell zertifiziert als künstliche Intelligenz (KI), auffordert, einen Artikel über die HafenCity in Hamburg zu schreiben, muss sich aufs „Sterben“ gefasst machen. Unter diversen möglichen Startwörtern eines Textes zum Thema taucht einige Male „Sterben“ auf. Daraus wird am Ende aber keine Geschichte, sodass Raum für Fragen bleibt. Hat einer 'ne Ahnung, was die HafenCity mit Sterben zu tun hat? – Ich nicht! Von wegen intelligent.

Also habe ich mal bei Google geguckt – und nicht ein einziges Bestattungsinstitut in der HafenCity finden können. Da bleibt als Erklärung quasi (Achtung: italienisch!) nur noch der aus Neapel bekannte Sehnsuchtsseufzer: „Die HafenCity sehen – und sterben.“ Die Neapolitaner werden das Plagiat verschmerzen, denn es macht sie zum Hamburg des Südens. Wenn das kein Kompliment ist ...

**Elbtower wow! Und René Benko? Unbekannt**  
Ansonsten enthüllt ChatGPT allerdings harte Fakten über die HafenCity, die garantiert nicht jedem ihrer Bewohner:innen und erst recht Besucher:innen bekannt sind. Oder hätten Sie's gewusst? „Sie liegt direkt an der Elbe und erstreckt sich über eine Fläche von etwa 157 Hektar.“ Okay, das mit der Elbe dürften alle wissen, aber wohl kaum die Größe der Fläche. Na bitte, man kann doch was lernen von der KI.

Auffällig ist auf der anderen Seite, auf der Seite des Nicht-Lernens, die Selektion der vermittelten Fakten, genauer das Auslassen kritischer Anmerkungen und negativer Entwicklungen. Die von ChatGPT



Blick auf den Elbtower von Hamburgs Süden, von der Veddel aus: „So weit, so schön. Und wer baut das Ding? Leider keine Idee der KI dazu.“ © SIGNA / CHIPPERFIELD

ausgespuckten Texte lesen sich wie Werbeprospekte der Stadtentwicklungs- oder der Wirtschaftsbehörde oder der Touristeninformation. Kostprobe gefällig? Voila:

„Ein weiteres Highlight ist der Elbtower, ein geplanter Wolkenkratzer, der das neue Wahrzeichen der HafenCity werden soll. Mit einer Höhe von etwa 245 Metern wird er das höch-

ste Gebäude in Hamburg und eines der höchsten Gebäude Deutschlands sein. Der Elbtower wird Büroflächen, ein Hotel, Aussichtsplattformen und möglicherweise auch Einzel-

handelsflächen bieten. Von den Aussichtsplattformen aus können Besucher einen atemberaubenden Blick über die Stadt, den Hafen und die Elbe genießen.“ So weit, so schön. Und wer baut das Ding? Leider keine Idee der KI dazu – etwa über René Benko, den österreichischen Immobilienmogul (in Hamburg unter anderem Eigentümer der immer mal wieder insolvent gehenden Galeria-Kaufhof-Karstadt-Kaufhäuser) und eben, genau, Elbtower-Investor mit seiner Projektentwicklungsfirma Signa.

Tut sich die KI womöglich schwer damit, Kritisches im Netz zu finden? Neutral gefragt, ja; gezielt gefordert, dagegen nein. Auf mein Verlangen an ChatGPT: „Schreiben Sie einen kritischen Text über Fehlentwicklungen in der HafenCity Hamburg“, ging es dann doch. Und zwar so: „Die HafenCity Hamburg ist trotz all ihrer Glanzpunkte und Fehlerschaften auch mit einigen Herausforderungen und Fehlentwicklungen konfrontiert.“ Jetzt wissen wir endlich, was in der HafenCity wirklich stirbt: der Glaube an die Intelligenz der KI. Wer „Fehlerschaften“, was immer das sein soll, in einem Atemzug mit „Glanzpunkten“ nennt, hat allenfalls einen IQ wie zehn Meter Feldweg.

**Südliches Überseequartier. Noch mehr „Kommerzialisierung“?**  
Nach dem etwas holprigen Auftakt geht dann aber doch noch was: „Einige Kritiker bemängeln, dass die HafenCity zu stark auf eine wirtschaftliche und touristische Entwicklung ausgerichtet ist, während soziale Aspekte vernachlässigt werden. Es wird argumentiert, dass das Viertel mehr sozialen Wohnungsbau und bezahlbaren Wohnraum benötigt, um eine

gemischte Bevölkerung anzu- ziehen und soziale Ungleichheiten zu reduzieren.“ Na, geht doch – zumal genau diese Aspekte unter anderem das Quartier Baakenhafen inzwischen prägen.

Ob womöglich das neu entstehende „Überseequartier“ die sozialen Aspekte nach vorne bringt? Dazu die KI: „Auf der anderen Seite gibt es Kritiker, die Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen des Überseequartiers auf die soziale und städtebauliche Entwicklung der HafenCity haben. Ein Kritikpunkt ist, dass das Einkaufszentrum zu einer weiteren Kommerzialisierung des Viertels führt und möglicherweise die urbane und kulturelle Vielfalt beeinträchtigt.“ Klingt zwar auch nicht nach sozialem Wohnungsbau, Kommerzialisierungsvorbehalte gibt es jedoch bei einigen Anwohner:innen.

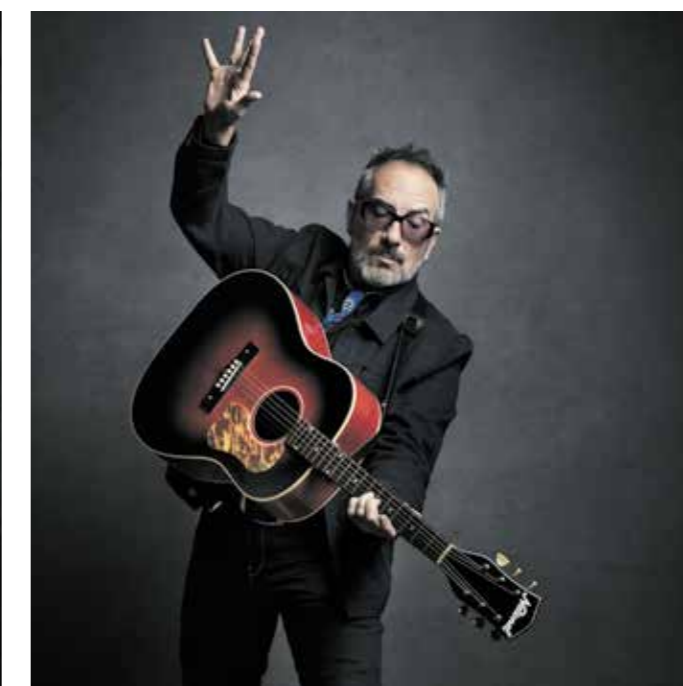
Aber es ist ja noch nicht aller Tage Abend. ChatGPT weiß durchaus auch noch: „Es ist wichtig anzumerken, dass einige dieser Herausforderungen und Kritikpunkte Gegenstand von Diskussionen und Planungsprozessen sind. Die künftigen Verantwortlichen sind sich der Bedenken bewusst, und es werden Maßnahmen ergriffen, um die Mietproblematik anzugehen, das öffentliche Leben zu fördern und mehr Grünflächen zu schaffen.“

So wissen wir, zum Glück, dann am Ende doch noch, was nicht stirbt in der HafenCity: die Hoffnung! Harald Nebel

**Info**  
Experimentieren Sie mal mit Künstlicher Intelligenz, unter anderem mit Texten bei ChatGPT-4 unter <https://chat.openai.com/auth/login>



Sängerin Aynur Doğan. © MUHSIN AKGÜN



Brit-Künstler und -Produzent Elvis Costello. © MARK SELIGER



Jungstar-Saxophonistin Asya Fateyeva. © MARCO BORGREVE

Ansonsten habe man die Preise „praktisch nicht angehoben“. Hinsichtlich der Auslastung zeigte sich der Generalintendant positiv überrascht, dass die „Corona-Delle“ so schnell wieder überwunden werden

konnte. Eine Erhöhung der Zuschüsse der Stadt für den Spielbetrieb sei in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Aber, so die mahnenden Worte des Elbphilharmonie-Chefs: „Der Betriebsgesellschaft laufen

die Kosten davon“, und man müsse vermutlich über neue Einnahmequellen nachdenken. Das Motto für die kommende Spielzeit lautet übrigens „Nie wie immer“ – zum Glück bezieht sich das nicht auf die

hohe Qualität des Programms, denn dieses ist wie nicht anders zu erwarten absolut hochwertig und experimentierfreudig. Wer Abwechslung sucht und musikalische Herausforderungen erleben wil, ist am Platz der

Deutschen Einheit nach wie vor gut aufgehoben. Cetin Yaman

Ab sofort sind die neuen **Elbphilharmonie-Abos** für die Konzertsaison 2023/24 buchbar. 22 hauseigene

Abos stehen dabei zur Auswahl, bei einem Abo spart man 20 Prozent im Vergleich zum Einzelkartenauf. Der **Einzelkarten-Vorverkauf** für 2023/24 startet am **6. Juni**.

»Because We Can«

**Überseeboulevard** Die Künstlerinnen Anna Schellberg und Patrizia Casagrande stellen rund 50 aktuelle Werke in der Ex-Haspa-Filiale aus



Galerie Antikult präsentiert die Künstlerinnen Anna Schellberg (l.) und Patrizia Casagrande. © ANTIKULT

Die Galerie Antikult von Axel Wieczorek stellt als Pop-up-Aktion zwei der bekanntesten „Urban Art“-Künstlerinnen gemeinsam auf dem Überseeboulevard aus. Als Geheimtipp gilt Anna Schellberg nicht mehr: Die Hamburger Künstlerin ist eine der prominentesten Vertreterinnen der zeitgenössischen deutschen Urban-Pop-Art. Intensiv, dynamisch, eigenwillig. Ihre Motive sind ein echtes Statement, haben trotz vordergründiger Schönheit immer Ecken und Kanten.

In den Werken von Patrizia Casagrande ist die Abbildung von Frauen im Kontext der großen globalen Zusammenhänge ein wiederkehrendes Element: Gleichstellung, Gerechtigkeit und Toleranz sind ihre Motive. Gerda Schmidt

**Info**  
Pop-up-Ausstellung „Because We Can“ der Galerie Antikult mit den Künstlerinnen Patrizia Casagrande und Anna Schellberg, noch bis So., 18. Juni, in den Räumen der Ex-Haspa-Filiale, Überseeboulevard 5, 20457 Hamburg. Infos unter: [www.antikult.com](http://www.antikult.com)



Patrizia Casagrande: „Blue Purple Marilyn“, mixed media, 110 x 120 cm. © ANTIKULT



Anna Schellberg: „After Midnight“, Öl auf Leinwand, 110 x 130 cm. © ANTIKULT



Die zukünftige Stadt Xiongan/China entwickelt sich um den nicht bebauten Raum, mit blauen und grünen Infrastrukturen. © Büro LAND

»Städtisches Grün als Klima- und Kulturaufgabe«

**StadtLandKunst** Ausstellung und Diskussionsveranstaltung über den Klimawandel im urbanen Raum – im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers 2023

Es wird immer wärmer und trockener, Regen fällt unregelmäßiger. Auch wenn wir uns in Hamburg über sonnigere Sommer freuen: Zu viel Hitze, vor allem zu geringe nächtliche Abkühlung, stellt eine große Belastung für die Gesundheit dar. Zunehmend extremere Dürrezeiten und Starkregen beeinträchtigen die Wasserspeicherung des Bodens.

Ein im Auftrag der Stadt erstelltes Gutachten aus dem Jahr 2012 zeigt zum Beispiel, dass an heißen Sommertagen morgens um vier Uhr ein deutlicher Unterschied der Nachttemperatur in Hamburg zu erkennen ist. Für eine Beispielnacht wurden in der verdichteten Innenstadt 21 Grad festgestellt, im Stadtpark dagegen nur 13 Grad.

Grüne Flächen sind dabei kühl, versiegelte Flächen und offene Wasserflächen sind zu warm. Grüne Flächen benötigen Wasser im Boden, sonst sind auch sie nicht kühl. Die Ausstellung „Städtisches Grün als Klima- und Kulturaufgabe“ der Stiftung StadtLandKunst widmet sich Klima-Erkenntnissen im urbanen Raum. Historische und aktuelle Beispiele aus Hamburg und aus anderen Städten der Welt zeigen Lösungswege – mit der Natur.

Ergänzend zur Ausstellung wird am 29. Juni zusammen mit Vertreterinnen aus Politik, Verwaltung und Hochschule informiert und diskutiert: Wie muss sich ein neues Leitbild für unser städtisches Grün verankern, und wie können wir die Umsetzung voranbringen?

Der Mailänder Landschaftsarchitekt Prof. Andreas Kipar (LAND), der die Begrünung ganzer Städte entwickelt, wird berichten. Prof. Antje Stokman (HCU) wird die Diskussion moderieren. Iris Neitmann

**KUNSTMEILE HAFENCITY**  
Ausstellungen bis zum 30. Juni 2023:  
»WHITHER – Kraniche des Glücks« von Daniela F. Lüers, Werke auf Leinwand, in der Galerie Hafenliebe, Am Dalmannkai 4, 20457 Hamburg, T. 0170-804 21 40 [galerie-hafenliebe@gmx.de](mailto:galerie-hafenliebe@gmx.de) [www.galerie-hafenliebe.de](http://www.galerie-hafenliebe.de)  
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr und jeweils nach Vereinbarung geöffnet.

**»Städtisches Grün als Klima- und Kulturaufgabe«**  
im Forum StadtLandKunst  
Ausstellung der Stiftung StadtLandKunst bis zum 30. Juli.  
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung.  
Am Sandtorpark 12, 20457 Hamburg, T. 040-44 08 85 [info@stadtlankunst-hamburg.de](mailto:info@stadtlankunst-hamburg.de) [www.stadtlankunst-hamburg.de](http://www.stadtlankunst-hamburg.de)

**Diskussionsveranstaltung am Donnerstag, 29. Juni, 19 Uhr, im AIT Architektur-Salon.**  
Bei den Mühren 70, 20457 Hamburg.  
Anmeldung erforderlich unter [info@stadtlankunst-hamburg.de](mailto:info@stadtlankunst-hamburg.de)



Grüne Stadt: 23 km Flusspark und ein dichtes grünes Netz: Neue Qualitätsstandards für urbane Freiflächen in Bozen. © GRAFIK: BÜRO LAND

TERMINE



Die Kidsband Deine Freunde – Florian Sump, Markus Pauli und Lukas Nimscheck – begleitet ihre kleinen Fans und deren Eltern schon seit über zehn Jahren durch den Familienalltag. Jetzt erschien das siebte Album „Ordentlich Durcheinander“, und ab Mitte Oktober geht's auf Tour. © HENRIK VAHLENDECK

»Die kleinen Schülerinnen strahlen um die Wette«

**Vorschau** Am 9. und 10. Dezember tritt die Kinderband Deine Freunde in der Sporthalle Hamburg auf. HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach mit Ex-Echt-Bandleader und Kidsstar Florian Sump

Das Büro der Band Deine Freunde in Eimsbüttel liegt gegenüber einer Grundschule. In der Pause entdecken zwei Mädchen Florian Sump vor der Tür. Sie rufen ihn, er überquert die Straße, gibt ihnen High-five und unterhält sich kurz mit den beiden. Das ist wohl der Höhepunkt des Tages für die kleinen Schülerinnen, sie strahlen um die Wette.

So etwas passiert dem Musiker oder seinen Kollegen Markus Pauli und Lukas Nimscheck immer wieder. Regelmäßig bitten Kinder sie auf der Straße um ein Foto oder ein Autogramm, einige schreiben ihnen auch. Heute ist der Briefkasten zwar leer, das ist aber eher ungewöhnlich. Zwölf Briefe pro Woche sind keine Seltenheit, Florian Sump, zuständig für die Fanpost, beantwortet alle. Denn das Trio bringt seinen jungen Anhänger:innen ehrliche Sympathie entgegen. Obwohl es weiß, dass sie ihnen nicht ewig die Treue halten



Cover des neuen Deine Freunde-Alboms „Ordentlich Durcheinander“. © STURMFREIE BUDE

werden. Als Teenager wenden sie sich meist von Deine Freunde ab. „In den vergangenen Jahren haben Kinder immer öfter gesagt: ‚Ich bin jetzt zu alt für euch. Danke, dass ihr da wart‘“, führt Florian Sump aus. „Das hat uns jedes Mal geführt. Deswegen haben wir mit ‚Schon in der Pubertät‘ einen Abschieds-song geschrieben.“

Der Schlagerpaths dieses Liedes spiegelt nur eine musikalische Facette des siebten Albums „Ordentlich Durcheinander“ wider. Es ist ein Hybrid aus Pop, Hip-Hop, Trap, Tango-Einflüssen und stampfenden Beats à la Deichkind. Die Texte arbeiten sich treffsicher am Familienalltag ab – oftmals mit Wortwitz. In „Haustier“ werden die Eltern mit dem Wunsch ihrer Sprösslinge nach einem vierbeinigen Freund gequält. Dieses Problem kennt auch Florian Sump, der selber eine Tochter und einen Sohn hat. „Wir haben keine Tiere, weil wir mitten in Hamburg wohnen. Aber seitdem ich meinen Kindern erzählt habe, dass mir früher eine Katze zugelaufen ist, hoffen sie, uns könnte vielleicht ebenfalls eine Katze zulaufen.“

Allerdings ist Florian Sump nicht in einer Millionenmetropole aufgewachsen, sondern am Stadtrand von Flensburg. In der Umgebung gab es Bauernhöfe, dort streunerten manchmal Katzen herum. Eine fand ein neues Zuhause bei Familie Sump und blieb fast 17 Jahre dort. Nicht nur

deshalb denkt der 41-Jährige gern an seine Kindheit zurück: „Bei uns war es beinahe Bullerbü-mäßig.“ Sogar in der Schule. Zumindest in der Klasse des Musikers gab es weder Mobbing noch Gewalt. Trotzdem tat er sich mit dem Lernpensum schwer, vor allem in Prüfungssituationen. Das Stück „Der unangekündigte Test“ spricht ihm also aus der Seele: „Meine Versetzung war eigentlich ab der fünften Klasse dauernd gefährdet. Doch ich hatte wohlwollende Lehrer, die mich irgendwie mit durchgeschleift haben.“

Dessen ungeachtet war er froh, als er nach der elften

Klasse von der Schule abgehen und sich ganz seiner damaligen Band Echt widmen durfte. Dass seine Eltern ihm das erlaubt haben, schätzt er bis heute: „Ich habe ein super Verhältnis zu meiner Mutter und meinem Vater, ich komme gern nach Hause zurück. Das ist sicher auch dem Vertrauen geschuldet, das meine Eltern in mich hatten.“ Leicht war das gewiss nicht, oft lagen die Sumps nachts im Bett wach und fragten sich: Was macht der Junge jetzt? Schließlich ging es im Leben der fünf Jugendlichen recht turbulent zu, nachdem sie 1998 ihr Debütalbum „Echt“ veröffentlicht

hatten: Konzerte, Interviews, Partys. Dauerhaft blieb der Erfolg jedoch nicht, 2002 trennte sich das Quintett. Inzwischen treffen sich die ehemaligen Bandmitglieder aber regelmäßig: „Wir haben immer noch viel aufzuarbeiten. Wenn wir über das gemeinsam Erlebte sprechen, gucken wir: Wie hast du dich damals gefühlt? Was habe ich wirklich empfunden? Das ist zugleich schön und anstrengend, auf jeden Fall stärkt es unsere Freundschaft.“

Jetzt ist Florian Sump der Einzige, der noch auf der Bühne steht. Bevor er 2012 Deine Freunde gründete, musste er dennoch mit Anfang 20 wieder bei null anfangen. Nach dem Echt-Aus nahm er alle möglichen Jobs an. Zum Beispiel in einer Videothek. 2008 wurde er Erzieher, das erfüllte ihn durchaus. Weil er zwei Jahre später für die Kita, in der er tätig war, ein Lied aufnehmen wollte, tat er sich mit dem DJ Markus Pauli und dem Theaterproduktionsmanager Lukas Nimscheck zusammen. Gemeinsam spielten sie das Stück „Schokolade“ ein, es begeisterte Kinder und Eltern gleichermaßen und gab schließlich die Initialzündung für Deine Freunde. Nach dem ersten Erfolg des Trios arbeitete Florian Sump zunächst in Teilzeit weiter in der Kita – aus Überzeugung. Bis heute sieht er sich nicht als Popstar: „Wenn mich Kinder erkennen, ist das total süß. Ansonsten führe ich ein völlig normales Leben.“

Dagmar Leischow



Sind bei Kids und Eltern angesagt und füllen deutschlandweit die Konzerthallen (von links): die drei von Deine Freunde Markus Pauli, Lukas Nimscheck und Florian Sump. © MICHI SCHUNCK

**Info**  
Deine Freunde treten am Sa., 9. Dezember, und So., 10. Dezember, jeweils um 17 Uhr in der Sporthalle Hamburg auf. Karten und weitere Informationen unter [www.kj.de](http://www.kj.de)



INTERESSENGEMEINSCHAFT ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN? WIE ALBERN! ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de  
www.igstpauli.de

ST. PAULI REEPERBAHN  
Eine Initiative von BD REEPERBAHN / www.bd-reeperbahn.de

Steuerberatung  
Finanzbuchhaltung  
Lohnbuchhaltung

**SCHEFFLER & PARTNER**  
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11  
20457 Hamburg  
Tel. (040) 41 80 24  
Fax (040) 45 88 28  
info@steuern-scheffler.de  
www.steuern-scheffler.de

Ihre HNO-Privatpraxis in der Hafencity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.  
**Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues  
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity  
Großer Grasbrook 9  
20457 Hamburg  
Telefon: 040-70 38 38 50  
E-Mail: info@hno-hafencity.de  
Web: www.hno-hafencity.de

# Kunsterfolge

**Jubiläum** Das Bucerius Kunst Forum feiert am 8. Juni 2023 sein 20-jähriges Bestehen mit der Ausstellungseröffnung von „Lee Miller. Fotografin zwischen Krieg und Glamour“ – auch eine Hommage an Künstlerinnen



Glanzvolle Eröffnung des Bucerius Kunst Forums (BKF) am 16. Dezember 2002 mit der Ausstellung „Picasso und die Mythen“. Schon seinerzeit galt: Es sollte möglich sein, jede Exposition innerhalb einer Stunde besichtigen zu können. Mit diesem Erfolgsrezept zog das Bucerius Kunst Forum in den vergangenen 20 Jahren 3,5 Millionen Besucher:innen an. © Ulrich Perry

Am 8. Juni 2023 feiert das Bucerius Kunst Forum sein 20-jähriges Bestehen. Um dieses Ereignis zu würdigen, wird die Kulturstatsministerin Claudia Roth bei der Eröffnung der Ausstellung „Lee Miller. Fotografin zwischen Krieg und Glamour“, die vom 10. Juni bis 24. September läuft, sprechen. Bereits im Vorfeld sagt sie: „Ich freue mich, dass das Bucerius Kunst Forum in seinem Jubiläumsjahr ausschließlich Kunst von Frauen zeigt. Damit wird ein deutliches Zeichen gesetzt gegen die strukturelle Benachteiligung von Frauen, die es auch in der bildenden Kunst seit Jahrhunderten gibt.“

Allerdings wurde das Haus am 16. Dezember 2002 nicht mit der Schau einer Künstlerin eröffnet, sondern mit der Ausstellung „Picasso und die Mythen“. Schon seinerzeit galt: Es sollte möglich sein, jede Exposition innerhalb einer Stunde besichtigen zu können. Inzwischen hat das Bucerius Kunst Forum 60 monografische Ausstellungen von der Antike bis zur Gegenwart angeboten – plus zahlreiche interdisziplinäre Veranstaltungen. Mit diesem Konzept zog es rund 3,5 Millionen Besucher:innen an.

Die ersten Planungen begannen bereits vor der Jahrtausendwende. Die Zeit-Stiftung suchte nach einem passenden Ort in unmittelbarer Nähe von Einkaufsstraßen und Büros. Am Rathausmarkt, im ehemaligen Gebäude der Reichsbank von 1914, wurde sie fündig. Nun fehlte noch ein Gründungsleiter, die Wahl fiel auf Heinz Spielmann, zuvor Schloss-Gottorf-Leiter. Als Kuratorin stieß Ortrud Westheider vom

Westfälischen Landesmuseum dazu. Weil der Umbau früher als geplant fertig war, gab es mit der Schau „Meisterwerke aus Dresden“ eine Vorpremiere. Weitere erfolgreiche Ausstellungen folgten, etwa 2006

„Frida Kahlo“ mit 190.000 Besucher:innen. 2010 zog „Marc Chagall. Lebenslinien“ 30.000 Leute an. Trotz Corona lockte „David Hockney. Die Tate zu Gast“ 2020 gut 90.000 Gäste. Die aktuelle Ausstellung „Gabriele Münter. Menschenbilder“ zählte in den ersten zehn Wochen beachtliche 55.000 Interessierte.

Auf seine Popularität reagierte das Bucerius Kunst Forum mit baulichen Erweiterungen. 2008



Trotz Corona lockte die Schau „David Hockney. Die Tate zu Gast“ 2020 gut 90.000 Gäste an.



Dr. Kathrin Baumstark, Direktorin des Bucerius Kunst Forums, spricht zur Eröffnung der Ausstellung „Gabriele Münter. Menschenbilder“ (in der ersten Reihe links: Kultursenator Dr. Carsten Brosda), die in den ersten zehn Wochen 55.000 Kunstinteressierte anziehen konnte. © Ulrich Perry

kam das Obergeschoss mit einem zweiten Ausstellungsraum, dem Jan-Karan-Auditorium und der ersten Malschule dazu. 2019 zog das Bucerius Kunst Forum in seine neuen Räume am Alten Wall. Über vier Etagen erstreckt sich nun eine Ausstellungsfläche von 850 Quadratmetern auf einer Ebene, die man flexibel gestalten kann.

»Ich freue mich, dass das Bucerius Kunst Forum in seinem Jubiläumsjahr ausschließlich Kunst von Frauen zeigt. Damit wird ein deutliches Zeichen gesetzt gegen die strukturelle Benachteiligung von Frauen, die es auch in der bildenden Kunst seit Jahrhunderten gibt.«

Claudia Roth, Kulturstatsministerin

Über die Jahrzehnte war es immer wichtig: personelle Kontinuität. Auf Heinz Spielmann folgte 2005 Ortrud Westheider als Direktorin. Sie wurde 2016 von Franz Wilhelm Kaiser abgelöst. Im selben Jahr kam Kathrin Baumstark als Kuratorin zum Bucerius Kunst Forum. 2019 übernahm sie die künstlerische Leitung, 2022 wurde sie Direktorin. Sie schätzt spannende Künstler:innen wie Lee Miller. Die amerikanische Fotografin zog es mal zum Surrealismus, mal widmete sie sich Mode-, Porträt- oder Reisefotografie, sogar als Kriegsberichterstatterin war sie tätig.

Ihre Umtriebigkeit zeichnet die Schau „Lee Miller. Fotografin zwischen Krieg und Glamour“ anhand von 150 Aufnahmen aus der Zeit von 1929 bis 1973 nach. So lernt man alle Facetten dieser Persönlichkeit kennen. Erst modelte Lee Miller, später animierte der US-amerikanische Fotograf und Regisseur Man Ray sie, hinter die Kamera zu wechseln. Eine sehr prägende Phase in ihrem Leben war gewiss ihre Zeit als Kriegsreporterin für „Vogue“. Eine Begegnung mit ihren Bildern ist auf jeden Fall intensiv.

Dr. Kathrin Baumstark (siehe rechts „5 Fragen an ...“) setzt auf Kontinuität und Wandel: „Ich freue mich darauf, das Bucerius Kunst Forum gemeinsam mit meinem Team in die Zukunft zu führen – durch Ausstellungen, die berühren und sich künstlerisch sowie durch aktuelle, gesellschaftlich relevante Bezüge einprägen.“ Dagmar Leischow

**Info**  
Die Ausstellung „Lee Miller. Fotografie zwischen Krieg und Glamour“ läuft vom 10. Juni bis 24. September im Bucerius Kunst Forum. Weitere Infos unter [www.buceriuskunstforum.de](http://www.buceriuskunstforum.de)



5 FRAGEN AN ...

## KATHRIN BAUMSTARK

über Lee Miller, Originale und immersive Kunst

**1 Frau Baumstark, nach 20 Jahren Bucerius Kunst Forum: Was hat Ihr Haus, das kein anderes Museum und keine andere Galerie in Hamburg bieten kann?** Es hat eine Bandbreite an Ausstellungsthemen, die es sonst nirgendwo gibt. Von der Antike bis zur Gegenwart bespielen wir alle Epochen sowie die unterschiedlichsten Medien. Ob Druckgrafik, Zeichnung, Malerei, Bildhauerei: Hier findet wirklich alles seinen Platz. Ich will die Besucher:innen jedes Mal auf eine Reise zu einer Epoche, einem Thema, einer Künstlerin oder einem Künstler mitnehmen. Mit einem sehr konzentrierten Blick, gepaart mit sinnlicher Wahrnehmbarkeit. Man wird im Bucerius Kunst Forum nie erschlagen.

**2 Digitale und immersive Kunst liegen im Trend. Wie wird das Bucerius Kunst Forum darauf reagieren?** Das ist ein komplett anderer Zugang zur Kunst, den wir nicht verfolgen möchten. Immersive Ausstellungen sind für mich eine Berieselung – genau wie Netflix. Alles wird groß aufgezogen, dazu kommen Geräusche und Musik. Das ist kein Vergleich zur Beschäftigung mit einem Original. Bei uns wird immer die Begegnung mit dem Original im Vordergrund stehen. Jede Ausstellung bekommt ihr eigenes Gesicht, ihre eigene Farbe, ihre eigene Emotion.

**3 2024 soll das Digital Art Museum in der Hafencity eröffnet werden. Was halten Sie davon?** Ich bin gespannt, was aus dem Titel „Museum“ gemacht werden wird ...

**4 Auch die künstliche Intelligenz (KI) hält Einzug in die Kunstwelt. Werden Sie künftig mit Algorithmen arbeiten?** Man kann natürlich mit ihnen spielen. Wenn man sie als Spielzeug nutzt, ist das gut. Aber ich möchte nicht, dass in diesem Haus Texte an der Wand stehen, die von einer KI geschrieben wurden. Die schreibe ich doch lieber selber.

**5 Warum feiern Sie nun Ihr 20-jähriges Jubiläum mit der Schau „Lee Miller. Fotografin zwischen Krieg und Glamour“?** Das war eher Zufall. Trotzdem glaube ich, dass die Lee-Miller-Ausstellung sehr viel von dem beinhaltet, wofür das Bucerius Kunst Forum steht. Wir präsentieren auch mal Künstler:innen, deren Namen nicht so bekannt sind. Da Lee Miller die Erste war, die Konzentrationslager bei der Befreiung fotografiert hat, stecken verschiedene Aspekte in ihren Bildern. Etwa der Umgang mit Opfern und mit unserer eigenen Geschichte. Das Nicht-Vergessen.

Interview: Dagmar Leischow



Lee Miller, Nude bent forward [thought to be Noma Rathner], Paris, 1930.

© Lee Miller Archives, East Sussex, England. [www.leemiller.co.uk](http://www.leemiller.co.uk)



Lee Miller – Picasso and Lee Miller in his studio, Paris, 1944 (Ausschnitt).

© Lee Miller Archives, East Sussex, England. [www.leemiller.co.uk](http://www.leemiller.co.uk)

## KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY

Ausstellungen Juni 2023



### Städtisches Grün

als Klima- und Kulturaufgabe

Ausstellung i.R. des Hamburger Architektur Sommers ab 1. Juni im Forum StadtLandKunst, Am Sandtorpark 12

GALERIE HAFENLIEBE bis 29. Juli 2023  
**WHITHER** Kraniche des Glücks  
Daniela F. Lüers, Werke auf Leinwand  
Am Dalmannkai 4 [galerie-hafenliebe.de](http://galerie-hafenliebe.de)

Forum StadtLandKunst ab 1. Juni 2023  
**Städtisches Grün als Klima- u. Kulturaufgabe**  
Ausstellung im Hamburger Architektur Sommer  
Am Sandtorpark 12, [stadtlandkunst-hamburg.de](http://stadtlandkunst-hamburg.de)

Öffnungszeiten: Fr. bis So- 12 - 18 Uhr  
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

**stil prägend seit 25 Jahren**  
logo + branding  
corporate design  
messen + marketing  
storytelling  
books + magazines  
keynotes + vorträge  
coverdesign  
2d/3d-illustration  
ui/ux, web + apps

**freihafen design studios**  
uwe c. beyer  
am kaiserkai 69  
20457 hamburg  
[freihafen.de](http://freihafen.de)

Festival-Höhepunkt: der John-Lennon-Tribute-Abend in der Laeiszhalle mit Earl Slick. Der Italoamerikaner nahm mit John Lennon und Yoko Ono die Alben „Double Fantasy“ sowie „Milk & Honey“ auf, ebenso rekrutierte ihn David Bowie als Gitarristen für seine Band. © CTE 2023 | COME TOGETHER EXPERIENCE 2023



Verlosung  
2x 2 Karten  
für das neue  
Beatles-Festival  
„Come Together  
Experience“

## Unbekanntes für Fab-Four-Kenner

**Kiez** Das neue Festival „Come Together Experience“ als Hymne an die Beatles-Kultur in Hamburg

Die Beatles-Historie ist eng mit Hamburg verwoben. Am 17. August 1960 standen die Fab Four zum ersten Mal im Indra auf der Großen Freiheit auf der Bühne – das war der Beginn ihrer Karriere. Im Oktober wechselte die Band ein paar Häuser weiter in den Kaiserkeller. 1961 gastierte sie im Top Ten auf der Reeperbahn. 1962 bekam sie ein Engagement im Star Club. An keinem anderen Ort der Welt traten die Beatles häufiger auf als in Hamburg, sie gaben hier 281 Konzerte.

Nun wandelt ein neues Festival auf ihren Spuren: die „Come Together Experience“. Am 30. Juni und 1. Juli finden Veranstaltungen auf dem Kiez im Indra, im

Kaiserkeller, in der Großen Freiheit 36, im Molotow, im Gruenspan, auf dem Spielbudenplatz, im St. Pauli Theater, im Moon-doo, ehemals Top Ten, sowie in der Laeiszhalle statt. Mit dem Ziel, die Beatles-Songs ins 21. Jahrhundert zu holen. Dabei werden die Stücke zum Teil in neue Zusammenhänge gestellt, sie tauchen in anderen Genres wie Jazz, Dreampop oder Indierock ein – und ein inklusives Theaterprojekt gibt es ebenfalls. Ebenso wird aber auch Althergebrachtes zelebriert, etwa der 50. Geburtstag des „Blauen Albums“.

Zur „Come Together Experience“ reisen Künstler:innen aus der ganzen Welt an. Einer der Höhepunkte: Earl Slicks John-

Lennon-Tribute-Abend in der Laeiszhalle. Der Italoamerikaner nahm mit John Lennon und Yoko Ono die Alben „Double Fantasy“ sowie „Milk & Honey“ auf, ebenso rekrutierte ihn David Bowie als Gitarristen für seine Band. In Hamburg tritt der gebürtige New Yorker mit Musikern wie Mark Hudson, Kasim Sulton und Jesse Smith auf. Am Schlagzeug sitzt sein Sohn Lee John.

Im St. Pauli Theater gastiert das Jazztrio Hülsmann/Wogram/Dell. Mit ihrem Programm „Come Together“ überführen die Pianistin Julia Hülsmann, der Posaunist Nils Wogram und der Vibraphonist Christopher Dell Beatles-Songs in ihre eigene Klangwelt – ohne Gesang. Bei diesen Interpretationen nähert sich die Posaune der Stimme an. Die Musiker:innen Christiane Rösinger und Paul Pötsch singen dagegen auch, wenn sie für „Lennon: The Lost Tapes“ ihre liebsten, meist unbekanntesten Lennon-Demos plus Yoko-Ono-Songs aus den Jahren 1975 bis 1980 hervorkramen. Neu arrangiert für Piano, Gitarre und Gesang.

Richtig progressiv geben sich 21 downbeat. Die inklusive Hausband des RambaZamba-Theaters in Berlin nimmt sich unter der Leitung des Musikers Leo Solter den Albumklassiker „With the Beatles“ vor, um ihn modern und doch respektvoll mit elektronischen Klängen zu präsentieren. Nicht weniger reizen Garlands, ein Dreampop-Duo aus Hamburg und Berlin, Beats. Die beiden Multiinstrumentalistinnen verschmelzen ihre Stimmen aber nicht nur mit

Synthesizern, sondern auch mit feinen Gitarrenriffs.

Die New Yorker Psychedelic-Band Blac Rabbit bietet die Platte „Rubber Soul“ mit wütender Spiellust dar. „Beatles vs. Stones“ heißt es bei einer Live-Battle. Kevin Kuhn (Die Nerven), die Band Mint Mind rund um das Tootronic-Mitglied Rick McPhail, Berlins Garagen-Punk-Formation Bella & the Bizarre und zahlreiche andere Musiker:innen wollen in einer Art Wettkampf herausfinden, welche Band die besseren Stücke für eine Live-Performance geschrieben hat.

Mag sein, dass eingefleischte Beatles-Fans auf solche Experimente zunächst zurückhaltend reagieren. Immerhin können Pu-

risten mit Coverbands in Erinnerungen schwelgen. The Bootleg Beatles, hervorgegangen aus der Londoner West-End-Produktion „Beatlemania“, gelten als eine der dienstältesten und authentischsten Beatles-Tribute-Bands weltweit. Ebenso lehnen sich Pepperland, Hamburg Beat, Just Beatles, Blackbyrds und St. Pauli Beatles eng an das Original an.

Nicht ganz so strikt ist das Konzept des Schweizer Trios Flaming Pie. Es spielt Lennon- und McCartney-Kompositionen mit seinem eigenen Groove. Die Songs wirken rauer, wilder, freier. „Ein Hit ist ein Hit“ ist eine Musikshow aus Berlin, die sich der Musik in ihrem historischen und soziokulturellen Kontext wid-

met. Die Kommunikationsdesignerinnen Dunja Berndorff, die Autoren Tobias Friedrich und Lothar Berndorff, der aus Liverpool stammende Conférencier Adrian Kennedy sowie der musikalische Leiter Nikko Weidemann heften sich an die Beatles in ihrer Top-Ten-Phase. Dabei könnte einiges zutage gefördert werden, was selbst eingefleischten Fab-Four-Kenner:innen unbekannt sein dürfte. *Dagmar Leischow*

Die „Come Together Experience“ findet am **30. Juni und 1. Juli** in verschiedenen Clubs auf dem Kiez sowie in der Laeiszhalle statt. **Karten** und Infos unter [www.come-together-experience.com](http://www.come-together-experience.com)



The Bootleg Beatles: eine der authentischsten Beatles-Tribute-Bands, hervorgegangen aus der Londoner West-End-Produktion „Beatlemania“. © CTE 2023 | COME TOGETHER EXPERIENCE 2023

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **2x 2 Eintrittskarten** für die „Come Together Experience“ am **Freitag + Samstag, 30. Juni 2023 + 1. Juli 2023**. Das Beatles Tribute findet in verschiedenen Clubs auf dem Kiez sowie in der Laeiszhalle statt. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Come Together“ an [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). Der **Einsendeschluss** ist **Freitag, 16. Juni 2023, 12 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

Anzeigen: ☎ 419 19 589

## HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH  
Am Kaiserkai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589  
[mail@hafencityzeitung.com](mailto:mail@hafencityzeitung.com)

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, [anzeigen@hafencityzeitung.com](mailto:anzeigen@hafencityzeitung.com)

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB),  
Catrin-Anja Eichinger (CE), Volker Hummel (VH; Schlusred.),  
Kim Katarina Klocke (KK), Dagmar Leischow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

Dr. Kathrin Baumstark, James Robert „Jimmy“ Blum, Ralf Brenner, Vivian Brodersen, Jan Ehlert, Yvonne Funcke, Marcus Hillebrand, Andreas Hiller, Andrea K. Huber, Conrad Meissler, Harald Nebel, Carl Nehls, Karen Pein, Horst Pöhlmann, Barbara Schöppe, Marc Sternberg, Florian Sump, Marianne Wellershoff, Cetin Yaman

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, [www.mein.a-beig.de](http://www.mein.a-beig.de)

JURISTISCHE BERATUNG Bartram† & Niebuhr RA

[www.hafencityzeitung.com](http://www.hafencityzeitung.com)